

Heinrich Lange

Zwei Geschichten ut'e Franzosentid

Leipzig: Otto Lenz, [ca.1907]

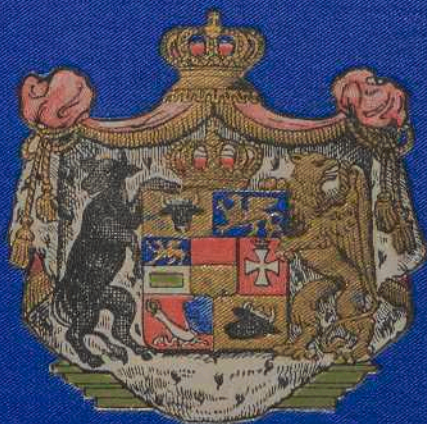
<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1905480369>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

Aus Mecklenburg.

Erzählungen in plattdeutscher Mundart

Band 3.



Zwei Geschichten
auf
Französisch.

von

Dr. Lange.

Leipzig,
Verlag von Otto Tenig



Heinr. Lange

Aus Mecklenburg.

Erzählungen in plattdeutscher Mundart. Band 3.

Zwei Geschichten ut'e Franzosenleid.

Verfellt

von

Hr. Lange.

Leipzig.

Verlag von Otto Lenz.

Den plattdütschen Verein
tau Doberan
taueigent

von ſinen

Ihren=Maten.

Dei Gegenbuhlers.

1. Kapitel.

„Wiet, wiet
Ut oller Tied,
Ut gräune Jugendwildnis,
Grüßt mi in Lust un Led
Ein leiwes, säutes Bildnis.“

Dat wir'n schönen Sünndag Nahmiddag in'n Februormonat Anno 1805. Dei Sünm schiente fründlich von'n Heren raf up den Ribniger Binnensee und den Saaler Bodden. Awer sei könn nicht vel utrichten gegen den ollen Griesgramm Winter. Sei wull sik dei Babenhand abslut nich nehmen laten, schonst hei all siet November regierte. Noch was dei Lust recht frisch und hart, dei Snei gnurschte unner dei Fäut, und Bom und Struf steken bet aewer dei Uhren in Ruhriep. Woll puchte dat Water all ungedullig an dei dicke Isdeck, ob sei noch nich tau sprengen wier, aewer sei rüppelte und rögte sik nich. So begnängte sik denn dei leiw Sünm vörlöpig dormit, Land und See tau verschönern, indem sei dei Millionen Isnadeln glummern und blänkern let. Un dei Well, nu tüdert und bun'n, ded den ollen griesen Winter den Tört an und bröf em hier und dor 'ne Vost in't Is.

Aewer dorvör grugten sik all dei jungen Mätens und Burßen nich, dei an dissen schönen Nahmiddag up'n Is rümlöpen und segelten. Hier hadd sik 'ne ganze Reig Jungfrils anfat't und kitschte in vuller Fohrt äwer dei blanke Rüm. — „Platz dor!“ — Mit Krieschen fohrten ein poor Mätens bi Sied, dei sei ümzingeln wullen. Dor runschte ein Sleden langs den Permin*); vull leg dei Wind in dei Segel, dat dei Mastbom knarrte und dat Fohrtiig manchmal up ein Rapp stünn. Aewer je düller, je gröter dei Lust. — Hier plumpste 'n stiewen Janmat up'n Achterstewen dal, dat't man orig so quckste, und dor zirkelte 'n smiedigen Matros' allerhand Kreise und Figuren mit sin langswaweligen hollandschen Strietschuh up't Is, as hei't mal bi dei Wynheers in Amsterdam oder Rotterdam liehrt hadd. — Aewer ob gaud oder slicht; helle Freud strahlte doch ut alle Gesichter.

So'n Islop is doch wat Wunderschönes. Dor farben sik dei Backen rot, dei Ogen blänkern düller, dat Blaut rönnt frisch dörch dei Adern, und einen is tau Maud, as möcht man wiet, wiet rinnerfleigen in dat schöne, witte Märchenland.

Von'n Aewer her kem'n jung Mäten von'n Fohre säbenteihn. Sie hadd kein Stritschauh an, denn duntaumals löpen dei Frugenslud noch nich recht. Aewerhaupt schiente sei dat Is nich sihr tau trugen. Aengstlich trippelte sei'n Enning vörwärts, denn glitschte sei wedder mal'n lütten Stot, und denn stünn sei still, üm sik dei annern jungen Lüd antaufiesen. Ehr brunen Ogen blänkerten dorbi recht fidel und vergnüglich in'e Welt rin. Dat wiren schöne unschüllige Ogen. Mit ehr swarten, fiedenweifen Hoar, dei unner dei lütt Mütz

*) Permin von Bramin-Bucht, Hafen von Wustrow.

ruttfeken, ſpelte ſachten dei Wind. Dei Backen bläuheten hübsch rot, nich allein von dei Küll, und dat ganze lütte runne Gesicht lücht'te von idel Taufredenheit. Beizte ehr dei Frost of dei Näs' rot, 't was doch wunderschön hier. Ehr würd of gor nich frieren, denn sei hadd sik recht warm innummelt, so warm, dat man von dei schiere, slanke Figur wenig erkennen könn; aewer nah dei Hollung und den Schick von'n Kopp bet tau dei Fäut let sik annehmen, dat sei'n smuck Mäten was.

Dat schiente of'n jungen Mann tau sin'n, dei all 'ne lütte Wil up sin Stritschaub üm ehr rümfrüzte, ahn dat sei't bemerkte.

„Den Dausend,“ dachte hei, „wer mag dat sin? Dat's gewiß dei lütt Mariken Voß. Wo dat doch in ein poor Johr ranwäxt, wenn man't nich süht! — Wedder ja, dat's 'n smuck Mäten worden! — Dor mak Di ran!“

Aewer trotz des Upmunterung schiente hei dat Hart nich tau sin'n, mit Schick nah ehr rantaulwen. Doch dei Taufall kem sinen Ziper tau Hülp. Ihre hei't sik versieg, rönnte so'n halbwissen Jung gegen dat lütt Mäten an, und — „huch!“ — dor set sei up't Js. Dei Bengel lachte und rönnte wieder. Aewer sei kenne em all.

„Täuw, Tönnies,“ schüll sei, „dat will ik Badder seggen! Dei jall di mal dei Jack beseihn! Wo licht hadd ik mi nich wat dauhn könn!“

Doch dei Jung hörte nich mihr. Dorgegen stünn mit einen Mal dei jung Mann von vördem vör ehr.

„Het't weih dahn?“ frög hei fründlich und langte ehr dei Hand hen.

„Nich sihr“, antwurt'te sei; doch ehr Dgen, dei ganz düster worden wiren vör Schreck, Arger oder of vör upstiegende Tranen, strasten ehr Wurt Laegen.

„Dat was min Brauder“, set'te sei entschuldigend hentau. „Hei hett sik'n lütten Spaß maken wollt.“

„Dat's 'n netten Spaß!“ schüll hei. „Aewer Du kennst mi woll nich mihr? Ik bün Permin's Klas. Ihrgistern kem ik tau Hus von Holland, von wo ic drei Johr up Ostindien fohren und min Stürmanns-exam'n maht hew. Du büst doch dei Mariken von Fischer Bossen? Mich? — Wo dei Minsch sik doch in drei Johr verännert! As ik utreiste, gängst Du noch nah dei Schaul. Kennst Du mi noch?“

„Wat süll ik nich, Klas!“ säd sei freundlich, indem sei den schieren jungen Kirl truhartig von'e Sied anfek.

Ehr Dgen blänkerten all wedder heil munter, und in ehr runden Backen wiesten sik all wedder dei lütten Kuhlen.

„Du heft Di in dei drei Johr wenig verännert, blot dat Du beten bruner und beten breider worden büst. Denkst Du, ik hew all vergeten, wo Du uns Rinner up'n Sleden segelt heft? Na, Mudder freut sik woll sihr, dat Du nu hier büst? Do bliewst doch länger?“

„Mich länger as bet Frühjohr, denn geiht't wedder vörwärts“, antwurt'te hei. „Aewer bet April is noch lang hen. — Weißt Du, Mariken,“ set't hei hentau, „ik snall av, und denn gahn wi beten in'n Dörp rüm; das Weder is maeklich, und denn kaenen wi uns all's vertellen. Wist Du?“

„Mantan,“ säd sei unschüllig, „hier is't mi doch tau gefährlich.“

Hei löp vörut an't Aewer, und sei trippelte und glischte vörchtich nah.

„Wat wull Klas Permien eben von Di?“ frög mit'n Mal 'ne heische Stimme an ehre Sied. Sei lek sik verwunnert üm. „Haha, dat büst Du, Peite“, säd sei snippisch, nachdem sei sik den rothörigen Burßen, dei

ehr anpreite, von un'n bet haben vermunnert befehen hadd. „Wenn Du wieder niks weißt, as Lüd tau verfiiren, denn gah man leiwerst Din Weg! Oder büßt Du min Börmund?“ — Dorbi set'te sei'n heil stures Gesicht up, es wull sei seggen: „Dat mi gefälligst in Rauh, Du büßt mi tauweddern!“

„Wat wull Klas Permien von Di?“ frög hei noch mal indringlich. „Ik kann dat nich seihn, dat Du mit anner jung Lüd geihst!“

„Nu ward't Dag!“ beehrte sei up und trampste vör Arger dal. „Wat föllt Di Schapskopp in? Is Di dat tau Kopp stegen, dat ik mal mit di danzt hew? — Gah din Weg, segg ik noch mal und lat mi tau-freden! Du büßt mi unutzahlich! — Nu weißt!“

Ogenblicklich ded ehr dat led, dat sei Peite Brußen so anfohrt hadd; äwer dit wir doch tau dull west, und nu wüßt hei doch ehr Meinung. Ehr wir dat Nah-lopen all lang aewer.

„Wenn Du glöwst, dat Du mi hiermit avschüddt hest, denn büßt Du bannig up'n Holtweg“, zischte hei wütig mit sin heische Stimm achter ehr her. „Wi spreken uns wedder!“

„Dat dauhn wi nich!“ gew sei prompt taurög.

Ach, wenn sei Peitern neger kennt hadd, denn wir sei sacht bang worden, äwer ehr Kinnergemäut ahnte niks von Slichtigkeiten.

Klas kem ehr all von't Newer her entgegen.

„Hest du di mit Peite Brußen vertürrt? frög hei besorgt. „Gah em leiwerst ut'n Weg, hei is'n nah-dräglichen Racker.“

„Ach, dat ded ik woll, aewer hei löppt mi ümmer nah,“ klagte sei, „und nu woll'e mi wat vörgnagen, dat ik mit di sprök. Ik kann mi gor nich vör den Menschen bargen!“

„Denn ward ik mi em mal eins köpen!“ säd Niklas irnsthaft.

„Dauh dat nich,“ warnte sei ängstlich, „hei ritt di’n Schaw! — Aewer seg eins, woher heft du dei Mor hier up’e Bäck?“

„Dei hett mi’ ne verleiwte hollandsche Fouffru krakt“, smunzelte hei. — „Doch,“ set’t hei irnsthaft hentau, as hei ehr lang Gesicht seg, „Spaß bi Sied. Dei hew ik einen Racker von Matrosen tau verdanken, dei nich Orre parieren woll. Hei smet mit’t Meßer nah mi, und dei Geschicht hadd seg warden könnt.“

„Wat hett hei denn för Straf dorför kregen?“ frög sei.

„He’s keilhalt worden, dat heit, hei is einmal unner’t Schipp döchtreckt. Nahdem hett hei sik schickt.“

Wenn sik twei vel tau vertellen hewwen, denn vergeiht dei Tid sihr fix. Ihre man’t sik versüht, is’ne Stund weg.

„Herrje, dor sleiht dei Klock all vier!“ rep Marien. „Nu möt ik tau Hus! Dat ward all schummern!“

„Wo drapen wi uns hüt Abend?“ frög hei lies und föt’ ehr an’e Hand.

Sei sticte sik rot an, makte sik sachten los und säd, indem sei dei Dgen dalslög: „Kumm nah min Swester Dürten, dei ehr Mann is nich tau Hus. Dor kaenen wi uns beten vertellen. Ik biin Klock acht dor.“

„Na denn up Wedderseihn!“ säd hei hartlich und drückte ehr dei Händ. — Weg was sei.

Wo süng und kling dat in em, as hei dei Strat langgüng. Dit Mäten mößte hei hewwen, und dat sei em nich veracht’t, dat hadd hei jo eben seihn. — Also up hüt Abend.

Tau rechter Tied wir hei dor. Sei set all bi ehr Swester, dei von den Besänk unnerricht was und unsen

Klasen licht aewer sine irste Befangenheit wegtauhelsen wüßt; denn sei was 'ne klauke Fru und markte woll, wo't mit dei beiden stünn. Sei hadd s' jo sülwst dörmacht, jene säute, narrsche Tied. Und wiel Permien ehr woll as Swager anstünn, so hadd sei tau ehr lütt Schwester seggt, as dei ehr unner vel Hängen und Wörge von Niklas sinen Besäuf vörtüderde: „Lat em kamen, ik vertell mi girn beten mit gereiste Lüd.“ Dorbi was sei so ruhig blewen, as güll dei Besäuf blot ehr.

Nu hadd sei dei beiden richtig in'n Swung, nu kemen sei woll allein tau'm Sluß, und as richtige Ewasdochter jankte sei nah dat End von dat irste Kapittel in den jungen Roman. Blot beten Börpahl mößte sei noch slagen, beten in'n leiwen Gott sin Handwerk füschen. Sei stünn also up un säd: „Lat't Jug nich dei Tied lang warden, ik will uns'n beten wat Warms tau drinken besorgen.“ — Dormit güng sei nah dei Raef.

Tauirst keken sif dei beiden jungen Lüd fragend an, dorup sticte Mariken sif wedder rot an und süng iwrig an tau knünnen, und Klasen purrte bi sin Piep rüm', ne unbehagliche Paus' folgte. — Nu läd hei sin Smök vör sif hen und langte mit dei Hand aewer'n Disch. Sei ded, as seg sei dat nich. — „Miking!“ — Dei Nadeln höllen up tau klappern, 'n raschen Blick, weg was 'e wedder.

Mit'n Mal stünn Niklas bi ehr! dei linke Hand hadd'e ehr üm'n Nacken leggt, mit dei rechte grep hei nah ehr slietigen Händ. — „Miking!“ wörgte hei mit beweriger Stimm rut. „Ick hew Di leiw, wißt Du min Fru warden?“

Dor leg ehr Kopp an sine Bost. Und nu hadd hei ehr rund ümgrepen und küßte ehr dat Ja von 'e Lippen. In den Ogenblick güng dei Dör apen. — „Ick gratelier!“ röp Dürten, und ehr Ogen blänkerten listig.

„Hier is dei Verlawungspunsch, denn ik hew Jug glief
lophen hört und mi dorüm inricht!“

Wo versierten sik dei beiden! Klafen stümm heil
verbast dor, und Mariken hadd binah ehr Schwester
ümreten.

„Lat mi doch irst den Punsch henjetten!“ rep
Dürten — — Nu hadd sei ehr lütt Schwester rund
ümfat't und eite an ehr rüm, und Mariken woll gor
nich wedder upkieken vör Schämigkeit, bet Dürten ehr
sacht in Niklas sin Arm schöw.

Nu würd dat denn ein grotesz Freuen und Lachen.
Dei Brutlüd seten Hand in Hand und drünken sik tau,
und Dürten let ehr hoch leben. „Wenn blot min
Krischan hier wir“, röp sei einmal aewer't anner. „Ach,
wo spalkert dei woll rüm!“

Buten snöw dei Nurdwind aewer See und Land!
hier binnen aewer bläuhete ein Frühjohr.

2. Kapitel.

„Und worüm, worüm det Wesen?
— Brümmer hett den Baß in'n Arm —

Worüm hier herümmerschejen?

Und worüm, worüm dei Larm?

Wiel Lust is so leiflich, wiel Leiven so sünt,
Wiel't Leben so kort is, giwt Antwort dei Fläut.“

Wedder is dat Sünndag. Dei Woch is vergahn
as'n güllen Drom, so dücht dat wenigstens uns Brut-
poor. Sei hewwen Gelegenheit hatt, sik dagdäglich
tau drapen, tau spreken, tau küssen und strafen. Dei
Dellern hewwen niks gegen den Swiegersaehn intau-
wen'n hatt, und so is hei kamen und upnahmen worden
as'n eigen Kind.

Nu is dat wedder Sünndag, und hüt is wat Besonderes los in dat lütt Schipper- und Fischerdörp, hüt is Stürmanns und Schipperball. Wo tillern dei lütten Mätensfaut, und wo hilt hewwen't dei Ollen!

Proppenvull is dei niedrig Saal bi Fretwustens Mudder und dat leg*) Timmer bian. Dat wänhlt und krüppt bunt dörch'n anner. Hier grüßen sik Bekannte: „Woll tau seihn!“ Hier kuckeln und flustern dei lütten Jungfern, dei Musikanten stimmen, und bian geiht't all lustig her bei Raem und Brumbier. So wat kümmt'n Seemann selten vör'n Baug; dat möt genaten werden von Anfang bet tau End.

Of uns Klafen is in sin Fett. Glückliche bet unnern Hauttöppel, weit hei sin Föckeln und Lachen kein End. Und sei all freu'n sik mit den braven Burßen. Sei weiten all all Bescheid und gönnen em dat Glück.

Blot ein steiht von firn, Gift und Gall in 'n Harten und wünscht em tau'm Düwel, dat is Peite Bruß. Swarte Gedanken wöltern sik in sinen Kopp rüm, wo hei sinen Fiend bi Sied stöten kann, und dorbi drinkt hei ein Glas nah't anner ut, ahn tau marken, dat em dei Kramt bi Lütten tau Kopp stiggt.

Nu set't dei Musik in. Dei Unrauh leggt sik, dei Poor stellen sik tau dei Polinäs' up. In bunte Reig feuert Old und Jung vergnängt dörch den Saal. Nu gahn dei Poore ut'n anner, und nu sin'n sei sik wedder, und nu krup dörch, — hoch dei Arm! Süß, dor heft einen för'n Achterstewen. Und nu wickelt sik dei Slang tausamen, as söll sei in sik sticken. Newer Rotkopp weit Rat; dei Knuppen löst sik ahn Mäuh. Nu tau'm Schottischen upgespelt.

Riklas lett sin Mariken nich von 'e Hand, Peite Bruß möt sik dei Smut wischen.

*) leg = niedrig.

Nahst folgt 'ne Menewett. Langsam, gravertätisch rutschen dei Poore herüm. Wo sei sif bögen und knigen, sif wiwagen und taulachen! 't is ne Lust tau seihn.

Dornah kamen bunte Dänz, as wi sei nich mihr kennen, dei Grotvaderdanz, dei Viertüurig, Boß tau Lock, dei engelsch Schek und wo sei all heiten maegen. Aewer in disse Dänz steckt deilwies'n ganzen Hümpel mihr Murr und Natur as in dat hütige Räumtoben.

As all's in'n besten Gang is, so gegen Klock zwölf, kümmt mit'n Mal dei Kräger ringestört und röppt: „Helpt mi doch, sünst versüpt 'e!“

Klas, dei bi dei Dör steiht und'n poor anner lopen em nah.

In dei Raek is dat'n groten Hopphei, dor sitt'n Minsch as'n tausamengeklapptes Taschenmek in'e Drangtunn und kann nich wedder ruterfamen. Und wer is't? Keiner anners as Peite Bruß.

In sinen Dufel hett hei woll an'e frisch Lust wollt, und so is hei in dei Raek ringeraden.

Nu weit einer aewerst, worans dat mit'n dunen Minschen is, wenn hei in'n anner Klima rinkümmt! denn is't all, denn fängt sif dei Welt mit em an tau dreihn. Em ward eben so swak in'n Kopp as in'e Bein, dei koll Sweit brekt em ut, und denn ward dei Minsch ungeneitbor.

Peite Bruß woll sif rasch dalsetten, denn dit Karussellführen könn hei nich verdrägen, und so dachte hei denn, as hei dei Drangtunn tau seihn freg, dit wir'n paßlichen Stauhl. Bör sine Ogen wir't so düster, dat hei dei Supp nich ihre gewohr würd, bet hei dorin set. Nu füng hei denn an tau böllen und mit Arm und Bein tau stangeln. Aewer dit hadd blot funträre Wirkung. Stats ut dei Tunn ruttaufamen sackte hei wegen sinen natürlichen Schwerpunkt immer deiper rin,

und't wir vörruttauseihn, dat hei endlich ganz verschwinnen würd.

Dei Kräger kem up dat Geschricht von dei Dirns glief ran und versöchte em losstaunen, aewer dat woll nich gelingen, so vel hei of an dei Arm treckte, wildes dei Dirns dei Bein in Beslag nehmen. Jedesmal, wenn sei beten locker leten, oder Peite sik rögte, sackte hei deiper dal. Nu stek hei bet an dei Arm in den Drang, aewer noch hadd hei keinen Born*) unner sinen Achterstewen.

Dunn kem Krägers Badder mit sin Hülpshüd. Nu güng dat Marachen und Treken wedder von vörn an, doch ahn Erfolg. Peite schriete all ümmer ludhals, wenn's anreten.

Bi dat Gewraegel föll endlich dei Tunn üm, dei ganze Muschpok: Sur-Melk, Späulwater und so'n Moritäten dörch'n anner störtten aewer den armen Peite her, und wir hei bether blot dreiviertel ansucht, so drew hei nu von Kopp bet tau Fäuten as 'ne Dackrönn. O, du mein Jesus! — Und dortau dit lütt beten Swienfram! Binah wir hei stickt in dei Bülg, dei aewer em henfohrte.

Nu wirt nich mihr swer, em rutttaufriegen. Poor höllen dei Tunn wis, poor fat'ten vörsichtig an Peitern sin Gliedmaßen und nu: „Ohio!“ Rut wir 'e as 'n Broppen ut 'e Buddel.

„Dunnerweder,“ säd Klafen, „du wo'st woll so'n beten Einsiedlerkrewot spelen. Dei krupen of in Muschels rinuer und hollen sik dor so fast in, dat sei gor nich rutttaufriegen sünd.“

Peite smet em'n gräsigen Blick tau, spuckte fort ut, und dorup stört'te hei hultergepulster ut'e Dör rut. Sin Ap wir weg, versöpt in dei Drangtunn, aewerst sin Grull wir nich mit verdrunken. Ne, dei bluckte bi

*) Boden.

Niklas sinen Spaß irst recht tau höchten. Dit Wurt soll em led warden! Irst em dei Brut nehmen — dei hei allerdings noch gor nich hatt hadd — und denn noch tau veröfeln? — Täuw, dit will'n wi Di tau Hus bringen!

In'n Saal slög dei Lustborkeit helle Bülgen. Dei Klarenett quikte, dei Baß brummte, dei Rökk flögen, und dei Bein stampten. Dat dei Luft vull Stoff und Rof was, wen schenierte dat? Uns Böröllern hadden gesunne Lungen und wenig Nerven.

„Nu freut euch des Lebens! — Muskant, düller!“
schrie Rottkopp Permien.

„Und hei tillsäut't so künstlich und trippelt und wippt,
As 'ne Katt, dei den Faut in dat Water hett stippt.“

so dat ale Lüüd ehr Lust und Haeg an den narrschen Knuppen hewwen.

Doch all's geiht tau End in'n Menschenleben, und of disse Ball güng tau End. — Newer lat mi nich vorilig wesen!

As dei ganze Gesellschaft hentau ein bi'n Kaffeisch set — denn in dat lütte Döörp was so tämlich alles mit'n anner verwandt, und man betracht'te sik as 'ne grote Familie — dunn gew Bossens Badder offiziell, as wi hütigen Dages seggen, wenn wi uns gebildet dütsch utdrücken willen, dei Verlamung von Niklas Permien mit sin Mariken tau'm Besten. Natürlich deden s' all, as wüßten sei von niks! Dei Mannslüüd gratelierten, und dei Frugenslüüd föten dei Brut üm und küßten ehr, wof of woll mit'n beten Afgunst in'n Harten, denn unsen Klasen hadden girn noch anner nahmen. Un as sik dei irst Upregung leggt hadd und sei all wedder seten, dunn säd Keppen Staben, wat

Mariken ehr Unkel was: „Dat's mal snurrig, Niklas, dat Du Din Brut of up'n Is fun'n heft. Mi güngt sine Tid grad so; dat liggt woll in 'e Familie.

Süh mal, dat ward'n dissen Winter 23 Johre, as ik mi bi den ollen Bradhiring dei Navigatschon intrechtern let. Sünnaabends güngen wi ümmer nah Hus, denn wi wirn unserer drei ut Dierhagen. Wer bliwt of woll girn twischen frömd Lüd, wenn hei Muddern ehren Schostein roken seihn kann und weit, dat tau Hus danzt ward? Na, dat mößt jo'n snurrigen Jungfirl wesen.

In'n Februvormonat, jüst üm disse Tid, slög dat Weter taum Däuen üm. Dei natte Newel fret grote Löcker in dat Is, und 't seg ut, as wenn dat mit 't Strietschauhlopen und Sledenführen vörbi wir. Aewer dei Sak ännerte sik bald. Wi kregen wedder Frost, und dei Waken wirn in 'n Nu aewerschreut. Ein könn sik ahn Gefohr up 't Is wagen, blot dei swarten Stellen mößte man ümgahn, dat was jung Is, dat anner höll. — So kem uns Sünnaabend ran.

„Ik lop raewer!“ säd ik tau min Maten. „Wer künmt mit?“

Je, Lust hadden sei woll, aewer kein Strietschauh, dei wir'n bi dat Däuweder tau Hus blewen. Also mößten sei up Apostelpier losleggen, wildes ik tau Is güng. — Dat was, wie geseggt, bi helligen Tag ungesährlich. Ik makke of all Klock drei los. Wat künnt mi also passieren?

In dei Erst güng alles sihr gaud. Dierhagen leg bald flor vör mi, in 'e Bittelstund könn ik 't sat 't hewwen. Dunn aewer kem dat gries herangeswulft, und in 'e Handümdreihn set ik in'n dicksten Newel. Du kennst jo so 'n London-Newel, Niklas. Na von dei Klür wir dat ein, düster und dick as 'ne Wand. Dei Richtung wir fläuten. Niks was tau seihn und

tau hören. Wat is dat för 'n snurrig Gefühhl, so ganz von aller Welt verlaten midden up 'n Is tau sitten!

Dat best wir jo west, ik hadd mi up 'e Stell hollen und sik den Newel vertrecken laten, aewer doch dachte ik of wedder: Je, wo lang kann dat wohren, dat kann doraewer düster warden, und denn is't irst gor flimm! Leinwerst versäufen.

Und ik löp vorsichtig wieder. Seihn künn ik jo niks, jeder Schritt künn mi Verdarben bringen. Na tau Anfang puckerte mi dat Hart of ganz bannig. Aewer so is dat, wenn dei Minsch mit 'e Gefohr spelt, denn ward hei taulegt dickdriftig. Ut dei lütten Schritten würden bald grote Bagens.

„Oh wat,“ ranzonierte ik bi mi sülwst, „dat hett jo so lang gaud gahn, worüm nich länger? Gott verlett jo keinen ihrlichen Dütschen nich.“

Berdauz! — Klic, klack! dor leg ik in 'e Bütt, dat mi dat Is üm 'e Uhren flög. Ihre ik noch schrie'n künn, wir'n all dei Bein wegsackt und — up Grund geraden. Ja, up Grund! Wat 'n Gefühhl, Rimmers, ik kann Zug dat nich beschriewen! Ut Dodesangst mit 'n Mal wedder in 't Lewen trögrauen. Dei Wessel is tau glupsch. Wat kümmerte mi dat beten Natts, dat wir tau belämmern. Wenn ik nu man irst wedder rut wir! Ik stünn bet an dei Bost in 't Water, und dat Tüg hadd sik vullfagen as'n Swamm.

Eben freg ik fast Is tau faten, ik stemmte mi up. Dunn — R—r—r—r! — R—r—r—r! — Dat Is füng an tau bewern, dat Rummeln würd düller. Wohrhaftigen Gotts, dat mößt'n Sleden sin, dei gegen mi anseilte! Ik verfierte mi nich wenig und sackte wedder trög. R—r—r—r! Dat Is hülgte up und dal. Herre Gott ja, wo künn dei Esel von Fährmann bi so 'n Newel dor so up los asen! — Ik wull schrie'n. Dor! Knack, knack! — Dor leg dei Sleden bi mi in

'e Waf, und bauß flög mi wat in 'e Arm, dei ik noch immer pahlstiew von 'n Biew avhüll, as wir ik 'ne geburen Lotten.

Minner, würd dat 'n Gefrisch und Gestangel in dat Water! Dei Fährmann graelte und öchte as 'n Farken, 'ne olle Dam hadd sit an 'e Sledenkapp klammert und schriete einmal aewer 't anner: „Jesus, Lüd, ik versup! Rert, rert!“

Wat mi aewerst an 'n Hals schlagen wir, und wat ik fast in 'e Arm nahmen hadd, dat wir ganz still und säd gor niks. Wat Jungs mößt dat sin. So wat hett'n forschen Burß glief rut. Dat is so weif und warm, so ganz anners, as so 'n oll Knafengestell.

Girn hadd ik dei Sitewatschon noch 'n beten länger dörchpräuw, aewer dei Ollsch laumentierte tau gefährlich, und nu füng dei lütt Jungfer sit of an tau rögen. Dunn mößt ik man Börpahl schlagen. Ik schöw tau-nächst dat lütt Mäten nah 't Is rup und säd: „So, nu sitt mal ganz still!“ Dorup wadte ik nah 'n Sleden hen und nehm dei oll Madam up 'n Puckel. As ik dei avladt hadd, freg ik minen Fährmann bi dei Slaßfitten. Natürlich, dat Dirt wir sprüttendun. Wo hadd 'e of sünst so unverständnig segeln könnt! Tau 'm Glück wir hei an 'e Fock hängen blewen, sünst möcht 'e woll versapen sin. Hei wir gor nich mal tau regieren. Na endlich freg ik em of rut und up 'e Bein.

Nu füng denn dei oll Dam an tau wunnerwarfen, wo ik herkem. Sei wir in den Globen weßt, dei Fährmann hadd ehr avborgen. Wi maktten uns also fix mit 'n anner bekannt, un ik verflorte ehr minen Unfall. Doraewer würden dei beiden Frugenslud ganz munter. Wi geben uns dei Händ und lachten recht ut Hartensgrund. — Nu föt aewerst dei Küll an. Dat Tüg würd stiew, und dei Fährmann tatterte all vör Frost.

„Fru Fretwurfst,“ säd ik, „wi sünd dicht bi Dier-

hagen! dei Sleden liggt nu mal rin und is vör morgen nich wedder rut tau kriegen. Nah Buströw kamen S' also hiit abend nich mihr her. Dei Kewel will of gornich wiken. Und drög Tüg möten wi doch up 'n Liew hewwen. Also slah ik vör, Sei kamen beid mit mi und bliewen dei Nacht bi min Dessen. Platz hewwen wi naug, und Aledajen sünd dor of för Sei und Sei Ehr Dochter. — Bescheid weit ik nu, wi sitten up 'n Mittelsand."

Na, dei oll Fru wir 'ne resolvierte Person, so as sik dat för 'ne Schipperfru versteiht. Sei willigte in.

"Awer, herrje, uns Ruffert!"

"Saelen Sei of hewwen", antwort'te ik, und rin was ik wedder in 't Water. Klas, wat deiht nich dei upstiegende Leiw! Dat lütt Mäten hadd mi all vör-dem in 't Og steken. Nu mößt ik doch dat Maeglichste dauhn, iim nach ehr Hart rantaulwen.

So is 't nich gemeint!" protestierte Mudder. "Will 'n Sei sik unsertwegen den Dod halen?"

Ik let ehr ruhig schellen. Ehr Ruffert was bald fun'n. Hei leg noch in 'n Sleden.

So, nu künn dei Reij' avgahn. Min Strietischauh-bänd sneed ik dörch, und den Ruffer ladte ik unsen Fährmann up, dei middewiel all beten nüchtern worden was. Dorup hachte ik min Damens unner, und so stürten wi an 't Land.

Wat sall ik nu noch wieder vertellen? Dat ik bi dei oll Dam gliet 'n groten Stein in 't Brett hadd, kaent Si Jug denken. Ik besöchte ehr slietig, denn 'n Sprüchwurt seggt: „Wer dei Dochter hewwen will, holl dat mit 'e Mudder.“ — Und ik bün gaud fohren bi dat Rezept. Min Lene gew mi mit Freuden ehr Sa-wurt, und Swiegevadder mößt tau Hus bliewen und mi sin Saljaß*) aeverlaten. — Süh, so bün ik tau min

*) Galeasse.

Brut kamen, Niklas. Und nu willkommen in 'e Familie, min Jung!"

Dat gew 'e grotes Haegen unner dei Gesellschaft, as dei Oll slaten hadd. Mit Lachen güng dat wedder in 'n Saal; dei Musik stimmte an, und mit niegen Iwer stört'te sik alles an dei Arbeit.

Na endlich würd dei Rihrut spelt, und dei Poore maktten sik dünn. Klas bröchte sin Brut natürlisch tau Hus, denn dei Oll'n wir'n all vörweg gahn. Noch manches Wurt wür unnerwegs wesselt, manche Rußnahmen und geben. — Endlich, endlich noch einen tau 'm Angewöhnen, und sei wischte rin. — Na, wi weiten jo, wo 't is. — Noch stünn hei 'n Ogenblick vör 'e Dör, dunn makte hei sik up 'e Söcken.

3. Kapitel.

Und is dei Hemen noch so grag,
Mit Wollen dicht betagen,
Getrost, hei ward mal wedder blag.
Du mößt man nich verzagen!

Kum was Bermien dörtig Schritt gahn, dunn sprüing mit Mal 'n Kirl achtern Bom rut und dat up em los. Niklas verfierte sik nich slicht. Hei kenne den Banditen woll un seg of 'n Meher in sine Hand, denn dei Mand schiente hell. Bangbüir wir hei aewer nich, und't Weglopen was sin Mod nich. So sprüing hei fix bi Sied, ret 'n Setter*) von 'n Tum und stellte sik prat.

„Bliw mi von 'n Vieu, Peite!“ warnte hei, üm den Annern tau wiesen, dat hei em kenne. — „Bliw mi von 'n Vieu, oder ik wehr mi!“

*) Latte.

„Dat's gaud, dat Du mi kennst!“ gnurschte Bruß.
„So weißt Du doch wenigstens, woran Du büßt! Dei Brut heßt Du mi nahmen, verdammter Spijon, und aewer Nacht heßt Du Dinen Puzen mit mi dremen, as ik Mallür hadd! Din Stund hett slagen, mak Di prat, denn lebendig kümmt Du nich von 'n Plaz; — ik will dat Mäten herwen!“

Mit disse Wüörd fohrte hei up sinen Gegenbuhler los, dat Meßer hoch in 'e Hand tau'm Taustöten prat.

„Taurög!“ röp Niklas noch mal. „Ik warn Di!“

Doch 't was tau spät. Wenn hei sik nich von den Wütigen avsteken laten woll, denn mößt hei woll tauhaugen. Und dei Setter wir swer, und hei hangte in dei Upregung woll nich sacht genau, mit 'n Schrie stört'te Peite Bruß up 't Gesicht, dat Meßer slög wiet weg.

Niklas verfierte sik nich slicht. So dull hadd hei't jo gor nich maken wullt. Blot trögschugen woll hei em. Hei smet sik bi sinen Fiend dal und horchte, ob hei noch lewte; aewer dei was slapp und still. O Gott, und von 'n Kopp lep dat Blaut pieplings raff.

„Mörder!“ schriete sin Hart in em. „Dat wir nich nödig west! Nu heßt du di un Mariken tiedslebens unglücklich mak!“

Hei slög dei Händ vör 't Gesicht und stähnte ut deipste Bost: „O, ik Unglücksworm! Wo möt mi dit gahn! — Peite, Peite, hör doch, kumm tau Di!“

Aewer Bruß leg stiew un starr dor.

Nu springt Klas up und rönnte nah sinen Swieger-vadde sin Hus taurög. Hei woll Hülp halen, hei hoffte noch, dat wat tau rer'n wir.

Mit aller Gewalt marachte hei gegen dei Finstern.
— O! Boß leg all in 'n deipen Slap.

„Wat is 'e los?“ schriete hei. „Brennt dat?“

„O, Wadder,“ rep Klas, „kumm blot rut, dor is wat passiert!“

Dei Oll wir fix up 'e Bein. Hei künn vör Angst kum sin Kledajen fin'n, so bewerte hei.

„Gedüll Di 'n Ogenblick, Niklas,“ rep hei, „if bün glief prat!“

Oß sin Fru wakke up und füng an tau lamentieren.

„Du liggst still, Mudde!“ schüll dei Oll. „Wat dor buten passiert is, gelt Di gor niks an. Du wardst dat tiednaug tau weiten kriegen.“

Ku raesterte dei Dör, und dei beiden Mannslüd stün'n sik gegenaewer.

„Na wat is denn los, dat Du mi so ut 'n Slap podderst?“ frög dei Oll noch ganz in 'e Fohrt. „Wat is passiert?“

„O, Badde,“ stähnte Niklas, „if hew Beite Brußen jo woll dodslagen! Hei föll mi an und woll mi mit 't Mezer dodsteken, un dunn hew ik mi wehrt. Ik hadd nich dei Absicht, em wat tau Leden tau daun. Ku is 't jo woll tau dull worden, denn hei rögt sik gor nich mihr. Kumm fix mit, dat wi em rinbringen und all's versänken, em wedder in 't Leben tau kriegen! Wenn hei dod is, denn bün ik verluren! denn wer glöwt mi, dat ik in 'e Rotwehr hannelst hew? — O, Du Gerechter, wo möt mi dat gahn!“

Oll Boß verfierte sik nich slicht, as hei dit hürte; wiel hei aewerst sinen Swiegersaehn as 'n ruhigen und uprichtigen Minschen und denn annern as 'n Racheater kenne, so glöwte hei alles, und wiel hei tweitens ein dägtes Hart in 'n Bussen drög und den Dod all oft in 't Og seken hadd, so säd hei fort: „Is gaud, Niklas, ik glöw Di. Ku kumm denn man fix. Tid is nich tau verlieren.“

Dor leg dei Fredensstörer noch ling und lang in 'n Weg, dei Arm wiet von sik streckt; dat Blaut drüppelte sachten von 'n Kopp dal.

„O je,“ säd oll Boß, „dat 's slimm worden.“ —

Hei horchte und säuhlte nah den Hartslag, aewer dor wir nix tau spüren.

„Niklas, min Saehn,“ flüsterte hei endlich trurig, „ik glöw, dat Best wir woll, Du makst Di up 'e Sahlen; denn hier schient kein Hülp an tau sin, so vel as ik von dei Sack verstah. Gah in 't Utland, min Saehn, noch disse Nacht, ihre sei Di tangen faenen und lat Gras aewer dei Geschicht wassen. Din Mariken ward Di tru bliwen.“

„Ach, Badde,“ jammerte Klas, „mak mi nich elend! Hei dörfst jo nich dod sin, denn kann 'k mi nich wedder in Mekelborg seihn laten!“

„Niklas, Niklas, dat helpt nu einmal nich“, säd dei Oll. „Fat an, dat wi em in min Hus rindrägen! Nahher will ik sin Dsellern wohrschugen, und Du deihst, as ik Di seggt hew! — Hest Du Geld? — Ja? — Na, dat 's gaud. Wieder bruckst Du niks as dat und Gotts Segen. — So, nu fat an!“

Mäuhfjam slepten dei beiden Mammslüd den sweren Körper nah Bossens Hus. Dat güng all gegen Morgen.

„Versiert Zug nich“, säd oll Badde Bos tau sin Fru und Tochter, as sei mit Peite in dei Stuw rinkemen. „Halt leiwerst Water und wascht em den Kopp av. Ik will Zug denn in 'n Korten vertell'n, wat sik taudragen hett. Dat Jautern und Jauweln lat't aewerst unnerwegs! — Hest nich hört, Mudde? — Fat Di, Mariken, un wes' verstännig! — Und Du, Niklas, geihst nu hen un seggst Din Mudde abschüß, steck Din Geld tau Di, und denn kumm glik wedder her! — So nu all vörwarts!“

Hei schöw sinen Swiegersaehn ut dei Dör und drew sin Frugenslüd an 't Geschäft.

Wildes hei nu den Verwundten waschte — wat hei allein besorgen mößt, wil dei Sienigen vör Angst bewerten und nich ran tau friegen wirn, vertellte dei

Oll den Hergang von dei Sak und wat hei Klafen anbefahlen hadd.

Ach Gott, gew dat 'n Upstand und Jammern in dei Stuw! Mudder Boß rorte aewer ehren Swieger-saehn sowoll as aewer dei verhagelsten Utsichten von ehr Tochter. Mariken schriete und jammerte, dat Niklas in 'e Frömd föll, up Johren viellicht, viellicht up ümmer.

„Denn gah 't em nah!“ röp sei vertwiefelt. „It lat nich von em, und hei is unschüllig!“

„Dat is hei, min Tochter,“ tröst'te Badde, „und Du fast*) ok nich von em laten, dei leiw Gott ward woll alles tau 'm Besten wen'n. Aewer furt möt hei, dat em dei Gerichten nich kriegen.“

Noch wir dat Jammern in 'e Gang, as Niklas wedder trögkem, blaß und verstüert. Wo hadd dat den braven Minschen mitnahmen!

Sin oll Mudder, dei hei ut 'n Bedd kregen, künn abslut nich verstahn, wat hei ehr vörtünte, sei wir so wie so wat swerhürig. Sei verstünn blot, dor wir wer tau Schaden kamen, und hei müßt nah Ribnik. Dat wir ehr gor nich verwunderlich, denn ehr oll Niklas was 'n gaud Seel, dei sik girn för anner Lüüd upopferte. So säd sei denn blot: „Na, denn gah man mit Gott, min Saehn.“

As hei nu sin Brut so jammern seg, aewernehm em dei Vertwiefung. Hei füng ludhals an tau rohren. und so stün'n sei beid in 'e Stuw, rund ümgefa't, und hei schämte sik nich sine Tranen.

„Nu is 't naug!“ säd endlich Badde Boß. „Mit Di los, min Saehn, und wes 'n Mann! It segg Di noch mal, uns Herrgott ward woll alles tau 'm Besten wen'n. It gah nu nah Peitern sin Dsellern, und Du wanderst vörfäutsch Dinen Weg. Adschüs — und schriew

*) sollst.

uns, wo Du avbliewst, dat wi Di Nahricht geben kaenen. — Adschüs!”

Dormit güng hei furt, und so müßte denn Klafen of Abschied nehmen von sin Brut. Dat wir swer, heil swer. Sei woll em nich laten. Sei wanfte mit em rin in den gragen Wintermorgen und rorte ümmer sachten vör sik weg. Und endlich, as Niklas säd: „So Mariken, nu fihir üm“, dunn klammerte sei sik an em fast und schriete ludhals up. As sei aewerst sin vertwiefeltes, ließenblassses Gesicht seg, dunn föt sei sik doch, gew em noch 'n Abschiedskuß, drückte em dei Hand und säd: „Ik bliew Di tru, Niklas, as Du mi, und dei leiw Gott ward uns nich verlaten! — Schriew bald! — Adschüs!”

Rasch ret sei sik von em, hei winkte noch mal taurög, und dunn was sei in 'n Morgennebel verschwun'n. Noch einmal wir em dat, as hörte hei 'n Schrie, aewer dat wir woll 'ne Möw west.

Ahn Upentholt reiste hei von Ribnik mit dei Post nah Hamborg. Telegraphen gew dat jo dunnmalz noch nich, wer süll em also fangen will'n? Bör dei Polizei künn hei ruhig sin. Und doch wir hei nich ruhig. Nachts künn hei nich slapen, und Dags set hei in 'n Wagen und grüwelte und grüwelte ümmer aewer ein und datfülwige, aewer sine Daht, sin Brut und sin verfehltes Leben. Aewer jedesmal mößt hei sik tau 'm Sluß seggen: „Du könnst jo nich anners, Du wirst jo in 'e Notwehr! Haddst Du Di nich wehrt, hadd hei Di dodslagen.“

Gaud, dat Niklas man innerwegs 'n spaßigen Reiskollegen freg, dei of nah Hamborg woll, sünst hadd hei sik noch verrückt grüwelt. Des' gaud Mann let sik nich dörch Klafen sin stilles Wesen taurögshugen. Hei vertellte ümmer vörsäutisch wieder, allerhand Schoßen und Stücke, und wenn Niklas nich mitlachte, denn lachte

hei süßst, dat em dei Buß bewerte. Endlich däute Klafen bet up und frög so quanswies in 't Gespräch: „Glöwen Sei, dat einer von 'n Schlag up 'n Kopp dodbliwen kann?“

„Ne, wenn dei Schädel heil bliewt, nich“, antwurt'ete dei Reiskolleg. „Bör allen so 'n mekelbörger Schädel kann bannig vel verdrägen, dei 's dick as 'n eiken Brett. Dor hett Anno Toback, ik weit dat Johr nich mihr, in 'n saebenjährigen Krieg einer 'ne Kugel dörch 'n Kopp fregen und hett doch dei Slacht bet tau End mitmaakt und is ganz wedder gesund word'n. Ne, dei Kopp is nich dei Hauptsak. Min Dokter seggt immer: Bör 'n Buß möt 'n sik in Acht nehmen, dat dei nich tau Schaden kümmt. Mit den Herrn is kein Spaßen. — Wat 'n Wünsch all in 'n Kopp uthollen kann, dorvon will ik Sei noch 'n anner Stück vertellen: Seihn S' mal, dor wir bi mi tau Hus 'n Kirl, dei nehm sik 'n Fru mit vel Geld, aewer dat Biew wir 'n Höllbessen. Natürlich güng dei Hopphei glik nah dei Hochtied los. Min Mat freg alle Dag einen oder 'n poor mit 'n Stück Ding an 'n Kopp, so dat dei nie heil würd und gewöhnlich vull Puden set. Dat wir hei taulezt all so gewendt, dat hei dat as wat Natürliches ansag. Einmal föllt hei von 't Dack, denn hei wir Dackdecker, und sleiht mit 'n Kopp up 'e Eerd, dat 't so knackte. Aewer meinen Sei, dat hadd em schad't? Blot 'n beten düßig wir hei förredem. As hei densüßwigen Dag nah Hus kümmt, mulsch und stillswiegends as immer, dunn süht sin leiw Fru den Bruch, und wil sei jüst ehren Gauden hett, seggt sei: Kork Du kannst of rein gor niks verdrägen, denn sei meinte, dei Bruch wir ehr Meisterstück. — Ne! seggt hei, Muddle, ik ward all gor tau weiklich in 'n Kopp! — Dor seihn Sei, wat 'n Wünsch verdrägen kann.“

Dit münterte Niklas beten up. Wer weit, viel=

licht möchte Peite Bruß jo blot bedüft west sin. Wenn hei man irst Nahricht hadd!

In Hamborg trennte hei sik von sinen Reiskumpan und söchte Newerfohrt nah England, denn dei Elw und Mordsee wiren all passierbor. — Laten wi em reisen un seihn uns wildes mal nah Peite Brußen üm.

4. Kapitel.

Wo grot Din Led ol is,
Wo deip dat sitten mag,
Mal kümmt doch ganz gewiß
Nah Nacht dei hellig Dag.

As Bossens Badde dei Dellern von den Berunglückten rutpoddert und ehr verflort hadd, dat ehr Saehn swer krank bi em in 'n Hus leg, dunn gew dat natürlisch 'n grotes Gezeter und Gehul. Bosß söll abslut seggen, wat Peitern fehlen ded un wo hei bi em kamen wir.

„Ik hew em up 'e Strat fun'n“, säd de Dll. „Hei is up 'n Kopp slagen word'n. Wohrschienlich hewwen dei jungen Lüd Striet hadd. Zi möt Zug aewer dorup fast maken, dat dat tämlich slimm is; denn noch liggt hei ahn Besinnung.“

Ku süng Mudde denn maeglich an tau weimern, wildes Badde judizierte, wer sinen Peite woll slagen hewwen könn.

„Dat kann ik Di nich seggen“, wir Jochen Bossen sin veldüdig Antwort. „Ik hew em von 'e Strat rine halt. Hauptsak is, dat Du man glif nah'n Dokter schickst, denn hei hett 'n orig Lock an 'n Kopp, und wi kaenen niks bi em utrichten. — Also Du löppst nah 'n Fährmann, und Din Fru und ik gahn nah minen Hus.“

Na, so geschacht. — Als sei in 'e Husdör kemen, keß Bossens Mudder ut 'e Döns rut und winkte ehr hastig tau, lies uptaufern.

„Hei 's upwakt!“ flüsterte sei iwrig. „Züst as Du wegwirfst, Badde, dunn gümste hei mal, und nahsten makte hei dei Dgen apen. Nu hett hei 's wedder tau-makt. It hew em 'n Waterdauk up 'n Kopp leggt.“

„Dat sünd jo gaud Nachrichten“, antwort'te oll Boß, und man könn em dat woll anmarken, dat em 'ne Last von 'e Bost föll. „Sünd wi irst so wiet, denn warden wi ok mit Gotts Hülp aewern Barg kamen. Nu kamt man liesing rin.“

Peitern sin Mudder verfierte sik nich slicht, as sei ehren Saehn, den sei abends noch in vuller Kraft und Gesundheit seihn hadd, so erbärmlich vör sik liggen seg, und as ehr gor dat Lock in 'n Kopp wist würd, dunn wirn ehr binah dei Ahnmachten antreden. Von dei Berührung wakke dei Verwundte wedder up. Hei keß dei Fragenslüd und Bossen dei Reig nah fragend an, as woll hei seggen: Wat heit dit? Wo bün ik? Und wo kam ik hierher?“

Dat hei bi Verstand wir, könn man em anseihn, blot seggen ded hei kein Wurt.

Sin Mudder frög em: „Peiting, deiht Di dei Kopp dull weih?“

Hei antwort'te nich.

„Wer hett Di so tauricht, min Saehn?“

Wedder kein Antwort.

Sei süng still an tau roren und set'te sik dal.

Oll Boß hadd all Angst utstahn, dat hei Niklasen namhaft maken würd.

Widdewil kemm ok Bruß rin. — Als hei seg, woans dei Taustand wir, föt hei dei Sak bedüüdend ruhiger up as sin Fru. Ja hei woll sogar an tau schellen fangen

up dat Rümtoßen und Rümmlen des Nachts. Sei mößten em man tüschen.

Und nu seten denn dei vier ollen Lüd tens dat Bett, flusterten halw lud mit 'n anner, kafen denn mal eins wedder nah den Verwundten und laden em 'n frisch Waterdauf up 'n Kopp. Wieder wüßten sei niks tau dauhn.

So kröp dei Tied hen, Stund üm Stund. Dei Klock slög fiev, dei Klock slög söß. Endlich Klock saeben kem dei Dokter ut Ribnig.

Als hei sinen Patschenten von buten beseihn hadd, meinte hei gliek: „Ik glöw, dat is nich so schlimm, hei ward woll blot noch beten düsig sin, hett woll ne lütt Gehirnerschütterung wegstregen. Nu möt ik em aewer orig unnersäufen.“

Ditmal güng 't nich so sacht her. Peite wakke unner dei Berührung up und staehnte grote Stücken.

„Intwei is niks“, säd dei Dokter endlich. „Ik ward em 'n Verband anleggen; denn ward sik woll beten Wundsewer instellen, aewerst nah 'n poor Dag is hei wedder up 'e Bein.“

Dormit langte hei sinen Verbandkasten her, und nu güng 't los.

Als alles in Richtigkeit was, verschrew hei noch 'n Mittel gegen 't Feuer, dorup säd hei adschüs und güng av.

„Laten S' em aewer noch hier twei Dag liggen“, säd hei in 'n Rutgahn. „Dat 's beter.“

„Je, wo ward 't nu?“ meinte Bos. „Wilt Zi hierbliwen? Am besten wir't, wi deilten uns dat Plegen in. Hüt könn Din Fru bi em bliwen, Bruf, und aewer Nacht paßten wi up.“

Dormit wir 'n sei all inverstahn.

Als dei Dokter seggt hadd, tredte dat Wundsewer bald in und wüß besonnens gegen Abend stark. Dei

Kranke fantasierte allerhand dumm Tüg trecht von Mariken und von Niklas. Taumal Permien schiente hei bannig up 'n Kieker tau hewwen.

„Ik stek Di dod!“ schriete hei immer wedder.

„Mein Gott,“ säd Brußens Mudde, „söll hei mit Niklas in Striet geraden sin, und söll dei em slagen hewwen?“

„Dor mößt Du em sülsen nah fragen“, verset'te Boß ruhig. „Permin is hüt morgen avreist, weil hei Nahricht fregen hett, dat ne Schanz för em prat wir.“

„Haha,“ mummelte dei Olsch, „wenn dor man kein Hunnhor twischen sünd! Na, wi worden 't jo tau weiten friegen. — Newrigens, worüm lett sik Din Mariken gor nich seihn?“

„Dat kannst ehr nich verdenken“, säd Bossens Mudde. „Din Peite hett ehr, förre sei sik mit Permien verlawt hett, vel Argernis maht.“

Dorup könn dei Olsch niks seggen, schonst ehr dei Antwort sihr verdröt.

So vergüng ein Dag, und as dei tweite Abend kem, dunn wir uns Peite all wedder heil munter und verlangte uptaustahn und nah Hus tau gahn. Ogen-schienlich schämte hei sik vör dei Bossens Lüd.

„Nu segg mi mal,“ frög Peites Badde, „wer hett Di slagen?“

„Mi hett keiner slagen“, murrte Peite. „Ik hew up 'n Ball tauwel drunken, dunn woll ik beten an 'e frisch Luft gahn, und dunn bün ik jo woll swindlich worden und mit 'n Kopp gegen 'n Prallstein slagen.“

„So!“ säd dei Oll mißtrugsch. „Du heft Di doch ümtrecht tau Hus! Din schönes Tüg is ganz rungeniert, Du Farken! Ik hew woll hört, wo Du steken heft. Wenn Du dat kannst, denn büßt Du doch nich so dun west, dat Du as 'n Stück Holt hensleihst! — Ne, Du

seggst dei Woohrheit nich! Ik möcht dat girn weiten, dormit ik den Släger kriegen kann.“

„Dat dat, Badde,“ säd dunn Peite bucksch, „ik hew dei meiste Schuld hatt, und wenn 't an 't Klagen güng, denn freg ik dei Straf.“

Dormit gew sik dei Dll taufreden.

As Peite den annern Morgen abgüing, freuten sik dei Bossens nich wenig, einmal, dat sei dei Last los wir'n und tau'm annern, wil alles gaud avlophen was.

„Nu hadd Niklas ruhig hierbliewen könnt“, säd dei Dll. „Aewer ik stellte mi dei Sak slimmer vör. Na, hei ward woll schriewen, denn kaenen wi em jo alles weiten laten, und denn kann hei daun, wat 'e will. Lang ward hei woll nich wegbliewen, wat, Mariken?“

„O, Badde“, antwurt'te sei trurig. „Wennihr kümmt hei woll wedder? Dat kann Harwst werden, dat kann of noch länger durn! denn wenn hei 'ne Schanz annimmt up lange Reif, denn weit ik all Bescheid. — Worüm müßt dit nu kamen?“

„Dat 's all Gotts Will, min Tochter!“ säd dei Dll. „Dank Du man Dinen Schöpfer, dat 't so avlophen is und stell all 's in sine Hand. — Gah ruhig Din Dagswark nah, sett Di kein Rupen in 'n Kopp und holl dei Uhren stiew!“

Na wat söll Mariken maken? Sei mößt sik woll in dei Sak schicken, so swer as ehr 't of würd. Oft rorte sei heimlich vör sik hen, meistens spazierten ehre Gedanken in dei Firn rüm und söchten den Leiwsten, und binah jeden Abend güng sei nah 'n Fährmann und frög nah 'n Breif, aewerst dei woll nich kamen. Sei würd ümmer stiller, und dei roden Backen bleikten bedenklich av.

Eines Rahmiddags schickte Mudde ehr nah Olthagen tau Verwandten. Unnerwegs begegnete ehr Peite Bruf. Sei güng em stur vörbi, und hei fef schulsch nah dei Sied.

Abends gegen nägen, as sei in deipen Gedanken aewer Stür künmt, springt mit 'n Mal 'n Kirl achter 'n Busch rut und fohrt up ehr los. Schonst dat all düster ward, kennt sei doch glief den Strufröwer und schriet ludhals üm Hülp, denn sei is sit niks Gauds vermauden. Dei Kirl aewer lett sit nich bang maken! hei kriegt ehr bi 'n Arm tau faten, ritt ehr 't Dauf von 'n Kopp und will ehr dat in 'n Mund proppen. Sei wehrt sit, wat sei kann; sei haugt em in 't Gesicht, dat em 't Für ut 'e Ogen flügt, sei stött em mit 'e Bein vör 'e Schänen, dat hei vör Weihdag mit 'e Tähnen gnurscht, aewer hei lett nich los. Ein Ogen gläuhn ehr förmlich dörch dei Nacht an, und sin Atem geiht ehr heit aewer 't Gesicht. Dorbi ümmer buckenstill. Mariken markt, dat ehr Kräften all worden, und ludhals schriet sei: „Mürer, Mürer! tau Hülp, tau Hülp!“

Dunn — in letzten Ogenblick — künmt Hülp. Poor jung Lüd hewwen dat Schrien hört. Sei kamen ilig rangestört, und ihre Musche Peite sit dat in sinen blinnen Zwer versüht, hewwen em vier kräftige Füst von hin 'n packt und döschon up em los. — Mariken is frie.

Woll stangelt hei mit Arm und Bein, woll kriegt hei nu Sprak und schimpt as 'n Ruhrsparling, aewer dat helpt em niks. Ein von dei jung Lüd hett 'n End bi sit, dormit bin 'n sei em dei Arm up 'n Buckel fast, und nu möt hei vörwärts, hen nah 'n Bagt. Wenn hei nich gahn will, kriegt hei 'n Schupps von hinnen, und wenn hei sit dalsmitt, slöpen sei em an 'e Bein vörwärts. Dat ward em denn bald aewer, und hei

lawt an, allein tau gahn. — Dortwischen versöcht hei, dei Lüd flor tau maken, dat hei niks verbraken hett, aewer sei kennen sin Börgeschicht all, wenn sei of ut't anner Döörp sünd.

So kemen sei gegen Klock teihn mit em bi 'n Bagt antautafen. — Na, dei wunnerte sik nich slicht, as hei dei Geschicht tan hören freg.

„Wo, Du büst jo 'n groten Esel!“ snauzte hei den Arrestanten an. „Na täuw man, dit sall Di begriesmulen! — Holl 'e Keik, ik will niks von Di weiten!“

Middewil was of all dei Nachtwächter dor, den hei sik raupen laten hadd.

„Spunnt mi mal den Swienegel in!“ säd hei tau em. „Morgen sall hei nah Ribniz!“

Den annern Morgen mößte Mariken den Bagt noch mal alles vertellen, worup hei sinen Bericht schrew. Nahsten würd uns Peite as 'n Bündel Flicken up 'n Wagen ladt, twee Mann set'ten sik bi em hen, und so güng dei Fohrt los.

Wat was dat 'n Uptritt in 't Döörp! All Bruß woll Doden upstahn laten, aewer dei Bagt smet em rut, as 'e grow würd und säd: „Ik will niks von Dinen Draehnsnaek hört hewwen, aewer ik in Din Stell würd hübsch dei Piep in 'n Sack holl 'n und mi schämen, dat ik so 'n Saehn hadd!“

In Ribniz würden unsen braven Peite taunächst dei Arm losbun'n — sei wirn em pahlstiew worden — und dorup mößt hei in 'n kahles Lock rinspazieren. — Dor set hei nu, grunzt sik aewer sin Dummheit und spünn Ränk, wo hei wedder frie kamen künn, denn dit Leben geföll em abslut nich.

Eines gauden Dages hadd hei sinen Aben dalbraken und was in 'n Schofstein rinkrapen, denn dei Aben stümm an 'n Schofstein. Tau 'm Glücken kem dei

Slüter doraewer tau, dei rep 'n Schandarm, und nu würd denn uns Mat wedder an 'e Bein ruttritz. Hei strüwte sik woll. As aewer dei Schandor em mit sinen Säbel beten in dat Sittfleisch rinpiekte, dunn kem 'e fix rut.

Nu würd hei in 'n anner Lock smeten und em dei Zwangsjack antreckt. Dei hadd hei aewer fix wedder run. Dei Bengel was so smiedig as 'ne Katt. Wat söll dat verihrlische Amt nu dauhn? Schappieren dörfte em dei Windhund nich. So drad dei Börümmersäufung avslaten wir, mößte hei awliwert warden. Endlich bequemt sik dei Herrn und set'ten twei olle Sweithörger's bi den Utbrecker in 't Lock rin. Dei söll 'n em bewachen und bewohren. Na, Gevadder Snieder und Schaufter würd dei Tied lang, sei fängen an, Korton tau spelen.

Dat was eines abends gegen nägen und recht düster.

„Ik möt mal rut!“ seggt dei Gefangen tau sine Dugendwächters.

„Denn gah man!“ röppt Snieder Flic verdreitlich, denn hei hett jüst 'ne gaud Kort in 'e Hand. „Ik kam glied nah.“

Peite lett sik dat nich tweimal seggen. In 'n Nu is hei buten; sachten treckt hei den Slaetel av, und liesing slütt hei dei beiden iwrigen Spelers in.

As hei nich wedder künmt, will Flic mal buten nahseihn. O je, dor sitt 'e nu sülwst mit sinen Gevadder in 'n Käfig und dei Bagel is fläuten gahn.

Sei maken nu einen gruglichen Larm. Dei Slüter hört dat. Hei denkt, dei Verbrecker hett sik mit sin Uppassers dat Slagen fregen.

Wo verfiert hei sik aewer, as hei dat Lock apen-slütt und keinen Gefangenen mihr hett!

Dei beiden Unglückswörm vertellen em mit Angst und Bewern, wo 't kamen is, und dunn lopen sei weg, üm ehren Utrietor wedder tau griepen.

Ganz verbaßt kümmt dei Slüter bi sin Fru in: „Lop rasch und krieg Lüüd tausam, Bruß is utknepen! Wi möten em abslut wedder hewwen. Ik will fix nah 'n Amtshauptmann. Kinner und Lüüd, wo ward mi dat gahn! Aewer ik hew jo kein Schuld.“

Dormit stört hei of furt.

Bald is dei ganze Stadt in Upregung. Wef lopen ut dit Duhr, wef ut dat. Schandorn und Nachtwächters will 'n sik ümbringen vör Deinstiwer. Ein Hümpel jagt dei Rostocker Landstrat lang. Dor rögt sik wat in 't Kurn. Dat is 'e! Holst em wis! Mit Hurra und Triho geht 'e up dal. Nu hew'n wi em ümzingelt! — Wat is 't? 'n ollen Kater, dei up't Musen utgahn is.

Wef lopen ut't Marlow'sch Dur. Dor twelt sik dei Weg nah Pommern und Süst. Hier deilen sik dei Lüüd. Dei ein Schauw leggt sik vör Dammgorn an'e Grabenburt in'n Hinnerholt, denn en Scheper, dei dor vör sin Hütt up 'n Distel ritt, versäkert, dat bether kein Kirl vörbikamen is. So sitten sei nu und luhren.

Endlich ward einen Birdknecht dei Tid lang. Hei seggt: „Ik gh tau Hus, denn ik bin mäud.“

Kum is hei 'n hundert Schritt weg, dunn fohrt 'n swarten Düwel achter 'n Bom rut und springt em an 'e Görgel. — „Din Stäwel her!“ böllt em dat Undirt an.

Dei Knecht verfiert sik ludermäßig, aewer hei 's 'n bomstarken Kirl, und dei vör em schient man 'n Spickhiring tau sin. Dortau föllt em in: „Süh, dit könn dei Utrierter wesen. Grippst Du em, denn lohut dat viellicht 'n gaud Drinkgeld.“ Hei kriegt also minen Musch Rüdlich bi 'n Bussen, stött em von sik, schürt em poormal as 'n Bünnel Flicken und smitt em dunn dal, dat em dei Rippen in 'n Bier knacken.

„Min Stäwel wollst Du?“ röppt hei. „Dei brut ik allein. Und Du kümmt mit!“

Dörch den Larm upmüntert, kamen of dei annern rangelopen. Fix is dei Utrierter bun'n. Wef lopen hen und halen 'n Wagen, und ihre uns Peite sit dat ver= süht, sitt hei wedder in sin Lock.

Den annern Dag, as hei verhiirt wüird, vertellte hei so: „Ik löp rut ut 'e Stadt, wo, dat weit ik nich, 't wir'n slichten Weg. Min Hölentüffel blewen in 'n Graben steken. Endlich kem ik an 'n Dörp, dor woll ik mi Bescheid halen, wo ik eigentlich wir. Ik güng also rin in den irsten Katen. Dor wahnte aewer woll dei Jäger. Dei markte gewiß Mäis, denn hei rep: Mudder, bring mi mal fix min Gewehr her! Na, dumm bün ik utknepen, wat dat heilige Tüg hollen woll, immer aewer 't Feld und aewer Wischen, bet ik mit 'n Mal bet an 'n Hals in 't Water plumpste. As ik mi dor wedder rutarbeit't hadd, kem ik up 'e Land= strat, und dor mößt ik so dumm sin und dissen Kirl angriepen.“

Natürlisch wüird uns Peite von nu an beter be= wacht und bald up 'n anner Flag twei Johr koltstellt.

5. Kapitel.

„Weep, Britania! Weep, weep!“*)

Niklas Permienen hadd 't unnerdeffen man leg und klaeterig gahn. Woll wir hei gaud nah England raewerkamen, schonst dat Weder und dei Johrstid grad nich macklich wir'n, aewer dat was 't of all.

*) „Weine, Britannia! Weine, weine!“ (Refrain eines Liedes, welches auf Nelsons Tod gedichtet wurde.

Von London ut schrew hei vör allen Dingen irst an sin Brut, vertellte ehr von sin Reiz, deilte ehr sin Sorgen, sinen Kummer und sin Janken mit und bed ehr, em fix Antwort tau geben, denn möcht em dei Breif woll noch drapen, wiel hei doch noch einige Tid luren mößt, bet 'ne Schanz för em dor wir.

Aewer dei Wochen vergüngen, und kein Antwort kem. Dat Geld würd all. Wat söll uns Klasen nu maken? 'ne Stell as Stürmann wir nich tau hewwen, und as Matros' woll hei unnod wedder fohren. Eines Abends güng hei in deipen Gedanken spazieren. Sin Gemäut wir bedrückt, sin Hart swer und sin Kopp vull Sorgen. Wo möcht dat an liggen, dat hei kein Orre von tau Hus freg? Söll Mariken em vergeten hewwen? Ne, dat wir nich maeglich. Oder söllen dei Bossens Unbequemlichkeiten wegen Peite Bruß hatt hewwen? Düster steg dat schurige Bild von dei Danznacht vör em tau höch. Deiper sackte sin Kopp raff. So wir hei bi sin Grüveln und Simmelieren in 'e ganz frömde Gegend, in olle stinkige, dreckige Straten ringeraden, und as hei endlich ut sinen Drom upwachte, dunn kef hei sik ganz verwunnert üm. Wo nu wedder taurecht fin'n? — Düster wir 't of all middewil worden, blot hier und dor blakte 'ne Lucht. Hei mößte sik nu vermaunden sin, dat hei sik aewer fort oder lang den Kopp inrönnte oder in 'ne Bütt föll. Dortau kem dei Sorg üm sin Leben, denn so is dat: Wat den Minschen einen Ogenblick gliestgültig is, dat will hei nahsten unnod missen. Und hier, wo dat bi helligen Dag all unsäker naug wir, könn einer woll nachts grugen warden.

Ut dei Schenken und Kräug tau beiden Sieden von dei Strat schallte wäufstes Brüllen und Toben, und Rof und Stank tröcken ut dei apen Dören. — Einmal wir Riflas binah aewer 'n besapen Minschen follen,

dei dor in 'e Pütt rümmalkste. Wat hülp 't nu, dat hei bi sik up sin Rümdweitern schüll, dordörch kem hei nich rut ut 'e Klemm.

Mit 'n Mal freg hei 'n degten Schups mank dei Schullerbläder. As 'n Wind wir hei rüm und ret dat Mezer rut, üm sik tau verdeffendieren. Bör em stün'n groten, breitschullerigen Kirl in 'n langen Mantel, und so vel as Klas bi dat Licht in dei Strat seihn könn, hadd dei Frömde 'n wäusten rugen Bort in 't Gesicht.

„Goddam,“ gurrte dei Mann verdreitlich, „dor hadd 't jo woll bald einen in 'e Grund segelt? Verfluchtes Fohrwater hier! Alle Ogenblick löpt 'n up, und hinner jedes Kap luren teihn Flibustiers.“

Niklas horchte hoch up. Dat dei Mann up 't Water beter Bescheid wüßt, as mang dei Hüser hier, wir woll flor. Und denn, vielleicht wir dat gor 'n Plattdütschen, 'n Mekelborger, dei Utsprak let sik dornah an. Wenigstens würd em dei Frömde nich in Stich laten, dat stünn bumbenfast, denn weke ihrlich Mat springt woll den annern nich in 'e Rot bi? „Ik hew mi verlopen,“ säd hei also plattdütsch, üm dei Brauw antaustellen und set'te engelsch hentau, „bün of 'n Schimann.“

„Na, so wat krüppt nich up 'n baewelsten Baehn!“ rep dei anner vergnügt und haugte em degt up 'e Schuller. „Hier in dit verfluchtige Rottenloß 'n Landsmann und noch dortau ein von 't Geschäft? Junge, luv an, dit möt begaten warden.“

Niklas woll irst nich recht ran, hei bed, dei Frömde söll em leinverst Bescheid wiesen. Awerst dor kem hei schön an.

„Poß Giekbom und Bramsteng, dat find 't sik nahsten bi 't Abwaschen!“ röp dei Kirl. „Wer weit, ob sik uns Kurse je wedder krüzen“. — Und dormit

freg hei Bermienen einfach bi 'n Arm und lotste em in den irsten besten Kraug rin.

As sei in dat Lock von Schenkstuw rinfemen, woll unsen Gründ dei Luft wegbliwen, so qualmte und stümf dat dor. In dei Irst könn hei gor niks unnerscheiden. Aewer as hei man irst set, seg hei, dat woll so 'n halw Stieg Kirls up dei smerigen Bänken rümlegen und smökten. Dunner di Knütt, wir dat aewer 'ne Klär, den scheilen Wirt achter sinen Disch nich tau vergeten, dor könn jo 'n ihrlichen Minschen bi helligen Dag up apenborer Strat för grugen warden!

Aewerst dei Frömde schiente hier ganz tau Hus tau hüven und sit sihr woll tau säuhlen. „Zimmy!“ rep 'e und smet 'n Stück Geld up den Disch, „lat mal fir 'ne Buddel Rum ansegeln. Und för den Rest schent dei annern Gentelmäns einen in.“

„Hurra!“ brüllte ein ut 'e Eck. „Dat 's Mister Lunt! — Mister Lunt sall leben!“ — Und „hurra!“ röp dei ganze Gesellschaft.

„Düchtige Maten, nich?“ frög dei Frömde und lachte aewer 't ganze Gesicht. „Ja, mit Speck fangt 'n Mäs. — Also wat ik seggen woll und wat Du eben hört hest, Landsmann, ik bün dei Hochbootzmann Jakob Lunt, und hüt Abend möcht ik noch 'n poor Fisch fangen. Hest Du 'ne Schanz? — Rich? Well, dat 's gaud, denn kumm mit up 'n Mannewor! So 'n Kirls, as Du ein büst, kaenen wi gaud brufen. — Wat? dat geföllt Di nich? — Stürmannspatent? Un-sinn, kannst bi uns noch höger bringen!“

„Ne,“ säd Niklas fast und woll upstahn, „ik will kein Urlogsmann warden. Leinverst gah ik as Matros.“

„Na, man nich so hastig“, begäuschte dei anner. „Seih ik as 'n Minschenfreter ut? Aewer wirklich, Du geföllt mi!“

Dormit stünn hei up und güng nah den scheilen

Kräuger hen. Niklajen würd ganz snurrig tau Maud, hei wir girn upstahn und rutlopen. Aewerst wohen denn? Wat möchte dei Kirl dor mit den Galgenvagal hinner 'n Schenkdisch flustern? Könn ein Dütscher den annern verraden? Iworst dor deinten dunnmals vele Landslüd unner engelsche Flagg, denn dat Vaterland bruckte sin seebefohren Saehns nich, sin Hannel und Wannel was slau, und tau 'ne Flott könn sit 't nich uprappeln. Aewer doch grugte em vör dat Leben up 'e Mannewors; dat söll dor gruglich rug und roh taugahn. — — Ru seg hei, dat dei Bootsmann den Kräuger Geld hentellte, und dorup winkte dat Scheilog vier struppige Kirls ran. Dei hadd 'n woll bi den Seelenverköper fast seten. Lunt sprök mi dei Lüüd, und dorup geben sei em dei Hand und kregen of Geld.

Wat dei Bootsmann nahsten noch mit ehr flusterte, könn Niklas nich hören. Von Bedüding möcht 't woll nich west sin, denn dei Ol kem nahsten vergnäugt nah em ran und säd: „So, dor hew ik 'n poor richtige Seebein upfisch! Rahgradens is uns Tall nu vull. Blot Di hadd 't noch giern hatt, Landsmann. Du haddst wirklich 'n gauden Stürmann afgewen, ne, wat denn? Hier 's min Hand, slah in!“

„Ik hew jo all mal seggt, dat ik nich will!“ säd Niklas fort und stünn up.

„Na, denn helpt dat nich,“ mummelte dei anner, „wenn ein nich mit Gauden will, denn so möt 'e sit nahsten nich wunnern, wenn Gewalt brukt ward.“ — Dorup släut'te hei up 'n Finger, und as up Kommando plant'en sit dei vier Matrosen vör 'e Dör hen und versparren den Utgang.

„Lat't mi rut!“ rep Niklas und kreg den einen bi 'n Bussen. Aewer as wir dit dat Teiken, föllen sei all vier aewer em her und reten em dal. All 's güng so rasch, dat hei irst wedder richtig tau Besinnung kem,

as hei buten in 'n Wagen leg. Seihn könn hei niks, denn sei hadden em 'n Dauf üm 'n Kopp rümbünzelt, und rögen könn 'e sik of nich, denn dei Arm wir'n em up den Buckel fastsnert. Awer dat dei Bootsmann und dei annern Hallunken bi em wirn, dat hürte hei an 't Spreken.

So, dor set hei nu in 'e schöne Patsch. O Gott, wo föll dit einmal warden! Ahnmächtig gnurschte hei mit 'e Zähnen und ret an den Reip. — Uemmer hadd hei sik in 't Utland vört Pressen in acht nahmen, und ümmer hadd hei 'n Grugel vör dei engelschen Kriegsschäpen hatt, und nu mößt em 't doch mallüren. Sei hadd an 't Leben verzagen möcht.

Awer je länger dei Fohrt durte, desto ruhiger würd dat in em. Wat hadd hei of noch von 't Leben? Biellicht möcht dat so am Besten sin; viellicht wir all 'ne Kugel för em gaten, und hei brukte sik nich ewig tau quälen üm sin verlurnes Glück. — Ne, hei woll all 's gedüllig as Gott's Schickung dregen und gegen sinen Landsmann, dei em so rinreden hadd, orig sin. An den könn hei doch noch wenigstens 'n beten Anholt hewwen.

Dat Schipp, worup hei gegen sinen Willen anmunstert wir, führte keinen Ringeren an Burd as den Admiral Lord Nelson, den Sieger von Abukir; — 't wir dei Viktory.

Taurst woll unsen Niklas dei straffe Tucht ganz und gor nich gefallen, schonst hei richtig 'n Posten as Stürmannsmat freg, wat hei woll den Hochbootsmann tau verdanken hadd, dei bi den Raptän gaud anschrewen stünn. In disse Stellung hadd hei doch niks mit dat wille Matrosenvolk tau daun, freg betere Löhnung, gaud Eten und eigen Quartier. So würd em dat verhältnismäßig licht maht, sik intaugewöhnen. Of den

Bootsmann lihrte hei dagdäglich mihr von dei gaude Sied kennen. Dei Oll was 'ne Seel von Minsch und sorgte as 'n Brauder för em, as woll 'e dat Unrecht wedder gaud maken, wat hei em andahn hadd.

„Na, noch immer böz, Landsmann?“ frög hei eines Dags. „Nimm 't nich aewel, dat ik Di dat Seil aewer dei Hürrn smeten hew. Lat uns leiwerst Frünn wesen und alles vergeten sin.“

Dunn könn Klas nich anners, hei mößte em dei Hand geben. Dat Is wir braken. Nu hadd hei doch wenigstens einen, gegen den hei sik utspreken und dei em trösten könn, denn Jakob Lunt let kein Trurigheit upfamen.

Dat wat in't Spill leg, markten sei bald. Dor würd bannig rüst. Dag för Dag dröpen Schöp, Kanonen und Utrüstungsaken in, bald wir 'ne Flott von 24 grote Fohrtüge tausamen.

„Dat geiht gegen dei verdammten Poggenfreters von Franzosen,“ säd eines Abends dei oll Hochbootsmann tau Klasen, „paß up, dei Bü brekt bald los. Ik hew so 'n poor Würd von den Lurd-Admiral up-snappt.“

Und richtig, nah 'n poor Dag fregen dei Urlogs Befehl, Anker up tau gahn.

Beten beklummen würd unsen Riflas woll tau Maud, wenn hei an dei Maeglichkeit dachte, dat't tau 'm Klappen kamen könn, aewerst oll Jakob Lunt wüßte em Maud intausnacken.

„Stell Di dat nich so slim vör, min Jung,“ säd 'e, „so 'n lütt Prügellie, dat 's gor niks; denn Du mößt Di nich denken, dat jede Kugel dröppt. Dor hew ik all ganz anner Saken mit döchmakt.“

Ik fohrte mal up 'ne Brigg nah 'n Drinoko. Wi läden uns 'n poor Miel unner Angostura vör Anker.

Dei Sinn brennte bannig heit. Sallst Di doch mal baden, denk ik eines Nahmiddags bi mi. Na gaud, ik sett mi in 'e Boot und fohr an 't Land. Kumm bün ik aewer in 't Water, dunn fruwelt und frawwelt mi wat an 'e Beinen und au! dor bitt nri gor wat in 'e Waden. Ik griep dornah, — swabb bitt mi dat in 'e Fingern. Nu will ik rüterieren; ik kann aewerst nich, denn rund üm mi rüm wimmelt dat von Karibes, und dese lütten Ungeheuers fangen an, mi bi lebendigen Liew tau vertehren. Ik trampel und schrie vör Weihdag. Mit 'n Mal kümmt wat Swartes rangeschaten, — 'n Krufedill. Hei will of wat von 'e Mahltid aewerwen. Aewerst dei Karibes sünd nich Willens, ehren Kov fohren tau laten, sei wen'n sik gegen den ungebeden Gast, — und ik bün frie. In 'n Wuppdi hew ik dat Aewer fat't. Dunn fohrt mi 'n gräsigen Slag dörch alle Knacken: Ein Beweraal (Bitteraal) hett sin ganze Ladung Kraft an mi verschaten. As von 'n Bliß drapen fall ik up 'n Achterstewen, fohr aewerst eben so rasch wedder aewer End, denn hin'n hett mi dat schauderhaft steken, und as ik dornah griep, is dat 'n ollen infamten Stachelrochen, dei sik hier beten in den fuchten Sand inbuddelt hett. Jüst will ik mi von dei Bammelaj friemaken, dunn seih ik tau minen Grugel an 'n Telgen haben mi 'ne korizale Riesenlang hängen, dei sik eben all den Bort lickt ut Wollust aewer den fetten Happen unner ehr. In Dodenangst will ik weglopen, dunn schütt ihr Rachen ran und — ik bün von den dämlichen Rothen operiert. Dei Slang hett em stats mit tau hollen fregen. — Na, Proft Mahltied!

Kakt und blot spring ik in min Boot rin. Binah hew ik dat Schipp all fat't, dunn brekt 'n Chuwascho los — 'n Storm, dei landinwärts weicht — und towet as unklauk. Ik wehr mi ut Leibeskraften; je ja, je ja, dat helpt mi nich, dei Storm smitt mi in 'e Neg

von 'n Dörp an 't Land. Dor is jüst 'ne Fru bi 't Tüggspäulen tau dauhn. As dei mi tau seihn kriegt, fängt sei an tau frieschen, sleiht dei Händ vör 't Gesicht und löppt weg.

Na, ik ded, wat jeder dahn hadd: Ik lep hen und seg tau, ob ik kein paßlich Tüg för mi fin'n könn. Und — Gott sei Dank — mang dei drögen Lunten steek 'n vullständiges Mannshabit, blot Schauh und Haut fehlten.

Züstemment wir ik mit dat Anklöstern farig, dunn kem 'n Hümpel Kirls, so 'n Halwblauttaters, mit Mezers und Scheitgeschirr angebößt. Ik könn ehren Prat nich verstahn, denn sei spröken spansch. Jedenfalls höll 'n sei mi för 'n Spitzbaum. As ik kein Anstalten tau 'm Utritschen make, mi ok nich wehrte, nehmen sei mi an 'e Lien mank sit, wat ik mi gaudiwillig gefallen let, und lotsten mi nah ehr Dörp hen.

Hier würd ik vör den Schulden slept. Dat was so 'n tweiten Salomo. Heih höll dat gor nich dei Mäuh wirt, mi irst lang tau verhiiren, sönnern dor ik nah sine Ansicht bi 't Stehlen avfat't wir, so let hei mi fortweg dörch 'n Dollmetsch weiten, dat ik den Reip verdeint hadd. Wil hir aewerst 'n eigenortigen Fall vörleg, so woll hei dei Straf avännern: 'ne Wittfru hadd ik berowt, 'n armes Wiew, wat körtlich irst ehren Mann verluren hadd. Wenn ik ehr friegen woll, denn blew mi dat oll ekelig Uphängen sport, sünst — —!

Na ik berep mi up minen Runtrakt, ik bed, sei söllen mi doch wenigstens min Saken von Burd halen laten. Dei ganze Laut griente mi an, as wollen sei seggen: Du mößt uns doch för grote Schapsköpp hollen.

„Na heßt Du Di besun'n?“ frög dei Schult.

Wat söll ik maken? Ik mößt woll in den suren Appell bieten, ahn dat ik min Taufkünstig so recht seihn hadd.

„Vielleicht kannst Du noch vör dei Hochtied utknien“, tröstte ik mi. Aewer dor kennte ik min Maten slicht. Sei leten mi einfach nich ut 'e Händ, bet dei Pap mit dat Wiewsstück kem, dat sei in 'e Al upfidummt hadd'n. Jeses, mi krüppt noch dei Hut vör ehr leiwlich verschämten Blicke! Woehrhaftig, ik bün nich dörch Schönheit verwendet, aewer so wat von Häßlichkeit krüppt nich up 'n baewelsten Baehn. Und bi dit utgesöchte und rore Frugensminsch söll ik leben? — Ne! — Eben woll ik all üm den Strang bidd 'n, dunn kregen mi 'n poor bi dei Schullern und schubsten mi nah min Brut ran. Dei Pap grummelte und mummelte allerhand in 'n Bort, besprigte uns mit Water, und farig wir dat Päckchen. Wat 'n Stück Arbeit!

Mit Hurrah und vel Scheiten würd ik nah min nie Hus, 'ne olle Leihmkaback, henbröcht. — Aewer wenn ik nu hoffte, frie tau ward'n, denn so hadd dor 'ne Uhl seten. Irstlich let mi min jung Fru nich ut 'e Dgen und tau 'm annern wir ik up Schritt und Tritt von Uppassers ümgewen, dei dei verdammte Schult achter mi herschiefte.

Ist nah 'n Johr böd sik dei Gelegenheit bi 't Fischen uttauritschen. Ik sünn Taufucht up 'n engelsch Schipp, und min Maten leten mi sülvst dunn nich in 'n Stich, as min oll Leiwste an Burd kem un mi energisch trögverlangte.

Süh, Niklas, dat maek mal irst dörch, denn kannst'e nahsten von mitnacken, und denn warst Du sülvben seggen, dat so'n frischhen Striet 'n wohren Kattendreck dorgegen is.

Den einundtwintigsten Oktober achteihnhunbert un fiw stören dei fiendlichen Flotten bi Kap Trafalgar an 'e spansch Küst tausamen. Nelson let sin Schäpen in drei Reigen ansegeln, dei Franzosen und Spanjolen

aewerst hadden sik dämlicherwies up 'ne Rüm von siem Seemielen ut'n anner treckt. Dortau wier dei Wind för den Engelsmann günstig.

„Wenn uns dei Ekels man nich schappieren und in 'n Haben von Radix bin 'n krupen!“ säd dei Lurd nahdentlich tau Keppen Hardi. „Ik möt ehr woll dei Richt avsnieden. Treckt mi mal fix dat Signal up: England hofft, dat jeder sin Schülligkeit dauhn ward! Und denn man ran an 'e Baß. Keppen Kollingwud rückt ehr tauirft mit sin Mannewors up 't Fell!“

Hoch fleigen dei Wimpels, dei Signale sünd verstahn; dat seggt dat dusendsache Hurrah.

Kollingwud sin Urlogs seilen an dei Viktory vörbi und gahn in vuller Fort up den Fiend los.

Na dei prust ehr schön in 'e Ogen rin. Niklas Bermien versiert sik niederträchtig aewer den Kanonen-dunner; hei denkt, dit geiht allseindag nich gaud. Aewer dei Englänner lett sik nich bang maken. Mit vuller Gewalt, all wat dat Tüg hollen will, seilt hei up dei Sanft Anna los. Nu ballern sin Kanonen of. Hurrah, dei Slacht is in 'n Gang. — Hunnertföstig Kugel fohren dei oll arm, unbehülplich Anna in 'e Rippen rin. Dat sünd swere Pillen. Bierhunnert Mann sünd all tausamen schaten, as Kollingwud tau 'm Entern kümmt. Aewer nu ilen drei anner Spanjolen ehren hartbedrängten Landsmann tau Hülp. Uemmer düller, immer gräfiger ward dat Scheiten und Wörge.

„Dat geiht moy!“ seggt Nelson und knippst mit 'e Fingern. „Jungs, nu kamen wi an 'n Törn. Man schad, dat dei Wind avslaut! — Wi will 'n den Franzmann mal dei Höll heit maken. Sport mi aewer dat Pulver, bet 't Tid is!“

„Aye, Sir!“ schrien dei Lüd, und Klafen jucht mit vör Lust und Maud.

Nu fängt dei Franzos an tau scheiten, aewer hei

dröppt hundsmäßig slicht. Uns Fründ hett sik bi dei irst Lag dalbüfert, dat tweit Mal schämt hei sik und deih 't nich mihr. Newer sin Barnottigkeit und Dickdriftigkeit sall em fix vergahn, denn bauk! sleiht 'ne Kugel dei Stürung intwei, dat Niklas up 'n Rüg föllt und dei Bein hoch in End höllt. — Dat 's 'n schönen Empfang! — Na Gott sei Dank, dei Sak hett niks up sik, in 'n Handümdreihn steiht uns Permien all wedder düchtig dor und helpt den Schaden mit betern, as ob em dei ganze Scheiterie niks angellen deiht.

Widdewiel fängt Nelson of an tau ballern. Dausend ja, wo dat Schipp bewert und wrakt! Und wat 'n Rof! Uemmer krüzwies fohren dei Blize, doch dei Franzos wehrt sik tanger, ja, hei will dei Viktory so=gor entern. Dunn seggt Nelson tau sinen Keppen Hardi: „Wi möten uns mang dei fiew Ekels dor 'n Lock maken. Also ran an den Redutabel! Will 'n unsen Kollegen mal an 'n Puls fäuhlen.“

Dei Viktory fohrt up den Fiend los. Ein Kugel=hagel rungeniert föstig Kanonen bi dei Franzosen und meht 'ne Masse Lüüd dal.

Nu stöten dei Schäpen tausamen und vertüdern sik mit dei Rocken und Wanten. So drierwen sei ut 'e Reig; dat Lock is frimakt för dei nahdrängenden Eng=länner. Newer nu geiht dei Hopphei irst recht los. Dat 's 'n Geschrie, Gescheit und Getow, as wenn dei Welt sall unnergahn. Dei Minschenmassen späulen bald aewer dit, bald aewer dat Deck. Und dorbi spaziert Nelson ruhig up und dal und smökt sinen Stümmel. Hei kennt sin Kru und weit, dat hei sik up ehr ver=laten kann.

Of Niklas is midden mang den Rummel, denn tau Stüren giwt dat niks mihr. Ein Franzos hett em anschaten, dat Blaut drüppelt em von 't linke Uhr run, und 't schrient niederträchtig. Dat argert em

bannig. Hei hett den Kirl woll seihn, den will hei sik köpen. Nu geiht 't raewer nah den Redutabel. Klasen hett sinen Maten immer in 't Og. Wütig fohrt hei up em los. Dei Franzos het blot sin Gewehr in 'e Hand, und dat is avschaten. Hei söcht sik so gaud as maeglich tau wehren, aewer Klas haugt as 'n Willen mit 'ne Handspak up em los. Dunn ward den Franzosen bang. Bauz smitt hei Klasen sinen Raufaut an 'n Kopp, und hest mi nich seihn, klaspert hei in 'ne Wanten tau höch. Klasen in vuller Fohrt achter em her. Nu hett 'n fat't. Dei Franzos schriet ut vuller Keh. Aewer 't helpt em nich. Klas ritt düller, dei arm Patti kann sik nich mihr hollen, hei grippt üm sik, ein Swung, und hei flüggt koppheister aewer Burd.

„Dor käuhl Di av,“ schelt Klasen, „versupen wardst woll nich, und nahdissen scheid nich wedder up annern Lüüd!“

Bedächtig flattert hei run. Un'n towet dei Striet furt. — Nu drängt sik dei Minschenflaut wedder gegen dei Viktory. Eben will uns Permien sik frisch up den Fiend smieten, denn süht hei, wo Nelson tummelt. Rasch springt hei tau, und jüst noch, dat hei em angriepen kann, denn föllt dei Admiral. Of Keppen Hardi kümmt ran.

„Wat is 'e, Mylord?“ frögt hei ängstlich.

„Dei Swienegels herwen mi dörch 't Krüz schaten“, seggt Nelson swach. „Dit is min Lezt. Lat't mi man ruhig liggen und dauht Zug Schülligkeit!“

Aewer sei laten em nich liggen. Sachten dregen sei em dal nah 't Twischendeck und leggen em bi dei annern Verwund'ten hen.

Wildes is Hülz kamen, und nu geiht 't wedder von Flüssen. Wat sik nich rer'n kann, möt tau Paul, und wat sik wehrt, ward dalslagen. Dat is tau vel, dei Redutabel strickt sin Flagg.

Of dei Sanct Anna is middewil nahmen, so sünd dei beiden grötsten Urlogs uter Gesecht set't, und nu drängt ein Sieg den annern. Klof drei kniepen dei Spanjolen ut, dormit is dei Dag entschieden.

Nelson hört dat Zuchen. — „Wo süht 't ut?“ frögt hei sinen trugen Gardi.

„Wi hewwt wunnen!“ is dei Antwurt.

„Na, Gott sei Dank,“ seggt Nelson, „denn hew ik dat Wienige dahn. Nu kann ik starwen. Aewer ein Deil bidd ik mi ut, smiet't mi nich in 't Water. Ik will bi min Angehörigen liggen.“ — Dormit deiht hei dei Dgen tau.

Ja 't was 'n vullstännigen Sieg, man 'n poor Schäpen können sik bargen, alle annern würden nahmen oder tau Kraepels schaten. So grot dei Freud aewer of wir, so deip was dei Trur üm den Admiral. Sülwst Klas, dei doch kein Engelsmann wir, vergöt 'ne Tran und dachte nich mihr an sin intwischaten Uhr.

För sin tapferes Benehmen rückte hei tau 'm Quartiermeister up. Somit güng em niks av, wenn nich blot ümmer dat Janken nah dei Brut und nah Nahricht west wir. Söll tau Hus wirklich wat passiert sin, dat sei gornich schrewen, oder güngen dei Breiw verluren? Bör kem dat jo maennigmal in dunnmaliger Tid.

So drad as hei in England ankem, schrew hei noch mal 'ne grote Epistel. Sei söll 'n em doch ut dei Ungewißheit rieten, wo 't mit Brußen avloopen wir und wo 't Mariken güng.

Of hierup kem kein Antwurt, und dat hadd sinen einfachen Grund dorin, dat dat Schipp, womit dei Breif reiste, von dei Franzosen kapert würd.

Dit könn Klas indeß nich weiten, und so set'te sik denn fließlich 'n gewissen Grull bi em fast, und hei dachte: „Na, denn lat't Unglück sinen Gang gahn.“

Dat Best wir man, dat hei kein Tid hadd, up

dumme Ding tau verfallen, sünst hadd hei sik jo woll wat in 'n Kopp set't. Sin Johrtüg kreg Orre, nah dei Westindie tau gahn und den französchen Hannel lahm tau leggen. Dat was 'ne upregende Jagd, wobi brav Priesen avfölln und wobi einer an niks anners denken könn.

Mal passierte up disse Krüztur 'ne snurridge Geschicht. — Eines gauden Dags kem ehr 'n groten französchen Mannewor in 'e Möt, dei Lust hadd, sik mit ehr tau faten. As sei sik beten rümschaten hadd'n, meld'te dei irst Leutnant: „Dei Kugel sünd all. Wat nu? Pulver hewwen wi noch naug.“

Dei Kaptän treckte dei Schullern, aewer mit 'n Mal föll em wat in.

„Fragen S' doch mal den Kock, wovel hei noch von den runden hollandschen Kes' hett?“

Dei Leutnant kek sinen Börgejeten ganz bisterig an.

„Hewwen Sei nich verstahn?“ säd dei. „Sei saelen den Kock fragen — —“

„Jawoll, Herr Kaptein!“ — Weg was dei Leutnant.

Ra 'ne Wil kem hei wedder und meld'te: „Dei Kock hett noch ungefähr hunnert von dei runden Kes' in Vörrat, aewer sei sünd steinhart.“

„Dat 's gaud“, smunzelte dei brav Keppen. „Denn laten S' dei Dinger mal rutkriegen und laden S' dor= mit dei Kanonen, aewer beten fix!“

Middewil hadd sik dei Franzos dicht ranmaakt, denn hei markte woll, dat wat nich in Ordnung wir.

Mit 'n Mal aewer kriegt hei 'ne Breitfied, dat 't man so stöwt. Dei Segel fleigen, und vier Mann sünd up dei Stell dod. Und wedder prust dat ran as dat heilige Dunnerwedder. Ein Kugel sleiht gegen 't Baben= deck und plagt in dußend Stücken.

„Sei scheiten mit Granaten,“ schriet dei französch Kaptän wütend, „dat 's jo 'n gemeinen Swienkrant!“

Wedder sünd fiew Mann verwundt, und dei Segel hängen in Feten run. Dei Franzos möt man maken, dat hei sin Schipp vert. Trst as hei ut dei Gefohr is und sik dei Granatspledder neger besüht, markt hei, dat hei vör hollandschen Kes' utknepen is. — Dei Engländer haegten sik nich wenig.

Von Jamaika ut, wo sei frischen Scheitbedarf aevernehmen, schrew Klas noch eins nah Hus. Hei könn sik nich mit den Gedanken avfin'n, dat all's ut sin söll.

6. Kapitel.

„Dunn plünnerten und brandschagten dei Herrn Franzosen nah Hartenslust, und dat Volk dükerte sik.“

Wo 't in Buströw utseg, wi kaenen 't uns denken! Mariken lurte und lurte ümmertau up 'n Breif, sei löp sik rein dei Hacken nah 'n Fährmann av, aewer dor wir niks und kem niks. Sei würd immer stiller und truriger. Oft set sei stundenlang und drömte vör sik hen, oft schöten ehr dei Tranen pieplings ut 'e Ogen, wenn sei an ehr Unglück dachte, und gor tau oft sünn sei nachts keinen Slap. Mutter könn dat Roren hören, 't sued ehr in 't Hart. Aewer wat söll sei dorbi maken? Trösten hülp niks up 'e Dur, ranschaffen könn sei Niklas ok nich. Also mößt sei sik up Waddern sin Rezept verlaten: dei Tid ward 't woll heilen.

Hei let sik dei Sorgen üm sin Tochter nich anmarken, aewer oft beobachte hei ehr heimlich, wenn sei so vör sik henbräudte und dat Og so awwesend let.

„Wenn dei Dirn sik man blot niks in 'n Kopp set't!“ säd hei denn bi sik. „Ik kann dat gornich glöwen, dat Klas ehr untru worden is, as dat dei

falschen Lüüd snacken. Entweder hei 's blewen, oder hei 's krank und kann nich schriewen. Maeglich is of, sin Breiw sünd verluren gahn."

Taomal dit Letzte höllen dei Ollen ehr Dochter woll däglich vör und tellten ehr allerhand Fälle up, wo Breiw in 'e Krümp gahn wir'n. Dat Klas dod sin könn, wagten sei gornich antaudüiden.

Bi Mariken fret sik aewer heimlich doch des' Gedanke fast, und sei trurte deip üm ehren Schatz in ehren Garten.

"Untru is hei mi nich worden," säd sei, „dorum wull ik starben; dat mit 't Breiwverlieren glöw ik of nich recht, also ward woll niks aewerbliewen, ik möt mi mit Gott dorin fin'n."

So güng sei still und eben ehren Weg. Peite Bruß könn ehr nich stüren, denn dei set in 't Lock, as wi weiten.

In dit stille, schummerig Henleben föll mit 'n Mal as 'n Brand dei Nahricht: „Dei Franzosen kamen!"

Ja, sei kemen. — Dei Slacht bi Jena 1806 was slagen, dei preußisch Armee ut'nanner jagt. Uemmer neger treckte sik dat Unweder. Dei oll Blücher söcht sik nah Lübeck döchtauslahn, dei Franzosen seten em as dei Bremsen up 'e Hacken. So kem dei Tog nah Mefelborg. Blücher wiste ehr woll bi Woren und Rossentin dei Taehn, aewerst hei könn niks gegen dei Aewermacht utrichten und mößte kaptulieren.

Mu betracht'ten sik denn dei Parlewuhz as Herrn von 't Gaud. Dei Neutralitätspaehl, dei Friedrich Franz I. hadd an 'e Grenz hensteken laten, schenierten ehr gornich. Ja, dei Herzog mößt man maken, dat hei ut sin Land rutfem, sünst wir't em vielleicht noch an 'n Kragen gahn.

Mu süngen denn dei Swienegels von Franzosen up grugliche Wief an tau toben. Wenn dei Lüüd kein

Geld rutgeben woll'n, wil sei einfach niks hadd'n, denn würden sei prügelt und up anner schändliche Ort und Wies kjoniert. In ehr But slögen dei Hallunken alles fort und klein, sneden dei Bedden intwei, streuten dei Feddern in 'e Wind, schöten dat Beih dod und set'ten denn woll noch tau gaude Lekt den roden Hahn up 't Dack.

Uem ehr beten naktes Leben tau rer'n, flücht'ten dei Mißhandelten tau Holt, in dei Bränke, oft kein Schauhtüg an 'e Bein und kein Tüg up 'n Liew, Kinner up 'n Arm und up 'n Nacken. Dor legen sei denn in dei kollen Novembernächte up den natten Irdbor'n, kein Warme in 'n Liew und up 'n Liew, und dei Tähnen klaeterten, und dei Kinner rorten, dat arm Beih hungerte und bölkte. — Ach, und wo oft staekerten dei Franzosen ehr up, dat sei as dat Wild jagt würden. 't was 'ne bitterböse Tid; dor is männigein storben und verdorben, und männigein hett sin Gesundheit tauget't.

Ein Geschichtsschriewer vertellt uns, dat dei armen Lüd sik heimlich Irdhöhlen maktten, wil sei sik nich in ehr Döörp trögwagen kön'n. Dor legen dei Poggensreuters und praßten. Dags rowten sei rüm, und abends wür deilt. Deisülwig Mann vertellt, dat Müraten sin Kürassiers dat Geld schepelwies up 'e Schündelen henschüddten und dat denn nah Dgenschien indeiltten. Ehr Bird stünnen bet an den Buß in dat leinwe Kurn, wat dei Landmann mit Sweit und sure Mäuh för dei Sienigen inaußt hadd, und veraßten dat.

Dor könn dat woll passieren, dat dei Lüd, up 't Ueterste dremen, mit Fork und Seiß aewer ehr Pinigers herköllen und sei dodslögen. Mennig heimlich verstekenes Graw mag ut jene gruglich düstere Tid herkommen.

Ok up 'n Fischland wir dei Not grot. — Oll Boß würd in 'n Uemseihn 'n armen Mann. In 't Hus seg 't

aß in 'e Röwerhöhl ut. Dor würd smaust und zecht von morgens bet abends. Dag un Nacht legen Besap'ne up 'e Jrd rüm, und wenn 't nich glief wat tau drinken gew, denn slögen sei all's fort und klein und wollen den Katen anbeuten.

In ehren Jammer föllen dei ollen Lüd einmal vör einen Offzier up 'e Knei und beden em, ehr tau rer'n. — Wat ded hei? — Hei treckte dei Schullern und jäd: „Dat 's dei Krieg!“

Taulecht würd 't so arg, vör allen Mariken könn sik nich mihr rer'n oder barga, dat dei Famili aß so vel anner weglopen mößt. Sei söchten Tauflucht up 'n swedschen Dars, wo 't einigermaßen erdräglich was, und hier freg Mariken of ehren irsten Breiw von Klafen. Ein Bekannter, dei sik von Ribniß dörchslefen hadd, bröchte em mit.

Dei Breiw hadd 'ne lange Reis' hinner sik. Hei wir schrewen up Jamaika. Niklas klagte, dat hei up sin beiden irsten Anfragen kein Nahricht fregen hadd, vertellte, wo 't em bether gahn, wat hei mit döchmact und dat hei nu heil gaud tau Weg sin könn, wenn hei blot wüßt, wo 't sin Mariken und dei Angehörigen güng und wo 't mit Peite Brußen avlopen wir. Sei föllen em doch üm Gotteswillen schriewen, denn würd hei ruhig wesen. Dese Qual wir nich mihr tau erdrägen: Unschüllig sin und denn so liden, dat güng aewer minschliche Kräfte. — — Sin Deinst up 'n Urlog, set'te hei noch hentau, geföll em nu ganz gaud, und Gefohr wir nich mihr tau befürchten, sei brukten sik tau Hus nich üm em tau ängsten. Dei Franzos und Spanjol wir 'n nu so dümpelt, dat sei niks mihr utlufen könn'n; man dröp kum noch 'n fiendliches Schipp, und tau 'm Fechten kemt aewerall nich mihr. Hei wir also up 'n Mannewor beter uphaben aß up 'n Kopfohrer, dei jeden Ogenblick kapert warden könn.

O je, wo wir dei Freud grot! Wat kummerten Mariken nu noch dei Franzosen, wat all dei Leiden und Drangsale, dei sei hadd dörmaken mößt! Sei hadd lachen und springen möcht den ganzen Dag. Nu kem ehr natürliche Munterkeit wedder tau 'm Bör-schien, dei Gang würd frischer, dei Dgen lebendiger, dat Gesicht strahlte as idel Sünnesschien, und dei Backen kregen bi all dei smalle Kost wedder ehr Klir.

„Dat't man, Badding,“ tröst'te sei nu ehren Ollen, „Niklas schriwt, dat hei all 'n ganzen Hümpel Geld tausamensport hett. Wi laten Zug nich in Stich. Man schad, dat hei nich kamen kann! Dei verdamm-tigen Franzosen würden em mi glif wegkapern, denn hei is 'n forschen Kirl. Nu möt 'e noch n' Stot in 'e Frömd bliwen. Na, hei steiht dor jo ok niks ut.“

Natürlich schrew sei glief 'n groten, utführlichen Breiw an dei upgeben Adreß.

Bald würd dei ollen Bossens noch 'ne anner Freud, allerdings ok 'ne grote Sorg in dese swere Tid. Ehr öllst Saehn Paul kem nämlich von Stralsund tau reisen, wo sin Schipp upleggt hadd. Dörch allerhand Gefohren hadd hei sik bet Wustrow döchslagen und von dor ut endlich sin Familie fun'n. 'n Glück, dat dei Franzosen em nich gewohr worden wir'n, denn sei grepen alle jungen Seelüd und schickten ehr up dei Mannewors.

Endlich kem Orre, dei Parlewuh's wir'n von Wustrow avtreckt, nachdem sei all 's gründlich utröwert hadden. Blot ein poor Schandoren oder Duanen söllen noch in 't Dörp liggen. Up disse Nahracht hen machte sik alles up dei Bein nah dei Heimat.

Ach, sei hadden sik dat woll slimm tau Hus vör-stellt, aewer so slimm nich, as 't in Wirklichkeit wir. Dat seg jo arger ut as in 'n Ewienskaben, und dortau

nits tau bieten und tau breken. Kein Wunner, wenn dei Lüüd vorten und klagten as einst dei ollen Juden, dei ut dei babylonische Gefangenschaft nah Jerusalem trögfemen.

Mariken wir noch dei Munterste von allen. Sei versierte sik of woll aewer den Pröl-Möl und argerte sik, doch dormit was 't of gaud. Taurist füng sei an, dat ganze Haus von haben bet un'n tau schüren und tau pußen. „Dat dei Dreck und Gestank rutkümmt“, säd sei.

As dei annern seggen, dat dei Sak Schick kreg, läden sei mit Hand an. Dor würd Leihm und Kalk besorgt. Badde und Paul murten und wit'en. Dorup würd schillert. Seelüüd verstahn sik up so 'n Saken. Mit dei Bedden segt man klaetrig ut, aewer as all's rein was, mößt Mudde sülsen seggen: „O, dat geiht noch. Wi kriegt woll mit dei Tid Feddern tau.“

Wenn dei Mannslüüd nich up 't Fischen utwir'n oder up den Acker arbeit'en — denn dat was wedder Frühjohr worden — denn knüterten sei bi 't Hus- und Raefengerät, und so kem bi Lütten all's wedder in 'n Schick, und 't würd immer gemütlicher in den Raten.

Dat hadd nu all recht gaud gahn, wenn nich dei ewige Angst wegen Paulen west wir. Wegkamen könn hei nich, Hannel und Wannel legen lahm und dei Schäpen fulten in 'n Haben. In Buströw wir hei of nich säker. Woll hadden sei in dei lezt Tid kein Rekruten uthaben, aewer 't könn doch mal kamen, und gewöhnlich kem dat unverhofft. Oft würden dei jungen Lüüd nachts in 'n Slap aewersoll'n.

Dei Schandoren hadden Paulen of all mihrmals so ankafen, as wenn sei seggen woll'n: „Du mötste of noch ran.“ Dorüm sorgte Badde rechtidig för 'n sekereß Berstek. — Hei hadd 'n Faden Holt stahn. Dorvon

sagte hei dat Meiste intwei und stapelte dunn dat Ganze künstlich wedder up. Tau beiden Sieden und haben legen dei langen Klaben, so dat dat utseg, as 'n richtigen Hümpel. Börn und hin'n äwerst legen blot Klöb, und in 'e Midd wir 'n groten hollen Rum. Dor könn sik 'n Minsch bequem in upholl'n, denn dat Lock was weif mit Streu utpulsert. *)

„Dor geihst Du rin, wenn sei Di säuken,“ säd Badde, „und ik denk, sei warden Di nich fin'n. Dat hew ik mi doch sien utklüstert?“

Und 't wir dei höchste Tid, dat Badde vorsorgte; denn 'n poor Dag dorup kem dei Nahricht von Ribniß: „Sei griepen all wedder Matrosen!“

„Nu man rin in 't Burken“, säd Boß tau sinen Paul. „Verdriew Di dei Tid mit Slapen und holl Di ganz ruhig. Verhungern ward ik Di nich laten.“

Na, Paul kröp rin nah sin Lock. — Den annern Morgen ganz tidig kemen sei of all an, üm em tau halen.

„Je, Mosjös,“ säd Badde, „hei hett sik nah 'n Darß henmaakt.“

Dat wollen dei Franzosen irst nich glöwen. Sei fungen an, dat Hus von un'n bet haben dörchtausäuken. Natürlich fin'n sei niks. — Dat dei Holtstapel wat in sik bürg, doran dachte keiner. Endlich tröcken sei mit Futern und Schell'n wedder av.

As dat Nacht was, slef sik dei Oll mit Lebensmittel nah 'n Hof, üm sinen Saehn tau versorgen. Dei Mand schiente recht hell.

Eben hadd hei Paulen dat Eten rinlangt, dunn hürte hei mit 'n Mal 'n Rüsseln an dei Plankenwand, dei den Hof avslöt, und as hei sik versierte und pricker henkek, seg hei 'n Schatten sik bewegen.

*) Dieses und die nachfolgenden Tatsachen sind dem Erzähler mündlich von einer alten im Jahre 1824 geborenen Frau überliefert. Der Verfolgte war ihr Vater.

„Wi sünd verraden!“ flüsterte hei. „Rasch rut und vörwärts!“

Na, dat güng natürlich nich ahn Larm av. — In densüßwigen Ogenblick flosspte of all 'ne Fußt an dei Hofdör und 'ne basche Stimm rep: „Maßt apen!“

Badde aewer ded, as hörte hei dat nich. Hei slet sacht mit sin Eten in 't Hus, tröck dei Dör achter sik tau und fröp in 't Bedd.

Kum leg hei, dunn würd dat 'n Larm, as wenn 't brennte.

„Wenns em man nich fat't hewwen!“ dachte hei besorgt. — Nu wir 't wedder still.

„Wat 's 'e los?“ frög Mudde. Badde vertellte ehr, wat passiert wir. „O Jeseß,“ jammerte dei Olsch, „wenn's em blot nich scheiten!“

„O, hei weit Bescheid“, tröst'te Badde.

Wildes wir Paul aewer 'n Tun in Nahwers Gorden sprungen, und ihre sin Verfolgers wüßten, wo hei stawen und slagen wir, hadd hei dat frie Feld fat't. Dor güng 't ümmer queraewer, denn hei wüßte genau Bescheid. Kloß twei kem hei wollbehollen bi dei Verwandten up 'n Darß an, dei sik nich wenig wunnerten.

För Badde Vossen hadd dei Geschicht licht 'n ekligen Nahgesmak hewwen könn. — Dei Schandoren fluchten Stein und Bein, as sei von ehr will Gausjagd trögfemen. Wir'n sei nu gliek hengahn und hadden sik Paulen sin Berstek ankelen, denn wir oll Boß liewert west; denn dat könn jedes Kind inseihn, dat dei Dellern mit in 't Komplott west wir'n.

Aewerst sei kemen irst bi helligen Dag, und dunn wir all's wedder in 'e Reig. Dei Holthümpel let as jede Holthümpel, bin'n und buten, und Badde versäferde mit 'n unschüllig Gesicht, hei wüßt nich, wo dei Jung steken hadd und wir of niks von den Larm nachts gewohr worden, denn hei had fast slafen.

Wat söllen nu dei Schandoren maken? Sei müßten mit 'e lang Nas' avtrecken. Aewer sei dachten: „Täum Du Racker, Du wardst uns woll kamen! Du büßt so tau seggen naft und blot utreten; Du mößt Di woll wedder seihn laten!“

Und sei hadden sik nich verreckent. Grief in dei anner Nacht, as sei up 'e Lur legen, sief sik 'n Kirl ran und flosspte an 't Fenster, und as oll Boß apenmakte, seg hei sinen Saehn vör sik stahn.

„Uem Gotteswillen, wat wißt Du, Paul?“ frög hei ganz funsterniert.

„Ik woll mi noch 'n beten Tüg und 'n poor Schilling Geld halen, Badde!“ wir dei Antwort. „Und denn woll ik seihn, dat ik nah Sweden raewerkam. Maß man apen, 't is all säker!“

In den Ogenblick stört'en dei Schandoren von beiden Sieden ran, und ihre uns Paul sik 't versieg, hadd 'n sei em wupdi bi dei Flicken und tortten mit em av.

Nu wir dei Jammer grot in 'n Hus. Mudde rorte, und Badde schüll aewer den dummen Bengel. Blot Mariken allein dachte, wo sei ehren Brauder rer'n könn. Sei hadd noch hört, wo dei ein Schandor, 'n Elsäffer säd: „Morgen früh geiht't tau Water nah Ribnik.“

Up dit Wurt bugte sei ehren Plan. Sei tröck sik an, nehm 'ne Lien und sief sik ut 'n Hus rut, hen nah 'n Haben (Permien). Dor leg dei Fährboot, womit Paul morgen transpertiert warden söll, denn in 'e lütt Fischerboot, dat wüßte Mariken woll, gängen dei Schandoren nich rin. Liesing steg sei in Baddern sin Post, makte los und schöw sik nah 't Fährboot ran. As sei dat Rauder fat't hadd, freg sei ehr Lien her, bün dei un'n üm den einen Rauderhafen, und dorup knüppte sei an dat anner End 'n grot swer Stück Ballastisen ut

Baddern sin Post, und plumps güng dei Geschicht aewer Burd.

„So,“ säd sei, „nu segelt mal. Hoffentlich kriegen wi Süden Wind dortau!“

Unbemarckt kem sei wedder tau Hus.

As 't Morgen würd, stellte sei sik tau rechter Tid an 'n Haben in, üm sik dat Spillward antaufiesen. Ehr Hart slög ganz taoversichtlich, blot ein Deil machte ehr Angst und Sorg, wo söll 't nahher warden? Upschaben wir nich uphaben, und wiren of Stunden, wir vielleicht 'n Dag gewonnen, dei Schandoren würden doch seihn, wo sei ehren Refruten nah Ribniß kregen. Und wo süll sei ehr dat wehren? Ehr woll binah dei Maut wegsacken und ehr Händ folgten sik tau 'n stilles Gebet för ehren Brauder.

Bald dorup kemen of dei Schandoren mit Paul angetrefft. Sei winkte em heimlich tau, wat so vel heiten söll as: Wes man nich bang, Di geschüht niks. Aewerst dei oll Burß seg bannig bejniet ut und kek sin Schwester gore weihleidig an.

Nu güng 't vörwärts. Dei Fährmann smet los und heißte dei Segel. Aewer dei Wind wir richtig funträr und bannig flau. Dei Boot kem knapp ut 'e Stell. Mariken stünn noch 'ne tidlang und kek nah.

„Dat geiht gaud“, säd sei bi sik. „Dei kamen seindag nich hen.“

Dorup güng sei tau Hus, Muddern tau trösten, dei in ehr Weihdag und ehren Kummer trögblewen wir, üm sik kein Anseihn vör dei Lüüd tau geben. Denn so is dat; wenn wi of weiten, dat anner in uns Unglück mit uns fäühlen, wi maegen doch nich uns' Led vör dei Welt apenboren. Badder aewerst leg tau Bedd; hei behaupt'te, dat hei sik bi 't Fischen verkäuhlt hadd, aewerst dat wir man 'ne Notlaeg; dei Upregung und dei Angst hadden em up 't Lager smeten. Mariken

fünn also naug tau daun. Twischendörch steg sei, wenn sei jichtens Tid hadd, ümmer eins nah baben, üm ut 'e Luf tau kieken, denn von dor ut könn man dei ganze See aewerseihn. Und ümmer blew dei Boot in 'e Reg von 'n Haben stahn, as wenn sei annagelt wir. Dei Klock würd negen, dei Klock würd teihn. Dunn bemerkte Mariken endlich, dat dat Fohrtüg wend'te.

„So, nu kamens trög“, säd sei nahdenklich bi sik. „Wat nu aewerst? Des' Dag is woll gewonnen, den regen ward 't hüt Nahmiddag ok noch. Wo fällt aewerst morgen werden?“

Wildes sei in deißen Gedanken set und hen und her simmelierte, dat sogor all Mudde in ehren Gram dorup upmarksam würd und Badde frög, wat ehr fehlte, und ob sei ok krank wir und dat Unglück kein End nehmen woll, — denn dei Ollen wüßten noch niks von dei ganze Geschichte; Mariken woll nich vörtidig Hoffnungen in ehr erwecken, dei nahsten tau Bruch gahn können — wildes also Mariken planisierte und grüwelte, kemen dei beiden Schandoren wedder mit ehren Rekruten an 't Land, natürlich höchst aewellunsch und gnitterig. Hen mößte dei Bengel hüt noch nah Ribniz, denn morgen söll 'n Transport von dor avgahn, also blew niks anners aewrig, ein mößte em tau Wagen weglotfen. Dat wir 'ne recht fatale Sak, und dei Stockfranzos, den dei Upgaw tausöll, fluchte natürlich nich wenig.

In aller Il würd dat Middageten dalslaken, dorup besorgte dei Elsässer 'n Wagen, und los güng dei Fohrt. Bör set dei Bur, den'n dat Fuhrwarf hürte, und hin'n up 'n Strohsack hukten dei Franzos und Paul. As sei gegen den Strand kemen, süng 't bi lütten an tau regen.

„Dat kann gaud werden!“ knurrte nah 'ne Wil dei Fuhrmann. „Weißt Du, Paul — —“.

„Szilangs!“ bölkte dei Franzos argwaensch.

Aewer dei Bur let sik nich stören. „Will Hei 'n Lütten up 'e Lamp geiten, Muschü?“ frög hei fründlich und halte 'ne Buddel rut. „Hier! Dat warmt dei Lewer an und maakt 'e Dgen flor.“

Ob dei Parlewuh nu dachte, dei Bur hadd em irst anredt, oder ob hei sik för so 'n utgesöchte Drigkeit erkenntlich wiesen woll, genaug, hei nehm den Gluck mit'n „merci Monsieur!“ an und schriete of nahher fein „Szilangs!“ wedder, as dei Fuhrmann in sin Klaenen trögfüll.

„Weißt Du, Paul,“ säd dei Oll, „dit wir so 'n richtiges Weder tau'm Utritschen! — Burr öh! — Muschü, jat Hei mal dei Lien an, ik möt run. Dor hett sik wat an 't Saelenwart vertüdert.“

Dormit nödigte hei den Schandoren nah vörn und drückte em dei Taegel in 'e Hand und sprüng run.

„Weißt Du, Paul,“ füng hei wedder an, as hei so schienshalwer bi sin Mähren rümhantierte, „nu schruw mal rasch den Flintstein von sin Scheit av, aewerst beten fix. Beter is beter; denn wenn 't of asig regent, dat oll Ding könn doch losgahn. — So, so! Büßt Du farig?“

Paul nickköppte em tau. Hei seg, wo dei Oll henwoll, und em slög dat Hart vör Gewalt, aewerst seggen dörfte hei niks. Dei Bur ded of so, as wenn hei blot mit sin Mähren klaente.

„Na, denn man jü!“ säd dei Oll und flatterte wedder bi den Franzosen rup, dei em wildes ümmer nipp anfeken hadd. „So, merzi Muschü! Noch 'n Lütten? Up einen Bein kan 'e Minsch nich stahn!“ Dormit höll hei em wedder dei Buddel hen: „Grusiges Weder hüt!“

Dei Franzos mößt doch 'n unhöflichen Minsch west sin, wenn hei den Drunk versmadt hadd, so un-

höflich sünd aewerst Franzosen nich. Hei nehm also 'n düchtigen Happß und kröp wedder rup nah sinen Sack.

„Weißt Du, Paul,“ süng dei Bur wedder nah ne Wil an, „Din Unkel Staben hett jo 'ne Schwester in Dierhagen wahren, ik mein dei Andreißen, dei ehr Mann Fischer is. — Brr! mi leckt dat Water all in'n Racken!“ — Dormit swentke hei sinen Haut ut. — „Weißt Du, Paul, dei würd Di woll nah Prerow raewersetten.“

Paul horchte hoch up. Ja, worhaftig, dat wir 'n Plan, aewerst wo süll hei den Franzosen ut 'e Fingern kamen? Wenn dei Dll doch blot nich so 'n kruses Tüg reden woll!

Dei Bur let sik indeß in sinen Gedankengang nich stüren. „Weißt Du, Paul“, klaente hei wedder. — „Noch 'n Lütten gefällig, Muschü? Dat 's rein Gotts Wurt! — Hier wulewu? Lang Hei man tau!“ — Dormit höll hei den Schandoren wedder dei Buddel hen. — „Ach wat Serwitöhr! Wat is mi Serwitöhr und wat heit dat? Dor sup Hei man noch einen!“

Wat söll dei Franzos maken? Hei wir 'n höflichen Minsch, und so göt hei wedder einen up 'e Lamp.

„Weißt Du, Paul,“ säd dei Bur dunu, „Du kriegst keinen av, Du mößt 'n floren Kopp beholl'n. Rief mal eins, dor kümmt dat Dierhäger Mur. Dor 's 'ne mone Gelegenheit, sik bi so 'n Regen tau verstenen, und dor 's of 'ne fiene Gelegenheit, mit 'n Wagen ümtausmieten und in 'n Graben tau fall'n. Blot einer möt tau rechten Tid uppassen und runspring'n, dat 'e nich mit kapzeist. — Bur öh! Dor 's mi eben dei Swep dalsollen!“

Dei Franzos woll nah dei Lien langen, as hei seg, wat passiert was.

„Ne, sitt Hei man still, Muschü!“ meinte dei Dll gaudmäudig. „Merzi, dit geiht so! — Wat 'ne Matsch!“ süng hei wedder an, as hei up 'n Wagen set. „Dor kann noch einen up stahn, nich Muschü?“

Ditmal güng 't all ahn Nödigen av.

„Weißt Du, Paul,“ brummte dei Oll wedder nah 'n Stot, „den Franzosen krieg ik noch bet't Mur so wit, as ik em hewwen will, und din Vader was ümmer 'n gauden Fründ von mi. — Büst Du hungrig, denn haust.“

Paul mößte in'n Stillen aewer dei wunderlichen Gedankensprung von den ollen braven Plitikus lachen. Wo wir 't maeglich, dat 'n Minsch, dei so planmäßig und koltbläudig vorgüng, so tünen könn!

„Weißt Du, Paul,“ klaente dei Bur ruhig wieder, — „Muschü, nu will'n wi uns den Rest klöben. In Hörfwitz giwt frischen. — Ei wat, nimm Hei man, schieuer Hei sif nich. So—o!“ Dormit drückte hei den Schandor dei Buddel in 'e Hand. — „Weißt Du, Paul, Du haust nich, denn so mößt Du ok weiten, dat Du bet Abend uthollen kannst. Und denn mak Di man minetwegen kein Gedanken. Wenn ik ok 'n Puckel vull Släg kriegen söll, wat ik nich hoff, denn so is dat nich dat irste Mal. — Swereled, wat is dei Weg einmal leg, Muschü. Je ja, dat stött dei Kaldunen dörch.“

Paul schulte den Schandoren von 'e Sied an, wat dei woll tau den Draensnack säd, aewerst dei sett as 'n Klumpen Unglück dor und nickköppte. Kum, dat hei noch dei Ogen apen holl'n könn.

„Weißt Du, Paul,“ dat kem wedder von vörn, „ik glöw, din Franzos is nu middewil farig, hei hett mi eben all mit 'n Kopp in 'n Rücken bußt. Slap hedd 'e aewer Nacht nich vel kregen, as mi dei anner säd, und min Gluck is ok nich von slichten Dellern. Beter is 't aewer doch woll, wi smieten üm, denn makst sif dei Geschicht natürlicher. — — — So, min Jung, büst Du nu flor? Na, denn glückliche Reis!“

Und as wir dit dat Signal west, led dei Wagen sif mit 'n Mal up dei Sied und kapppte üm. Paul

aewerst, dei as 'n Scheithund up 'e Bur legen hadd, flög as von 'n Flitzbagen schaten run und spring nah dei natten Büsch rin.

Hadd hei Tid hatt, sik dat Spillwarf dor achter tau bekiesen, wo dei beiden in 'e Maras rümalksten und ümschichtig fluchten und futerten, dat möchte em vel Pläsier maht hewwen. Aewer hei dachte ok so as dei Bur: Beter is beter, und löp so wiet, as hei man jichtens könn.

Wat 'n Freud, as dei Bossens abends von den braven Ollen tau weiten fregen, dat ehr Saehn schapiert was!

„In Dierhagen sünd kein Schandoren,“ röp Badde vergnängt, „und bet dei Elsäßer von hier henkümmt, is Paul all lang aewer alle Barg! Nu bün 't wedder beter, Mudde!“

„Ja, Badde,“ säd dei Ollsch und wischte sik 'ne Tran ut 'e Ogen, „mi is ok 'n Stein von 'n Harten foll'n. Wat seggst Du, Mariken?“

Mariken aewerst hadd dei Händ folgt und schickte ein heites Dankgebet nah haben. Ehr kem dat all so aewer 'n Biew, dat sei gor nich wüßt, wo ehr passierte, denn sei glöwte, Paul wir noch in Wustrow.

Und hei, wo wir hei denn, von den hier so vel spraken würd? Nu, as Badde sik denken ded: unnerwegs nah 'n Darß. — Bet abends hadd hei in 'e Dorfschütt legen, nahsten sief hei sik nah Dierhagen rin und frög sik nah Andreißen hen, den hei noch nich kenne. Hier gew hei sik namenskünnig und bed, dei Fischers söllen em doch üm Gotteswillen nah Prerow raewersegeln. Na, dat was 'n stark Verlangen bi dat slichte Weder und dei swarte Nacht. Aewer oll Andreis bedachte sik keinen Ogenblick, und ok sin Fischers-

mat Bradhiring, den'n hei rutpurte, wir glief prat, und so güng 't denn ahn Sümen in See.

Nah 'n poor Dag kem of 'n Breif von Paulen, dat hei gaud ankamen wir, und Mariken söll em doch Tüg und Geld bringen, hei wull nu nah Sweden, nah Gotenborg raewer, wo wat tau verdeinen wir.

7. Kapitel.

„Nimm Di niks vör, denn sleiht Di niks fehl.“

Peite Bruß hadd sin Tid avreten. Betert wir hei dörch dei Straf nich, aewer vörsichtiger, heimtückcher was hei worden. Hei hadd dei Kunst lihrt, sinen Grull und sin Gedanken in sik tau versluten und sin Trümf tau passende Tid uttauspelen.

In sinen Harten hadd sik 'n deipen Grull gegen Niklas Permien fastreten. Hei seg em as denjenigen an, dei sin Glück und sin jung Leben terreten und vergift hadd. Dat woll hei em tau Hus bringen.

Ja, so is dei Minsch, hei söcht seindag dei Schuld nich in sik, ümmer schüwt hei sei up anner, grad as uns Stammvadde Adam dat all makte.

Wi seihn also, dat Peite noch 'n beten slichter taurögkem, as hei gahn was, wenn hei sik of üterlich 'n tämlichen Anstrich tau geben verstünn.

In Ribnitz kem em all tau Uhren, dat sin Fiend noch ümmer nich trögkamen wir.

„Haha,“ dachte hei, „dei lett sik nich wedder seihn, na denn warden Mariken dei Rücken woll middewil vergahn sin. Ik will min Glück noch mal versäufen.“

Mit dissen Börsatz kem hei in Wustrow an.

Dag för Dag strek hei nu bi Bossens vörbi, dat Mariken ganz bang würd und meinte, hei sünn wedder

up Ränk. Dor ded sei em aewer Unrecht mit. Hadd sei wüßt, wat em in 'n Bregen stek, denn möcht sei doraewer lacht herwen. Nu würd ehr also bang, und sei dachte oft: „Wenn dei Bengel doch tau dei Soldaten nahmen würd!“

Ihre sei sit dat versieg, söll ehr Wunsch indrapen. — Peite glöwte sit ganz säker, wil hei in'e Gefangenschaft dörch 'n Unfall 'n stiewen Arm fregen hadd, aewer Napolium bruckte vel Kanonensauder, vör allen wir 'n em dei Seelüd bannig knapp, dorüm stödd hei sit nich an 'n lütten Schönheitsfehler. Kort und gaud, dei Franzosen fregen eines gauden Dages unsen Peite bin 'n Kanthaken und bröchten em nah Hamborg.

Dor würd hei inkledt und ineriert. — — Nu könn Mariken wedder Lust halen, dei Druck wir von ehr nahmen.

Dat Soldatspelen woll Peitern aewerst gor nich gefall'n. Einmal versöchte hei uttaufniepen. Sei fregen em aewer glief wedder sat't und dei Folg was 'ne düchtige Jack vull Prügel und 'n poor Dag Latten bi Water und Brot. Wenn 'e dat Stück noch mal wedder upführte, säden sei em, denn söll 'e dodschaten warden.

Na, dor spörte uns Peite grad kein Lust tau, hei hadd irst so wenig von 't Leben hatt, vör allen von 'e Frugenslud, dat hei 'n wohren Siper und Heithunger dorup freg, so 'n lütt Treckerie antaufangen.

Wohr is 't, sin Sinnen und Denken hürten Mariken tau, und dei Hoffnung up ehr woll hei nich begraben, so lang hei lewte, aewerst as Soldat sit 'ne Brut tau'm Tidverdriew anschaffen, dat höll hei nich vör Sünd. Sei maktten 't jo all so, — und nich wohr? Of hütigen Dags givt dat vele, dei 't gor 'e vel slimmer maken as Peite Bruf. Sei hadd kein Brut, wenn hei sit dat of mit Mariken in 'n Bregen set't hadd. Dorüm wir hei'n frie'n Mann. Aewerst wo

vele giwt dat nich, dei tau Hus 'ne truge Brut sitten hewwen, und in 'e Frömd kümmt ehr dei Versäufung, und sei lopen denn jede Schört nah und trecken sif mit anner Dirns rüm.

Na, uns Peite föll natürlich wedder mit sin Roman=gedanken in 'n Graben und makte sif tau'm Griesen, as hei denn bether immer ahn sinen Willen 'ne lächerliche Rull spelt hadd.

So drad hei uteriert was, schickten sei em nah 'ne lütt Stadt in Holstein up Küstenwacht; denn Si weit 't woll, dummals bläuhde dei Kontinentalsparr gegen England. Napolion woll John Bullen mit Gewalt rungenieren, und wil hei em nich anners an 't Mager kamen könn, so söchte hei sinen Hannel mit dat Fastland lahm tau leggen. Na, dat kost'te vel Geld und hett uns blot dei Woren dör makt und vel Lüd in Dütschland an 'n Snurrersack bröcht, wieder is dor niks bi ruter kamen.

Also Peite leg in so 'n lütt Lock up Küstenwacht bi 'n Fischer, dei bös smuggelte. Dat könn em tworst keiner bewisen, aewer up 'n Kieker hadden sei em all lang, und dorüm läden sei em Inquartierung in; dei föll em dei Höll heit maken und uppassen.

Ku hadd dese Fischer 'ne glaue Tochter von nägenteihn Johr, 'ne wohre Wederhex, aewer statich und ansehnlich. Dei hadd so halwwegs 'n Brüjam, 'n Smädgesellen, doch recht tru meint sei 't ok mit den nich, sei was, as ein woll seggt, 'ne wille Hummel, 'n wohren Allmannsfründ. — Dat sall jo ok mang 'e Frugenslüd noch hütigen Dages son geben, dei nich an einen Schapöter naug hewwen. Oder föll mi wat vörflunkert sin? —

Disse Dirn füng also an, unsen Peite üm 'n Bort tau gahn, und dei Schapköpp kröp richtig up den Diem rup. Sei woll em aewer blot utspinkelieren, dor=

mit sei ehren Vadder wohrschugen könn, wo hei sit tau verhollen hadd.

Eines gauden Dages ladte sei Reitern in, sit beten bi ehr in 'e Laaw daltausetten. Na, dei Dummerjahn fohrte natürlich up den Happen los as 'n hungrigen Heft up 'n fetten Karpen, und 't durte nich so lang, dunn hadd sei em so wiet, as sei em heuwen woll. Dat Strohfür slög in hellen Läuchen bi em haben ut 't Dack rut, und dei Besinnung güng fläuten. Ihre sei 't sit versieg, hadd hei ehr 'n regelärn Andrag maht.

Na, sei let em irst noch 'n beten zappeln und ded beten verschämt, endlich aewerst säd sei „ja“ tau sinen Kuhl und let sit of von em ümfaten und küssen.

Nu hadd sei wun'n. Sei mößte Hals geben, ob hei woll oder nich, und so geschickt wüßte dei Düwelsdiern em uttaufragen, dat dei Schapstopp gor niks markte.

Dei Folg was denn, dat dei Franzosen seindag kein Smuglers sat't fregen, sei möchten uppassen, wo sei wollen.

Kum freg dei Smid tau hüren, dat sin Brut mit 'n Soldaten höll, dunn rückte hei ehr up 'e Baud, und leste ehr gehörig dei Leviten. Dat argerte ehr bannig.

„Täuw,“ dachte sei, „dat bring ik Di wedder tau Hus, Di und den Dummerjahn von Soldaten mit.“

Sei wüßte aewerst noch nich, woans sei dei Saft angahn söll.

'n poor Dag dorup vertürnte sei sit mit ehr einzigste Fründin, dei sei noch hadd, — 't was 'ne arm Reihmamsell, nich grad sihr hübsch, aewer nett und orig.

„Täuw,“ dachte dei Smugglerdiern nu wedder, „dei frigt of glief ehr Deil mit. Dei will ik den Ladenswengel awpsenstig maken.“

Und richtig, sei set'te ehren Willen dörch. Sei löp des Dags woll teihnmal nah 'n Kopmann, sei löp so lang, bet dei oll düßig Kommi Müs markte und sin gauden Börßäse aewer Burd smet.

Hier winkte em 'ne sorgenfrie Taufunft, hier bruckte hei blot dei Hand uttaurecken und von den Bom tau eten. Wer künn em dat verdenken, wenn hei dat unansehnlich Marikenbläuming wegsmet und dei stolz Ros' plückte? Wer dürst em schellen, wenn hei sinen Glücksstern folgte? Ein jeder is sik sülbst dei Nächste, seggt doch dei Weltweisheit.

Also hei makte ehr twischen Hiringstunn und Smolttubben in aller Geschwindigkeit 'n Heuratsandrag, und dei Düwelsdirn hürte sik dißsen Salm mit 'n grotes Vergnügen an.

Tworßt löp se nahsten weg, aewer dat könn doch 'n blinn Biew mit 'n Stock säuhlen, dat sei den Laden=hwengel nich böß wir wegen sinen Andrag.

„So nu is 't Päckchen farig,“ säd sei 'n annern Dag tau sik. „Nu lad ik ehr all drei tau 'n Rangde= wuh in. Dor kaenens sik dei Köpp verkielen. Ik will mi dei Geschicht aewer anseihn, dat möt spaßig warden!“

Sogließ set'te sei sik hen und schrew den Smid und den Kopmann 'n Zuladung, natürlich ahn sik künnig tau maken. Peite freg 't mündlich.

Und dei Abend kem und rechte sin weiten Flüchten aewer Land und See. Dei Mand steg rup und küßte Busch und Bom. Und hinner einen Busch set dat Undirt von Dirn und haegte und gnuggerte sik in= wennig aewer dei dummen Gesichter, dei dei düßigen Kirls maken würden.

Nu kem dei Grovsmid angestewelt. Hei läd sik bequem an 'n Bom und sticte sik 'ne Piep an. Kort dorup let sik dei Kummi seihn. Hei zuppte trög, as hei den annern peilte, säd aewer dorup Gunabend und

güng vöraewer, von firn hürte man all 'n Klaetern, as wen 'n Siedengewehr wo anstött.

Dunn — mit einen Mal — frigt ehr wat von hin'n bi 'n Boll tau faten, und ritsch — ratsch hett sei 'n poor dägte bi 't Mul. Sei versiert sik ludermäßig und jucht ludhals up. Dei Kirls kamen rangestört.

„Wat is 'e passiert?“

Dor seihn sei 'n snurriges Bild: Ein Dirn hett dei anner hin'n sat't und döschet up ehr los, as wenn t'üm 'n twölften Schepel geiht.

Dei Smid kift den Rummi fragwies an, dei Rummi ward bewern und will utrieten, aewer tau spät. As 'ne Furi fohrt dei Slägersch up em los und kriescht: „Ik bün Di nahsleken, Du — Du Daesbattel, üm mi von Din Slichtigkeit tau aewertügen! — Pfi! — Schämen Zi Zug gor nich, dat Zi Zug all drei von so 'n Frugensmensch an 'e Näs rümledden laten? — Doch Di segg ik, Willem, morgen gah ik in 't Water, ik mag nich tau 'm Uhlen speigel von 'e Lüüd in 'e Welt rümlöpen. Du kannst nahher mit Din Gewissen avmaken, wat Du dahn hest!“

Weg was sei. — Of dei Fijcherdirn makte sik swim up 'e Sahlen, sei wir sik noch ein natt Johr vermauden.

Wenn sei hofft hadd, dat sik dei Mannslüüd verfielen würden, denn wir sei aewerst asig up 'n Holtweg west.

„Pfi Deumwel!“ jäd dei Smid kolt und spuckte ut. „Dor sünd wi all schön anführt. Na, ik hew naug von dat Mensch, mag ehr nehmen, wer ehr will. — Gum Nacht!“

Of Peite güng dalluhrig av, ahn 'n starbend Wurt tau seggen. Sei wull doch furtst üm 'n anner Quartier bir'n; denn nu was em flor, wotau em dei verfluchte Dirn brukt hadd.

Noch lang argerte und grunste hei sik, dat hei so annichelt wir und swür sik: „Nie wedder giwst Du Di mit dei Langhoorten av, dei hewwen all 'n Düwel in 'n Vieu. Dat 's jo grad, as wenn ik mit Piek von haben bet un'n behängt bün.“

8. Kapitel.

Wenn sik twee Harten scheiden,
 Dei tru sik taugedahn,
 Denn giwt kein gröter Leiden
 As ut'nanner gahn.
 Dat Wurt, dat klingt vertwiefelt schier;
 Lew woll, wi seihn uns nie nich mihr!
 Wenn sik twee Harten scheiden,
 Dei tru sik taugedahn.

As uns Niklas Mariken ehren Breiw freg, güng em dei Himmel up. Ach mein Gott, so hadd hei sik ganz vör niks und wedder niks sorgt und grämt! Em würd so licht, so hell tau Sinn, as hadd hei upfleigen könnt.

Dat dei Franzosen Land Mekelborg aewerswemmt hadden, wir em all dörch dei Affisen bekannt, ebenso, dat dei Parlewuhz sik dor as Swienegels upführt und as Röverz und Banditen towt hadden.

Dorüm wir hei of all ümmer vull Sorgen wegen sin Brut, sin Swiegeröllern und sin oll Mude west. Nu föll of disse Stein von sinen Harten, und hei freute sik so recht ut volle Seel, dat dei irst Storm vöraewerbrust und dei willen Bülgen sik einigermaßen leggt hadden.

Dat verluren und stahlen Gaud let sik licht wedder anschaffen, hei hadd jo dei Middel. Man schad, dat

hei noch immer in 'e Frömd rümswalken mößt. Newer Mariken meinte, dat wir beter, wenn hei noch 'n beten von Buströw wegblew. So recht trugte sei den Frieden noch nich. Na, uthollen let 't sik jo bi dei Engländer, und dei leiw Gott würd woll wieder sorgen, dat was sin Trost.

So vergüngen Wochen und Mande. Endlich, endlich kem dei Nachricht! „Siet längere Tid sünd kein jung Kirls mihr wegslept, nu mak Di man her.“ Und Mariken set'te noch hentau: „Ik kann 't nich mihr ahn Di uthollen.“

Dat let sik uns Klafen nich tweimal seggen! hei gew, sobald as 't güng, sin Schanz up — denn hei fohrte all wedder siet rume Tid up 'n Provatschipp — florte sinen Kramt und güng tau Water nah Rostock.

Gesund und fregel dröp hei 1811 up Fischland in, mit Jubel von sin Brut und sin Angehörigen in Empfang nahmen.

Manches hadd sik verännert in dei Johren, manches olle truge Gesicht wir avgahn und slöp deip unn're Brausen. Bele junge Lüd deinten up dei franzschen Mannewors oder leten sik von Bonaparten as Kanonenfauder in alle Welt rümslepen.

Ok dei Sporen von dei Franzosenwirtschaft wiren noch düttlich tau seihn. Wenn dei Lüd ok alles wedder beten upmuntert hadden, so kek doch an alle Ecken und En'n dei Armut und dat nakte Glend rut, grad as bi n' Pracher dei Ellbagen ut 'n Kittel.

Blot eins hadd sik nich verännert, und dat was sin Mariken ehr Hart, dat slög noch ebenso tru för em as tau Anfang, ja, wat segg ik, dei Not hadd ehr noch mihr tausamensweist.

Ueterlich woll schiente sei beten avtakelt tau hewwen, sei düchte em gröter und slanker, dei Backen

bläuhnten nich mihr so as einst, of kof ut ehr brunen Ogen mihr Ernst as vördem rut. Aewer dat bröchte woll dei bitterböse Tid, dei slimmen Erfohrungen und dat Glend mit sik.

„Na, dat fall woll wedder anners warden“, tröst'te sik Niklas, und tau sin Freud könn hei wirklich all nah 'n poor Wochen sein, dat sei wedder upbläuhnte und dei Ernsthaftigkeit mihr und mihr wegdäute, as Snei und Is vör 'e Sünm.

Mit sine, vör jenne Tied riken Mittel, dei hei ut 'e Frömd trögbröchte, wir em dat 'n Lichtes, denn oltgewohnten Wollstand und dei Haglichkeit bi sin Mudder und Swiegeröllern wedder hertaustellen.

„Nu bün ik aewer lang naug Brüjam weft“, säd hei eines Tages tau sin Mariken. „Wenn Du niks dorgegen haddst, denn makten wie tau Harwst Hochtid. Wi hängt dat einschichtig Leben all ut 'n Hals.“

„Wat Du wist und för gaud insühst, is mi all recht, Niklas“, antwurt'te sei tauvertrulich und läd 'n Kopp an sin Schuller.

„Na, denn will ik uns Saken bin Discher bestellen!“ säd hei. „Bel bruken wi nich, denn Mudde will uns ehren besten Kramt aeverlaten. Büst Du all bi Din Utstür biwehst?“

„Ja, so wiet dei Middel reckten, hew ik all's flor“, was ehr Antwurt.

Dit Gespräch föll in 't Frühjohr 1812. Dat seg dunmals wedder trüm ut in 'e Welt. Dei heithungrige Franzosenkaiser mößte sik immer doraewer bosen, dat hei Rußland noch nich in 'e Tasch hadd; dat fehlte em noch. Wo aewerst 'n Grund tau 'm Striet fin'n? — Ach, dat was 'ne Kleinigkeit, denn wo dei Will is, bütt sik of 'n Weg. Hei verböd den Boren, Hannel mit England tau driewen, und as dei em wat utlachte,

dunn wir dat Päckchen farig: Bonaparte erklärte Alexandern den Krieg.

Fix trummelte hei all sin Mannschaften tausamen, all dei unnerjochten Völker müßten em Vörspann dauhn, und so kreg hei 'ne Armee von 645000 Soldaten up 'e Bein, 'ne Armee, as dei Welt sei noch nich seihn hadd. Mit disse Minscheit woll hei Rußland aewer-
swem'm, dei Hauptstadt wegnehmen und den rußschen Zoren unner jif dwingen.

Of Metelborg mößte Hülpkräfte stellen, und tau den Zweck vernotwennigte sif wedder mal 'ne Uthewung.
— Dunn würden männig einen dei Büxen bewern.

Klas Permien meinte, em kön'n sei niks mihr, hei leg vör 'e Hochtide. Se, proßt Mahltide! Sei lachten em wat mit sin Hochtide ut und säden, dormit könn 'e täuwen bet nah 'n Krieg. So 'n schierem Kirl dörfsten sei sif nich ut 'e Kraz gahn laten. Und dat hei all mal Pulver raken hadd, wir desto beter.

So, dor set 'e mit sin Klauheit! — Wir 'e tau rechten Tide utnagelt und nah 'n swedschen Darß lopen, as so vele deden, denn hadden's em nahfläuten könn.

Natürlich leten sei em nich irst lang Abschied nehmen. Kum dat hei sin Brut abschüs seggen und ehr tauraupen könn: „Nor nich, Mariken, uns Herrgott ward mi of ditmal woll wedder trögbringen!“ denn güng 't of av.

As hei vör Zohren flüchten mößt, dat wir slimm, ditmal was em binoh eben so swer üm 't Hart. Hei hadd sif so deip und so fast rindrömt in sin Glück, dat hei dissen Fall ut 'e Wolken gornich verwin'n könn.

Daglang güng hei rümmmer as in 'n Drom, doch mit Lust und Hurra marschierte jo dunnmals keiner; sei leten sif driewen as dei Schap nah dei Slachtbänk mit düstere Ogen und tausamen beten Zähnen. Doriim

tröck em of keiner von dei Mäten up, velmihr acht'ten sei sinen Gram.

Slimmer noch wir 't mit Mariken. Wenn so 'n lütt Mäten saeben Johr spinnen hett, as dat in 'n Frieschütz heit, und dei Brüjam ward ehr denn vör 'e Käs wegsnappt, dat 's nich mihr minschlich. Dorüm kaenen wi ehr dat of nich verdenken, wenn sei so tau seggen vör Hartensweihdag ut'nanner gäng.

„Ik frieg em nich wedder tau seihn!“ wir ehr ewiges Geschrie. „O Gott, wo sall dit warden! Sei kümmt nich wedder!“

„Dat glöwst Du dunnmals of“, tröst'te Mudder. „Wat steiht schrewen: Ik will Di nich verlaten und versümen. Doruphen besorg Du man ruhig Din Utstür.“

Aewer dortau wir Mariken nich tau kriegen. Sei slöt alls weg und bestellte of dei Saken bi 'n Discher wedder av.

Niklas würd bi dat Fautvolk instellt. As all's taujamen was, kem Napolium süßwst reisen, üm sik sin Lüd tau beseihn. Hierbi passierte 'ne snaecksche, aewer wohre Geschicht: Dei General wir in Bertwieslung, wo hei dat anstellen söll, dat dei Kirls den Kaiser richtig grüßten.

„O, dat 's 'ne Kleinigkeit“, säd Leutnant Tarnow. „Laten S' mi man maken, Erzellenz.“

„Kinnigs“, red'te hei hierup dei Soldaten an. „Si kennt doch 'n oll Wiew, nich?“

„Jawoll, Herr Leutnant!“ was dei Antwort.

„Und 'ne oll Lamp und 'n Piepenrühr, wat?“

„Gewiß!“ schallte dat taurüg.

„Gaud,“ säd dei Leutnant, „denn raupt mi mal all: Wiew=Lamp=Rühr!“

Dat geschah. Und as Bonapart dei Front lang red, dunn bröllten uns Kirls ut vulle Kehl: „Wiem. Lamp, Rühr!“

„Salut, salut!“ säd dei Kaiser und fat'te sik an 'n Dreimaster.

„Wat seggt hei?“ frögt ein Soldat sinen Nahwer.

„D,“ antwurt'te dei, „hei freut un wunnert sik, dat wi all so sien fränzösch kaenen und seggt: Süh, süh!“

Ku güng dei Marsch los. 1665 Mann mit 49 Offiziers rückten ut. In 'e Fl wir'n dei Lüüd nich orig infledt und verposementiert worden. Deswegen kün'n sei ok noch nich tau dei grot Armee stöten, sönnern fregen Odder, nah Danzig tau marschieren und dese Festung tau bewachen.

Dat wir den'n nüdlichen Posten, taumal för Klafen, dei as Leutnantsburß wenig Deinst hadd.

Sin Herr leg schrataewer von den Grotkopmann und Schippsrheider Anton Wunderlich in Quartier. Dei Ol wir Witmann und hadd 'ne einzige hübsche Tochter mit Namen Amanda.

Na, dat durte nich so lang, dunn hadd sik uns Leutnant bet aewer dei Uhren in dat Mäten verkeken, Geld und Schönheit treckten woll lief dull bi em. Und ok dat Frödel seg den smucken Kirl nich mihr as girn. Klafen mößte sik rein dei Hacken krumm lopen.

Natürlich kem Badde bald hinner den Swinnel, und wil hei irstlich keinen armen Sluter und tweitens ok keinen Leutnant tau 'm Swiegersaehn hewwen woll, so makte hei 'n Heidenstandal und verbödd sin Tochter ein för alle Mal den Uemgang mit den herlopen Minschen, as hei den Offzier nennte.

Dat hülp aewer blikwenig, denn Zi weit woll, dei Leiw is 'ne Ort von stillen Wahnsinn. In alle Heimlichkeit nehm dei Treckerie ehren Furtgang. — Doch niks is so sien spun'n, endlich kümmt dat immer an 't Dagslicht. So ok dese Friegeriegeschicht.

Badde stünn bom vör But, und Döchting rorte ehren bländigen Snappen. Endlich as dick Anton ut-

towt hadd, säd hei: „Pack Din Saken in, wi führen nah Zoppot. Dat Weder is macklich, und dei Geschäften verlöwen dat.“

Up disse Ort und Wies hoffte hei dei Leimzliid ut'nanner tau bringen, aewerst dat durte kein halb Stund, dunn wüßte of all dei Leutnant Bescheid. Einer häud man jung Lüd; leiwerst kann 'n Sack vull Flöh möten.

Ku sunapte Amanda of gor nich mihr; ne, as dei Reis losgüng, wir sei ganz fregel und fidel.

Badde aewer säd bi sik: „Süh, sei is all vernünftig worden und hett sik dei dummen Rupen ut 'n Kopp schlagen.“

Ach, wo dumm büßt Du, min leiw Wunderlich! — — Kum wir hei einen Dag in Zoppot, kum hadd hei 't sik einigermäßen gemütlich makt, dunn wir dei verdammte Leutnant mit sinen Burßen of all dor. Also dorüm hadd Mande nich hult, — o, disse Slang!

„Morgen reisen wi wedder av!“ schriete Badde brunrot vör Wut. „Und ditmal kriegst Du nich tau weiten, wo 't hengeiht!“

Gor tau frech wir of dei Leutnant. Sogor in datfülwige Gasthus hadd hei sik inquartiert.

„Mi blot tau 'm Tort!“ säd dick Anton. „Aewer paß up, Du Hans Quast, Du heßt Di in 'n Finger sneden, ik steß Di 'n Sticken! — Mande, wi gahn an 'n Strand und bliewen dor bet Abend. Du fallst em nich sprekten, den — — Minschen!“

So löp hei mit Pultern und Toven ut 'e Dör rut. Amanda peifte as 'n begaten Pudel — oder wenn wi uns fiener utdrücken will'n — as 'n geknicktes Ruhr achterher.

An 'n Strand wir dunnmals noch nich vel los. Dortau seg dat Weder recht bedenklich ut.

„Bring mi mal dat Bagelburken her, wat dei Wirt dor för mi hett henstellen laten!“ kummandierte Badde

Wunderlich. Hei meinte mit dit Burken jo 'n Ort Gestell as 'n Strandform.

„Mäten, Du makst mi noch dod dörch Din Wedderspänstigkeit! — Deuvel, wo is dat heit! — Mi sünd dei Bein rein as avslagen! — So, hier stellst Du dat Beist hen! — Gott sei Dank, — beten eng is 'e — — na, nu sitt ik all! — Pü — — h! — Mande, Du bliewst hier, verstiehst Du mi, dumme Marjell? — Lang mi mal Din Taschendauf her, ik kann mi nich rögen!“

So schüll, stähnte und kummandürte dei oll Tirann. Taulezt nehm hei 'n Bauk vör 'e Näs und sweg still.

Dei Wind jagte und flackerte hen und wenn aewer 't Water, und dei Bülggen bömten sik höger; dei Hewen betreckte sik mit Wolken.

„Badde, wi kriegen Unweder!“ jäd Amanda.

„So, Du wollst woll nah Hus?“ spektakelte Wunderlich. „Ne min Dirn, dorut ward niks! Mi gefüllt dat hier sihr schön.“

R—r—r—r! justen dei Bläder in 't Bauk rüm. Wedder swegen beid still.

Dei Wind hulte düller aewer den kahlen Strand, dei Bülggen swüllen höger und höger. Kein Minsch wir mihr tau seihn und tau hören.

„Legg dat Bauk weg, Mande!“ gurrte Badde endlich. „Dat Lesen will nich mihr gahn. Aewer wat nu?“ sette hei benaut hentau. „Dat fängt jo an tau regen! Denn möten wi woll maken, dat wi trögkamen!“

Bi disse Wörd woll dei Oll upstahn; aewer je ja — je ja, dei Stauhl schien anwussen tau sin, und — Unglück aewer Unglück — in den Ogenblick kem 'ne Bü angesnawen, nich von Papp, dei stör haben in dat unlandsch Kretur rin, dat Wunderlich perdaug mit sin Bammelaj up 'n Achterstewen föll. Kentern und dei Dün runnerrull'n, dat was eins.

Dor leg 'e nu in sin Burken, bröllte as 'n Dß, snöw, spuckte und pußte, denn hei hadd Sand slafen, und stangelte mit Arm und Bein.

Manda wrüng dei Händ und rorte. Wat söll sei woll as gaude Dochter anners daum? Tauvielen jagte 'ne Well ran und stör gegen den kenterten Korw mit sin lewig Ingedüm, und 't durte gor nich lang, dunn wir dei Oll pudelnatt.

„Mande, so help mi doch! Wat steihst Du dor und hest dei Tung in 'n Hals? It kann jo Slag und Unglück friegen!“ snöw hei wütig.

Ach, sei gew sit jo alle Mäuh, aewer wat söll sei mit den sweren Mann anfang'n?

Dunn kem Hülp. Dei Leutnant wir 't. Hei hadd sin Leiwste söcht, und as 'e nu finen Swiegervadde in spe in Dodesnöten seg, stört'te hei as 'n Wind ran. Wuppdi hadd hei dat Gestell ümstülpt, dat Wunderlich up 'n Buß tau liggen kem, ein Ruck, und hei wir rut ut sin Schachtel. Aewer wo seg hei ut! Bull Sand, natt, nüsterbleif, den Tatterich in alle Knaken!

„Fat an, Amanda,“ säd dei Leutnant lies, „wi bringen em nah Hus. Biellicht is dit uns Glück!“

Man langsam kemen sei mit den Ollen vörwarts. In 'n Urt verdorte hei sit all wedder.

„Ach, sünd Sei dat, Herr Leutnant?“ frög 'e beten taegerig, as 'e finen Hülpsmann pricker ankef. „Laten S' man los, dat geiht allein.“

Dormit makte hei sinen Arm frie, gnurrte wat von Dank oder desgliefen in 'n Bort und let den Leutnant stahn. — Dei keß dat Poor haeglich nah und peifte langsam hinnerdrin.

Bald leg Vadde Wunderlich gaud inpackt in 't Bedd, dat man jüst sin Näsenknop rutkeß, und dat durte nich lang, dunn slep hei as 'n Tag.

Dorup hadd Döchting blot lurt. Dat wir of so unheimlich in dei dumpe düstere Stuw; buten hulte dei Stormwind, und hier binnen sagte Badde in dei swersten Eikenflöz rüm.

Wer könnt dat Kind also verdenken, wenn 't sit ut 'n Stoff makte und sit nah menschliche Gesellschaft — will seggen nah den Leutnant — ümseg? Hei löp ehr of glief in 'e Möt, as wenn 't so sin mößt.

„Dat uns beten in 'n Goren gahn!“ gungelte hei. „Hier fikt uns jeder Hans Quast in 'n Hals, denn hüt is dat Hus vull.“

Natiürlich folgte sei em girn. Wese dugendhafte Zumser hadd woll dat Hart, ehren Leiwsten 'ne unschüllig Bed avtauslagen?

Heimlich as 'n poor Spitzbauwen slegen sei sit weg. Irst twischen dei Böm wagten sei wedder orig Luft tau halen. Dor sleuzten sei nu rüm; hei hadd ehr rund ümfat't, und alle Ogenblick gewt 'n Ruß.

„Süh,“ säd dei Leutnant endlich und stünn vör 'n Bom still, an den 'ne Ledder leg, „dor haben up dei Gallerie mang dei Telgens is 'n moyes Berstef, dor stürt uns kein Minsch. Lat uns doch rupstiegen; wi will'n uns von den Storm weigen laten und up dat Brüllen von dei See hochen.“

Ach ja, dat wir so 'n beten för Mande, dat paßte so recht rin in ehr Stimmung.

Tworft, dat Rupklattern güng nich ahn Quiken av, doch kemen dei beiden Leiwslüd glücklich nah haben. Blot ein Deil hadd nich passieren mößt. — As dei Leutnant nämlich sin Leiwste von dei baewelst Leddertram up den Utkief ruptröck, dunn verschöw sit dei Ledder, und kum hadden sei 't sit haben bequem mak, dunn störte dat Ding hauß dal. Hadd dei Storm sei ümstött, oder kem dat von dat Wiewagen von 'n Bom

her, genau, dei Ledder leg an 'e Ird, doran wir niks tau ännern.

Dor seten nu dei beiden Minschenfinner as twei verlaten Baegel twischen dei Twiegen. Weg wiren alle romantischen Gefühle. Amande jauterte, und dei Leutnant fluchte und terbrök sik den Kopp, woans hei woll dalkamen könn. Awer em föll niks in. — Awer dei Gallerie raewerflattern? Dat bedüdde so vel, as dat Knick risikieren.

Dat giwt jo 'ne Redensort von den bedrängten Lohgarwer, den dei Fell'n wegdrewn sünd. — So oder ähnlich wir dei beiden Brutlud tau Maud.

Dei Nacht tröck rup, dat würd eklig kühhl. Amande freg dei Seekrankheit, denn dei Stormwind towte ganz insamten mit den Bom.

Unnerdes drömte Herr Wunderlich ganz smurrige Ding von sin Tochter, und as hei endlich upwack, wir dat irste, dat hei awer ehr rep und nah ehr fragte. Kein Minsch wüßt em Utkunft tau gewen. Taulegt freg dei Oll 'ne Heidenangst. Dei Leutnant fehlte of, — Klafen sin Burß woll sik eben all up 'e Säuf maken. Wenn sik dei beiden blot kein Led andahn hadden!

„Sei möten mi Lüüd mitgeben“, säd Herr Wunderlich tau den Kräuger. „Ik möt min Tochter säufen.“

Gliek wir 'n twei Knechts prat. Poor Gäst güngen ut Rieglichkeit of mit. An 'e Spitz marschierten Badde und Niklas, und so güng dei Tog mit Lüchten dörch 'n Gorden nah 'n Strand.

„Hest Du eben niks spreken hört?“ flüsterte dei Leutnant. „Dor sünd Lüüd, ik raup!“ — und ihre noch Amande em dat Mül verbeiden könn, hadd hei 't dahn.

„Dat wir min Leutnant,“ säd Niklas hellhörig. „Wo, Düüwel, mag dei woll steken?“

Lange, Twei Geschichten ut 'e Franzosentid.

„Dei sitt gewiß hier haben“, antwort'te dei ein Knecht und höll 'e Lucht hoch. „Haha, dei Ledder is ümfoll'n!“

„Is min Tochter, min Amanda of dor?“ let sik nu Herr Wunderlich mit bewerige Stimm vernehmen.

Kein Antwort, blot 'n Snucken wir tau hören. Dat wir of naug.

„Stellt dei Ledder an!“ säd Badde basch. „Herr ik bref Sei dat Knick av!“ bullerte hei dorup los, denn dat Gift kakte all bi em aewer. Und dorbi draugte hei mit 'e Fußt nah haben.

Nu stünn dei Ledder. Dei Leutnant flatterte langsam raff, in 'n Arm hadd hei sin Leimste. Endlich wir hei un'n, und Manda sohrte up ehren Badde los und grep den Ollen rund üm, dat hei niks maken könn. Wat hei sik of strüwen ded, dat nügte em niks, sei hadd sik as 'ne Kiew an em fastset't. „So lat doch los, Du unnütze Dirn,“ schüll hei endlich, „Du wörgst mi jo! Wat ward 'n dei Lüüd tau dit Stück seggen? Du heft mi 'n schönen Blam makt!“

„Ach dei Storm, Badding“, snuckte sei. „Bergiw uns doch, wi kaenen jo nich von 'n anner laten!“

„Na denn nimm em Di und kaf em Di sur in!“ pulterte Wunderlich und schöw sin Tochter von sik, den Leutnant in 'n Arm. „In 'n slichtes Gered hewwen Zi Zug nu doch mal bröcht. Aewer Hei, Musje,“ säd 'e und böhrte sinen Stock hoch, „Hei söll mi man blot nich ut 'e Klemm reten hewwen, ik woll Em dat Klattern verleden. Oder abersten, ik woll Em dat Stürburd so vertimmern, dat 'e ut Angst dei Böm rup lep. — Und nu marsch! Hier is 't mi tau hundsich. Wi will'n man glief Verlawung fieren, denn is dei Geschicht ut 'e Welt.“

Dormit freg hei Bermienen bi 'n Arm und peifte vörup.

Dat güng den Abend hoch her bi Wien und Punsch. As oll Herr Wunderlich hören ded, dat Niklas eigentlich Stürman wir, let hei nich locker, hei mößt sik mit an 'n Disch ransetten und mitdrinken, und as hei em gor sin Schicksale avfragt hadd, dunn freg hei dat irst mit 'e Rührung, und nahsten verspröf 'e em, wenn 'e wedder von Rußland trögkem, denn woll hei för n' Schipp sorgen.

„Denn,“ säd 'e, „so 'n Lüd kann 't ümmer brufen. Und unner uns gesejgt, Herr Swiegersaehn, if glöw, dat wi bald betere Tiden kriegen und dat dei Hannel und Verkehr sik wedder rögen warden. Hier haben bi uns swält dat all ganz bannig.“

Zi nehmt mi dat nich aewel, wenn if hier dei Taegel mal ganz fallen lat und beten ut 'e Schaul snack, nämlich, dat Herr Anton Wunderlich sin Wurt hollen hett, as Klas em später doran denken hülp. — Süh, dorüm, und wil dei Oll und sin Swiegersaehn so deip in dat Leben van unsen Fründ ringrepen, as Zi später sülwst seihn ward, hew if Zug ok dese lütte Friereriegeschicht upbacket. — Wi aewerst hett dat woll dahn, in dit trurige Kapitel 'n lütten Lichtschien fallen laten tau kaenen. Dat Fökeln und Spaßen is einmal min Natur.

So, und nu will'n wi uns Gorn wieder dreihn und mal taußeihn, wo dei Geschicht uthaugt. —

As dei Mekelbörger vullstännig utreirt und mit allen flor wiren, maktten sei sik wedder op 'e Söcken. Dat dei Abschied von Danzig manchen jur, bitterjur würd, lett sik denken.

Tauirst güng alles gaud, denn dat Weder wir schön, und dei Lüd wiren fründlich, aewer je wieder sei kemen, desto legerer würd 't. Uemmer seltener fün'n

sik Dütsche, und endlich was 't ganz all mit dei Mudde-
sprak. Wat dei swarthörigen Polacken trechtsnaterten,
dat künnt kein Düwel verstahn. Of dei Verplegung und
dei Upnahm würden tau seihs slichter. Wenn dei Lüüd
dagsaewer in 'n Sünnenbrand düchtig marschiiert hadden
und sik denn up 'n weiß Bedd und 'n gauden Mund vull
Eten freuten, denn wir'n sei gewöhnlich up 'n Holtweg.

Klasen würd all jedes Mal grugen, wenn hei so
'n pohlsch Leihmfaback tau seihs kreg und hei hadd 't
noch nich an'n Slimmsten, denn sin Leutnant söchte
sik, wenn 't jichtens güng, 'n beteres Quartier ut.
Oft aewer mößten sei of in so 'n Instkaten rinkrupen.

O je, wo seg dat dor ut! Erstlich mal hadd dat
Ding ganz lege Wänd, und dat hoge spiße Strohdack
reckte binah up 'e Erd. Von Licht und Luft könn also
in so 'n Stall nich vel dei Red sin, und dei poor
Finstern, dei dor wir'n, hadden meist kein Ruten, sönnern
wir 'n mit Poppier tauklewt oder mit Bred vernagelt.

Und in dissen schummerigen, dumpen Rum framwelten
Minschen und Beih fründschaftlich mang 'n anner rüm.
Gliek, wenn 'n rinfem, slög einen 'ne scheußliche Luft
entgegen, und Schiet und Dreck leg in alle Ecken und
Winkels. Unner dat Bedd seten dei Hühner und in
dei anner Eck dei Swien. Hier meckerte 'ne Zäg, und
dor günschte 'n Hund. Dei Kopp könn einen jaeken
warden, wenn man blot dei Näs in so 'n Lock rinstek.
Dat durte of nich lang, dunn seten uns Meckelborger,
Klas nich utgenamen, stiew vull Kim'm.

Und so wir ein Quartier as dat anner. Taulekt
gewöhnnten sik uns Landslüüd all ganz an dissen Gestank
und Swienfram und freten eben so gaud ehren Kwas
as dei Polen und söpen slichten Fusel dortau.

Hunger bruckten sei in'n Aewrigen nich tau lieden,
denn sei bröchten 'n Hümpel Prowijantwagens nah
Rußland rin.

Nemmer wieder güng 't dörch ewig lange Dannerhölter und aewer mageres Ackerland, dörch Brauk und Mur.

In 'n August kemen sei endlich up rußsch Verbeit an. Nu wüß 't aewer noch 'n beten leger. Wat dei Franzosen nich up ehren Dörchmarsch verast und fortflagen hadden, dat hadden dei Buren süßwst rungeniert, denn sei hadden Orre kregen, all's bi Sied tau bringen, dormit dei Fiende up ehren Trögmarsch niks mihr tau Bieten und tau Breken vörsün'n. Dei rußsch Kaiser wüßt eben recht gaud, wo 't uthaugen würd.

So mößten denn uns Mekelborger oft daglang unner frie'n Himmel liggen. — Dat mag jo in 'n Sommer bi drög Weder ganz nüddlich wesen, aewer denf mal, in Rußland kümmt dei Harwst tidig mit Regen, Küll und Storm, und wenn denn einer buten up 'n Fell'n rümhufen sall und Dags in dat natte Lüg marschieren möt, denn halt hei sik meist wat an.

So güng 't of mit uns Landslud.

Dei August löp tau End, und dei irsten Septembertag bröchten all beten Regen, aewer noch let sik niks seggen. An 'n drüdden kregen sei Wilna fat't. Dor mößten sei ehr Lebensmittel awliewern, und nu güng 't wedder wieder. Und ümmer slichter, ümmer grusiger würd dat Weder, ümmer wäuster und unlanniger dei Gegend, ümmer unfreundlicher dei Lüd. Bald würd dei Provejant knapp, Krankheiten bröken ut, Ruhr und Tyfus. In 'n Oktober stürben dei Soldaten so massenhaft, dat dei Abdeiling, as sei in ehren Bestimmungs-ort Dorogobus an 'n Dniepr ankem, man noch 700 Mann tellte.

Wat liggt för 'n Elend in disse Talln: 700 von 1665! All dei annern 965 Mann slöpen in rußsche Erd, oder sei wirn starbenskrank unnerwegs liggen blewen. Du leiwer Gott, wer plegte dei, wer räufte

dei in ehren Taufstand? — Wer noch lewte, könn von Glück nahseggen, dat hei nich of mang dei russchen Buren trögblewen wir.

Ach ja, mit dei Muschiks, dat was 'n wohres Krüz! Dei Lüüd wir'n so steinpötsch und so schulsch. Mit Willen wiesten sei uns Landslüüd oft verführte Weg, dat sei sik daglang ut 'e Richt löpen.

Aewer ümmer hadd 'n de Russen of kein Schuld, dei Soldaten behannelten ehr oft slicht. Ik möt hiervon 'n Bispill vertellen, wil dat mit tau uns Geschicht hürt:

Einst leg Niklas mit nägen anner Kirls in 'n Burhus, wat noch tämlich verschont blewen wir, wil dei grot Armee disse Gegend nich berührt hadd. Dor gewt noch wat tau eten, wenn of man swack. — Na dei Bur, bi den sei inquantiert wir'n, ded wat hei könn, aewer dat giwt Lüüd, dei seindag nich taufreden warden. So 'n Gäst wir 'n of ünner dese 9 Mann, und dei stickten mit ehr Untaufredenheit dei annern an. Dei Bur söll abslut alle Dag Gesadenes und Gebradenes lievern, as wenn hei 't fustendick sitten hadd. Wenn dat Eten up 'n Disch kem, puchten sei, und ein Swienegel spuckte sogor einmal in 'e Supp. Dat argerte Klasen all ganz bannig, aewer hei sweg lieferst still. Nahsten füng dei ein an tau schimpfen, dei Bur hadd em mit Keim'm beset't. Dat wiren nu doch utgestunkene Laegen, denn dei Lüüs hadden sei sik all ut dei polschen Katens mitbröcht.

Eines gauden Dags könn dei ein Mann sin Taschenmek nich fin'n. Wohrschienlich hadd heit 't verlegt oder verluren. Natürlich söll dei Bur wedder dei Spizbauw sin, schonst hei unschüllig was as 'n niegeburen Kind.

„Giwst glief dat Meßer rut!“ fohrte dei Soldat em an.

Dei Bur kef em an as dei Ruh dat niege Dur, denn hei verstünn em gor nich. Woll was hei mal as jung Minsch mit sinen Herrn nah Dütschland west und hadd 'n poor Würd upsnapp, aewer so 'n platt-dütsch Red wir'n em doch böhmische Dörper.

„Wat glupst mi an?“ schüll dei Soldat. „It gew Di bet hüt Nahmiddag Respiet. Wenn 'e denn nich bekennst, denn wardst aewerleggt. Dor richt Di nah!“

Klasen argerte dit brotte Uptreden sihr, aewerst hei woll nich den Angewer spelen und siß nich mit dei annern vertüren. Dorüm nehm hei siß den Buren allein vör und makte em, so gaud as 't güng, flor, wat em bevörstünn.

„Din Släg wardst Du ditmal woll friegen“, säd 'e. „Aewerst dormit sei Di niks wedderdauhn, möten wi 'n Middel brufen und ehr grugen maken. Süh, Du heft hüt 'ne Gaus slacht; dat Blaut steiht noch in 'n Pott. Dor will'n wi dissen Swamm insteken und den nimmt Du in 'n Mund. Wenn sei Di denn haugen, denn spuckst Du Blaut ut, und för dat anner lat mi man sorgen.“

Na dei Bur begrep em endlich und wir mit allen inverstahn. Tworst makte hei siß nich vel ut Släg, denn weke Ruß kennte dunntaumals woll nich dei Knut, aewerst leiwer wir'n em doch kein Släg.

Als also nahmiddags dat Verhür wedder losgüng und dei Muschik niks bekennen woll, dunn klemnten siß drei Mann aewer em her. Kum hadden sei indeß 'n poormal henlangt, dunn segen dei annern, dat den Minschen dat helle Blaut ut 't Mul rutlöp. Dei Slägers versierten siß nich slicht und leten den Mann up 'e Stell los. Und dei Bur was 'n Slaufopp. Hei wüßte sin Rull so gaud tau spielen as dei beste Remedi-jant. Ganz krümming, dei Händ up dei Bost, kröp hei in 'e Eck und günsste tau 'm Erbarmen.

Tau 'm Glück oder Unglück mößte in den Ogenblick grad Klafen sin Leutnant rinkamen. As dei dat Blaut seg und den Buren staehnen hürte, frög hei Permienen, wat passiert wir. Na dei vertellte em denn fort, dei Soldaten hadden den Mann slagen, und dorup hadd 'e Blaut spuckt.

Nu brök denn ein heiliges Dunnerwedder aewer dei Swienegels los.

„Si sünd jo wohre Minschenschinneres und kein Soldaten!“ schüll dei Offizier. „Gnad Zug Gott, wenn dei Mann dodbliwt! Nu nehmt mal fix Zug Saken und komt mit. Ik seih, Si hewt dat hier tau gaud. Ik ward Zug mal nah 'n anner Flag bringen.“

Wo lütt wiren dei Sünners, as sei hinner den Leutnant anpeikten, und wo freute sik dei Bur, dat hei dei rugen Gäst loswir. Sei wüßt gor nich, wat hei Klafen all tau Gauden dauhn söll, und as dei Marsch wieder güng, rorte hei em nah mit sin ganze Familie, so leiw hadden sei den Mekelborger gewunn.

Dat uns Fründ hier 'ne Eroberung maht hadd, nich blot för 'n Ogenblick, ne, ok för dei Taufunft, dat ward wi in 't anner Kapittel gewohr warden.

Hören wi also, wo 't wieder mit em güng.

9. Kapitel.

„Dei Kaiser up 'e Flucht,
Soldaten ahn Tucht;
Mit Mann und Pird und Wagen
Hett Gott dei Herr sei slagen.“

Kum hadden dei Mekelborger sik dat beten lichter maht und dachten, nu woll'n sei sik mal eins orig utraugen, dunn kem dat Gered: „Moskau brennt; dei Franzosen gahn aewer Stür!“

Und richtig, nah 'n poor Dag kem dei grot Armee an. Aewer, du leiwere Gott, wo wir dit noch dei grot Armee? Dat wir jo man noch knapp dei Hälft von all dei Lüd, dei in 'n Frühjohr uttreckt wieren, dat Zorenrief ümtaustöten. Und wo seg dei Gesellschaft all schawwig und avreten ut! Hunger und Not schienten all lang bi ehr tau Gast tau wesen.

Wef hadden sik woll sien anklöstert, dat sei kum noch as Soldaten leten, und wef slepten vel Geld und Sülwergeschirr mit sik, aewerst dei Lebensmittel schienten man bannig knapp tau sin.

Noch bewegte sik dei ganze Tog tämlich soldatsch vörwärts, doch Lust und Maut wieren nardens mihr tau spören. Dat Ganze let as 'n groten Liefentog.

Uns Mekelsborger würden nu tau'm Rahtrab kummandiert. Dor gew 't wat uttaueten. Dei Russen fohrten von alle Sieden up dei Franzosen los, as 'n hungrigen Hawf up 'ne Duw. Und dorbi kem aewer Nacht 'ne effliche Küll mit Sneistöwer, dat einen dei Tähnen in 't Mul klaeterten.

Glief achter Dorogobus fregen sik uns Lüd mit dei Moskowiters dat Faten. Dat güng aewer gaud av, dei Fiende treckten sik bald trög und geben beten Rauf. Aewer mancher mößt dor in 't Gras, woll seggen, in 'n Snei bieten.

Vel wiederes gew't aewerhaupt bald nich mihr, denn dei Lebensmittel würden ümmer knapper. Ru denf sik einer dit Glend: Ahn düchtig Eten bi so 'n Küll von Moskau nah Wilna tau marschieren, wo irst wat tau friegen wir! Und dortau nachts up bloten Fell'n liggen!

Na, dei Folgen wiesten sik of bald. Dei Lüd föll'n as dei Fleigen an 'e Strat hen, dei Regimente löpen ut 'n anner, und dei Russen maktten massig Gefangene. An Wehren dachten dei wenigsten noch. Jeder

tracht'te man dornah, vörwärts tau kamen. Dei Mahwer güll niks mihr. Föll ein üm, denn reten em dei annern dat best Tüg von 'n Liew run, und wenn hei Stewel hadd, denn kem 't oft tau 'ne Slägeri dorüm. Dei meisten hadden jo man noch Lunten up 'n Liew und Lunten üm 'e Bein, wef löpen sogor in Frugenstüg. Ehr Gewehr hadden all vel wegsmeten und ehre leddigen Tornüsters of. Wat föll'n sei sit dormit slepen?

All's humpelte funterbunt dörch 'n anner, Fautvolk und Riders. Ja, von dei Pier wir'n all vel frepiert und upfreten. Föll so 'n Kretur, denn stört'en dei Minschen doraewer her und jeder ret sit, so gaud hei könn, 'n Stück von dat Knafengeriw aw; dat würd roh upfreten oder beten an 't FÜR anwarmt, denn braden könn man dat nich nen'n.

Dor legen denn so'n twintig, dörtig Mann üm 'n lüttes FÜR, wat oft mihr blafte und smokte, as brennte. Wenn sei inslepen, denn güng dat FÜR ut, und an 'n annern Morgen wiren sei all dodsfroren. Dor sek aewer keiner mihr nah hen. Dei annern peiften stumpsinnig wieder, 'n origen Fautgänger gew 't aewerhaupt nich mihr, dei meisten wir'n Gliedmaßen avfroren, oder sei hadden sit an 't FÜR verbrennt. — — Leiw Leser, wo fall ik Di den Jammer utmalen? Ik kann 't nich.

Hinnerher wankten uns Metelborger, ach, wat 'n lütten Hümpel! Niklas was noch vullständig utrüst, of hadd 'e sit tämlich mit Freteraj versorgt, aewer dorüm wir 'e doch all ebenso stump as dei annern. Dei ewigen Upregungen, dei Küll, dat Waken, dei Not und dei Jammer üm sit her bröchten em runner. Oft woll hei an 't Leben verzagen, und wenn 'e dei Minschen so üm sit vergahn seg as dei Dag, denn mößt hei immer wedder denken: „Wo lang noch, denn is 't mit di of ut!“ Und denn slögen sin Gedanken wedder nah dei fierne Heimat und nah sin truge Brut, dei all so

lang up em lurte und noch niks as Kummer von ehr Leiw hatt hadd, und denn löpen woll 'n poor grote Tranen aewer sin smallen Backen in den groten, willen Bort. Ach wat würd Mariken sik woll verfiert hewwen, hadd sei em so seihn! Sin Lüg was terreten, sin Stäwel allein höllen noch. Von den Smok bi dei Lagerfür'n wir hei ganz swart glaest as 'n Kahlenjweler. — Aewer unner woll hei sik nich kriegen laten, und sinen Leutnant let hei of nich in Stich.

Mit den hadd hei 'n poor Dag grote Not, denn dei hadd 'n Lanzenstich in 'n Arm fregen und wir heil frank. Doch vörwärts mößt 'e. Klafen let kein Rauh, und dei Leutnant munterte sik of ümmer wedder up, wenn Permien em an sin Brut denken hülp. As sik sin Taufstand beterte, güng 't of wedder reisiger vörwärts.

Eines Dags seg Niklas 'n Mann an 'n Weg sitten — hei wir binah aewer em sollen — sünst kef 'e dor nich mihr nah hen. As aewerst dei Minsch plattdütsch staehnte: „Ach Gott, gewt mi beten Brot!“ dunns seg 'e em sik doch genauer an, und wer wir 't? — Peite Bruß. Aewer nich mihr dei Peite Bruß von einst, ne, 'n Späuf, ein Geriw, den dei Dod up 't Gesicht stünn.

„Peite!“ röp Klas ganz verbast, so verfierte hei sik. „Wo sühst Du ut!“

Dei anner kef em gläsern, glietgültig an.

„Kennst mi nich mihr?“ säd Niklas. „Ik bün jo Klas Permien!“

Dat schiente aewer wenig Indruck up Peitern tau maken. „Brot!“ grummelte hei.

„Hier hest 'n Stück,“ säd Klafen, „und nu stah up. Hier liggen bliewen fast nich!“

Dormit halte hei em aewer End, hachte em unner und taste mit em ab.

Peite schiente sik üm niks tau kümmern, as üm

dat Brot. In 'n Ogenblick hadd hei 't darslaken. „Noch 'n beten!“ gungelte hei.

„Ja nahsten!“ säd Klasen. „Aewer Du hinkst jo bannig?“

„Ik hew 'ne Kugel in 'n Bein“, säd Peite. „Ach, Klas, nu kenn ik Di irst. Wat hest Du mi noch up-sammelt! Ik wir all binah inslaken.“

„Dat Dodbliewen hett noch ümmer Tied“, meinte Klas. „Wi will'n uns doch wehren, so gaud, as wi faent.“

„Ach, mit mi is 't all!“ staehnte Peite. „Du fast seihn!“

Abends, as sei an ehr gewöhnlich Lagerfür legen und sik 'ne Supp von wenig Mehl und vel Snei in ehren Ketel kakt hadden, den Klas noch ümmer mit sik slepte, dunn däute Peite beten up und vertellte, wo 't em gahn hadd.

„Bet Borodino hew ik mi so tämlich dörchslagen“, säd 'e, „obschonst ik dei Tid vörher ok nich noch mal wedder dörchmaken möcht. Aewer dor, dicht vör Moskau, mößt mi dat malüren. Wi hadden all söß Stun'n in 't Gesecht stahn, dunn freg ik 'ne Kugel in 'e Wad. Taurist fäuhlte ik nich vel, aewer as ik mi mit nah Moskau kraepelt hadd, dunn würd dei Geschicht slimmer. Dor mag woll koll Brand tauken sin. Dor in Moskau hew ik ok nich up Rosen legen. Dat Hus, wo ik mi inquartiert hadd, brennte gliest dei irsten Dag av, und so slücht'te ik von ein Lock nah 't anner. Du hest woll all vertellen hört, wo 't dor hergüing. Sei hewwen uns richtig utröfert. — Na, von den Trögmarisch lat mi swiegen. Mi wunnert aewerall, dat ik noch so wiet kamen biin. Nu is 't aewer all, verlat Di durup. Dat treckt von un'n rup, ik kann 't spören.“

Peite sweg 'n lütt Ogenblick still. „Klas“, säd 'e dunn, „ik hew vel an Di gaud tau maken und kann 't

nich mihr. It wir ganz verpicht up Din Brut und meinte, sei müßt abslut dei minig warden. Dunn hew ik mi as 'n Swienegel gegen Di und gegen ehr be-
dragen. Sei mag mi 't vergeben hewwen, vergiw Du mi of. Und grüß min Ollen, wenn Du tau Hus kamen söst."

"Ach, swieg doch von dei ollen Kamellen still,"
säd Niklas, "dor is jo längst Gras aewer wussen. It
hoff, dat wi noch beid wedder tau Hus kamen, man
dei Uhren stief gehollen!"

Beide vertröck beten dat Gesicht, as wenn hei lachen
woll, aewer dor flög man so 'n mäuden Schien raewer.

"Giw Di kein Mäuh, Klas!" antwurte hei. "It
wünsch Di vel Glück! — Und nu will ik slapen. —
Giw mi dei Hand dorup, dat Du mi nich mihr böz
büst. — Abschiß!"

Noch einmal kek hei Klasen trurig an, dunn läd 'e
sit hen.

Uns Fründ set noch lang und dachte aewer all's
nah. Hei hadd dei Wacht bi 't Für, denn so vörsichtig
wir'n sei, dat sei dat nich utgahn leten. Tau brennen leg
jo naug rüm. Dei ganze Weg was mit Wagens und
terbraken Kanonen beseit.

As hei 'n annern Morgen mit stiewe Knaken und
klappern Tähn upwakte und nah sinen Nahwer fäulte,
markte hei glief, dat 't all wir.

"Gott schenk Di dei ewige Rauh!" säd hei lies,
und 'ne Tran löp em langs 'e Backen. Hei wir hart
worden mang all den Jammer und dat Glend; aewer
dat hei sinen Spelkameraden hier verlieren mößt, dat
güng em doch nah.

Mit sin Siedengewehr schüffelte hei den Snei beten
weg, dorup bed hei einen Kameraden, mit antaufaten,
und so würd dei Doden in dei Kul leggt. Snei was

sin Koppfüssen, Snei sin Deck; dei Storm hulte, und dei Wülf süngen em dat Abschiedslied.

Swer und langsam set'ten sik dei aewrigen wedder in Bewegung. Dei Snei gnurschte und quikte unner ehr Bein, dei Atem slög as Newel dal, und dei Wind towte. Dei meisten hadden sik den Kopp mit Däuf und Lunten bewickelt, üm Näs und Uhren tau bargaen.

Tauvielen wutschten poor Kosaken ran und stör'n mit ehr Peiken mang den Hümpel. Denn föll hier und dor ein hen und blew ligg'n, dei annern schöten trög oder humpelten stumpfsinnig wieder.

Nu kemens aewer 'n Slachtfeld von frür. Dor legen noch all dei Liefen, blot dat Wülf und Raben ehr Mahltid holl'n hadd'n. Up ein Flag leg 'n ganzen Hümpel dodig Russen, dei wir'n gefangen west und einfach dodslagen. O, nu bröchte dei leiw Gott dei Mörders dat wedder tau Hus.

An 'n sößten Nowember würd 't irst gor slimm. Dunn süng 't ganz barbarschen an tau snieen, so dat 'ne Masse Minschen steken blew und elendig ümfamen mößt.

Nah vel Leiden fregen sei endlich Smolensk fat't. Hier wir'n poor Lebensmittel, hier woll sik jeder mal satt eten. Dei ganze Hümpel stört'te sik as verrückt gegen dat Duhr, aewer sei würden trögjagt. Dei Garden leten blot dei rin, dei noch in 'n Verband marschierten. Dortau gehürte of dei lütt Abtheilung Mekelborger. Sei fregen denn of Lebensmittel, aewer blot up einige Dag, denn dor wir nich vel. Nahsten, as all's verdeilt was, würden of dei Massen rinlaten; dei können tau-seihn, wo sei wat sün'n. Ach, wat was dat 'n Jammer! Dei Kronik vertellt uns, dat an 'n annern Morgen dei Hüser und dei Straten vull Liefen legen. So grot wir dei Hunger, dat ein Minsch Klafen anföll, as 'e em an 'e Brotköst gnagen seg. Hadd uns Gründ sik nich fines Lebens wehrt, und den annern dalslagen,

denn hadd dei em kolt makt. — Ja, so wiet wir 't tau, dat ein Kamerad den annern nachts dodslög, üm 'n Happen Brot und 'n poor Kledajen tau kriegen.

Bele, dei sik von 'n Hümpel wegwagten, üm Lebensmittel tau säuken, würd 'n von dei Buren bi Sied bröcht. — So rünte jeder Dag unner dei Unglücklichen up.

As sei an 'e Beresina ankemen, wir'n von dei halw Milljon man noch nägendusend bruckbore Lüüd aewrig. —

Und nu kem dei schrecklichste Ogenblick. Dei Russen drängten nah, dei Beresina güng vull Is, und dat Is hadd dei Brügggen wegreten. Nah vele Mäuh gelüing dat endlich, 'ne Rotbrügg hertaustellen. Züst wir Napoleon mit sin Garden raewer, dunn drängte sik dei ganze Minschheit ran. Jeder woll sin beten Leben rer'n denn dei Russen schöten ümmer versäutsch in den Hümpel rin.

Wi will'n uns nah Klafen ümseh'n, wo dei raewer kem.

Bether hadden dei poor Metelborger tru tausamenholl'n, aewer in dei Angst und Bisteri in den Hexenketel dor vör Studianka güng alles ut den Liem, und dat was 'n Malür, 'n grotes Malür, denn Einigkeit makt stark. Dei Hümpel hadd sik woll Bahn braken, dei Einzelne güng in dei Bränning unner.

Klaffen und sin Leutnant würd'n mit in den Klumpen Unglück rinreten. Sei sat'ten sik fast unnern Arm und maktten sik so gaud as 't güng, Bahn. Aewer Himmel, wat was 't för 'n Gedräng up dei Brügg! Wef würden aewer dat Gelänner stött, wef unner dei Bein peddt, wef in 'n Bahn doddrückt und so raewerschaben. Ein Krieschen, Hulen, Brüllen, Fluchen und Toben füllte dei Luft, und dortwischen dunnerten dei Kanonen.

„Dit wo 't nich noch mal wedder dörmaken“, säd Klaffen, as sei dat anner Newer sat't hadden.

In den Ogenblick brök dei Brügg. Taurst markten

dei achtersten dat nich vör den Spetakel und dat Krieschen. Sei schöwen immer düller nah und schöwen all's vör sik her rin in den natten Dod, in dat wille iskolle Water.

Klasen und noch anner röpen und winkten; sei würden nich verstahn, oder dei Minschen wiren blind und dom. Sei rönnten so tau seggen mit sichtliche Ogen in 't Berdarwen. — Dei Jammer lett sik nich utmalen.

Nem nich von dei Russen avsneden tau warden, höllen uns Landslüd sik nich unnütz up, jönnern peiften achter dei Regelären an. Wil dei Leutnant sik aewerst miserabel besünn, kön'n sei nich folgen, und so kemen sei ganz in 'n Hinnerfälen, und eines Dags föllen poor Kosaken aewer ehr her und nehmen ehr gefangen. Dei Leutnant schöt noch sin Pistol av, dorför stek em dei ein Ruß mit sin Peif in 'e Schuller. Dat hadd 'e för sin Wehren.

Nu güng 't denn vörwärts dörch Dick und Dünn, bet sei 'n Eddelhof fat't hadden. Na, dor fregen sei doch wenigstens wat tau eten; blot dei Stäwel nehmens ehr weg. Dorför mößten sei sik nu of Lunten üm 'e Bein wickeln.

Den annern Dag güng 't wedder vörwärts, immer vörwärts bet in dei Nacht. Sei können kum dei Jäut mihr hören. Taulezt wir man noch ein Kosak bi ehr, dei annern swenkten bilünten av.

„Wenn wi dörch dat Holt dor kamen,“ säd dei Leutnant tau Klasen und wieste heimlich vörut, „denn maken wi uns up 'n Stoff. Leiwerst will ik krepieren, as bi disse Blas gefangen sin.“

„Mi recht“, antwurt'te Niklas.

Dei Kosak wir sik niks Leges von sin Gefangenen vermauden. Sei drönte woll von sin schöne Winka und sin Dörp dor hin'n an'n Don. Mit'n mal aewerst

wiren sin „Franzuskys“ verschwun'n, as wenn dei Ird sei aewerslaken hadd, und ehr Meister höll dor und fragte sik den plusigen Kopp. Ehr nahsäuken, dat wir em tau ümständlich; wat wir of an so 'n poor lumpige Kirls gelegen? Also denn lat's lopen, wie griepen uns 'n poor wedder! — Dat möchten so sin Gedanken sin. Und ruhig drawte hei wieder.

Uns beiden Landslud macken sik, nachdem sei 'ne Wil in 'n dichten Dannenbusch legen hadden, unner einen groten Bom 'n Fuir an, eten ehr Stück Brot up, wat sei noch von Middag her in 'e Tasch hadden, und dorup lagerte sik dei Leutnant tau'm Slapen hen, wilbes Niklas wachte.

Bi Morgengragen güng 't wieder. Lang können sei den Utgang ut 't Holt nich fin'n. Endlich — gegen Middag — kemen sei up frie Feld. Bör ehr leg 'n Dörp.

„Herrje,“ säd Klas, „Herr Leutnant, dat kümmt mi bannig bekannt vör, hier möten wi vördem 'n poor Dag legen hewwen!“

„Ik glöw, Du heft recht“, antwurt'te dei Leutnant, as hei sik dei Gegend orig befeken hadd. „Und wenn ik nich irr, is dit dat Dörp, wo Du den Buren dat Blautspucken lihrt heft.“

Ditmal mößt Klasen lachen, hei möcht wollen oder nich. Em wir, as föll em 'n sweren Sorgenstein von 't Hart run, as würd em so recht frie und licht up 'e Bost. Jungedi, wenn dei Bur noch lewte, denn so hadd ehr Not 'n End, dat wir gewiß.

Wo flögen ehr dei Bein, as sei aewer den hatten Acker stegen!

Dat Dörp leg in deipen Frieden. Bet hierher schiente sik kein Franzos verbistert tau hewwen. Denn mößt also noch wat tau leben sin.

Dei Bur stünn grad vör 'e Dör, as sei ankemen.

Erst verfierte hei sik, denn in dei beiden Jammerlappens kenne he nich mihr sinen Fründ und den Leutnant. As Klafen em aewerst anrep und hei nipper taukef, dunn gängen em dei Ogen apen, und nu wir dei Freud grot. Binah mit Gewalt tröck 'e ehr rin in 'e Kat. Dor mößten sei sik dalsetten. Mudder drög Eten ran, und dunn stün'n sei all üm dei beiden Mefelbörger rüm und kafen mit Berwunnerung tau, wo sei inhaugten.

Nachsther vertellte Klas ehr alle Leiden, wovon sei nich vel verstün'n; blot dat wir den Buren flor, dat sin Gäst anner Tüg und of Stäwel hewwen mößten. Also slepte hei alles ran, wat hei jichtens sin'n könn, und nah 'ne halw Stund seggen sei wedder as anner Minschen ut. Wo woll ded ehr dat, sik mal tau waschen und tau käm'm und rein Tüg antautrecken. Binah hadd ehr all dat Ungeziefer upfreten. Und nu gor 'ne Nacht in 'n Fedderbedd slapen, dat wir 'n Genuß!

Den tweiten Dag purrte dei Leutnant an: „Wi möten vörwarts! Nu sünd wi jo nich mihr so wiet von Wilna av, und denn sünd wi borgen.“

Klaffen set'te dat denn Buren so gaud as 't güng ut 'n anner und makte em begrieplich, dat hei ehr 'n End führen söll.

„Dat ded ik jo girn,“ untwurt'te dei Muschik up sin Ort, „aewerst mi hewwens dei Bier wegnahmen. Ik weit sülwst noch nich, wo 't tau Frühjohr warden sall. Na, will mal mit minen Nahwer snacken, dei hett noch 'ne oll Krack. Biellicht deiht hei mi den Gefallen. — Hei will,“ säd 'e, as hei nah 'ne Wil wedder trög-fem. „Wo süht 't aewerst mit 't Betahlen ut?“ Und hei makte dei Gebird von 't Geldtellen.

„Dor kann Kat schafft warden“, meinte dei Leutnant. „Noch bün ik nich ganz avbrennt.“

„Na, denn geiht niks fehl“, smunzelte dei Bur.

Nu güng dat denn an 't Utrüsten. Mudde stek uns beiden Landsklüd düchtig wat tau Leben in 'n Tornüster, und Badde besorgte 'ne Buddel Buttki. Unner vel Dank und Händdrücken würd Abschied nahmen von dei gauden Lüd.

Dei Nahwer woll Klafen gor nich gefallen. Hei seg so vergrikt und verknepen ut und sprökt kein Wurt unnerwegs. As sei 'n End föhrt hadden, höll hei still und säd, sei söllen avstiegen, dat güng bargan, so 'n Last könn sin oll klapprig Mähr nich trecken.

Na, sei dachten sik niks Arges. Rum aewerst wiren sei run, so haugte hei up sin Krack los und baedelte av. So, nu könn 'n sei wedder up Schausters Rappen wieder wandern, und wenig hülp dat Niklas, dat hei sin Börligkeit verwünschte und achter den Spitzbauwen von Fuhrmann, dei ehr Geld in 'e Tasch hadd, herpuchte.

'ne Tidlang güng dat Marschieren ganz gaud. Dunn verwrickte sik aewerst dei Leutnant den linken Fant. Taurist humpelte hei noch tapfer wieder und Klafen stüt'te em. Aewer bald swüll dei Bein so an, und dei Weihdag würd so grot, dat hei sik dassetten mößt. Dit wir 'ne vertwiefelte Lag. Kein Wünsch und kein Dörp wiet und briet, niks as Snei und wedder Snei und dortau dei Küll! Niklas woll binah verzagen. In 'n Stich könn hei sinen Leutnant jo nich laten. Wat söll 'e maken?

Dunn kem 'n Sleden antauklingeln. Dor set 'n katholschen Preiste in. Dei wir aewer nich so as dei Pap in 't Evangelium von den barmhartigen Samariter. Hei höll still und frög up dütsch, wat den Mann fehlen ded und wo sei henwollen, und as hei hörte, dat dei sik 'n Bein verstuft hadd, dat sei tau dei grot Armee hörten und nah Wilna wollen, denn säd 'e fründlich: „Na, dat paßt sik schön, dor kam ik dörch. Denn stiegt man in.“

So schickt dei Herr sin Hülp, wenn dei Not an'n größten is.

Uns beiden avmattelten Metelsbörger kem dat Ganze as 'n schönen Drom vör, und sei fürcht'ten sik immer, dat dat dick End nahkamen könn. Aewer dat kem nich nah, velmih'r langten sei endlich richtig in Wilna an.

Ach, wo seg 't dor ut. Dei Stadt wir mit Minschen aewerfüllt, und dei Krankenhüser legen vull von un'n bet haben. Tau all den Jammer wiren noch ansteckende Krankheiten kamen.

Wo girn wiren uns Landslud glief wiederreist, aewer dat güng nich, denn den Leutnant sin Faut woll abslut kein Orre parieren. So mößte hei Upnahm in 't Lazarett säufen, denn Geld haddens nich mihr. Mit dat leßt beten wir dei schuftig Bur ehr dörch 'e Lappen gahn.

Wat föll Niklas nu anfangen? — Den irsten Dag dweiterte hei in 'e Stadt rüm, und nachts leg 'e in einen Schuppen. Hunger bruckte hei noch nich tau lieden.

Als hei den annern Dag wedder up 'e Strat rümlöp, wen freg hei dor tau seihn? — Nu, Zi rad 't woll nich. — Herrn Wunderlich!

Wir dat aewerst 'ne Freud, Kinner und Lüd!

„Wo is min Swiegersaehn?“ was den Kopmann sin irste Frag.

„Dei liggt in 't Lazarett,“ antwurt'te Klafen, „aewer sien S' man unbesorgt, hei 's tämlich heil und gesund und hett sik blot 'n Faut verwickelt.“

„Na, Gott sei dusendmal Dank!“ süßte Herr Wunderlich ut deipsten Harten. „Als wi von dei schreckliche Not hürten, let min Tochter mi kein Rauh, ik mößt her. Dor bün ik denn von Pontius nah Pilatus lopen und hew mi erkunnigt, aewer keiner könn mi Ut-kunft geben. Ik dachte all, Zi wiren dod, und woll all wedder avreisen.“

Nu mößt denn Klafen alles vertellen, und so kemen sei bi lütten nah 't Lazarett hen.

Den Leutnant sine groten Ogen und sin Freud kannst Du Di sülvst utmalen, min leiw Leser.

Badde Wunderlich nehm em natürlich gliest ut den versüßten Stall rut, und wiel kein irnstlich Krankheit vörleg und dei Leutnant dat Führen verdrägen könn, so set'ten sei sik up 'n Sleden und seilten av.

Bald leg dei Stadt hinner ehr, wo noch 70000 Franzosen und anner Landslüd ehr Graw fun'n hewwen.

Ein Glück, dat Amanda ehren Badde up 'n Draw fregen hadd, denn wenn sei — Niklas und sin Leutnant — tau Faut mit dei annern Mefelborger hadden vörwärts mößt, wer weit, wat worden wir.

Von uns Landslüd fün'n sik noch 45 in Wilna tausamen, wo 40 Rekruten tau ehr störn, und von disse 85 Mann kemen blot 35 an 'n einundtwintigsten Dezember in Königsberg an. Späder treckten noch 80 achterher, dei gefangen west wiren. — Dat was dat trurige En'n von 'n groten Anfang.

10. Kapitel.

Wo grot Din Led, wo heit Din Tran,
Gah Du man ruhig Dine Bahn;

Al's ward vergeten!

Uns Herrgott kümmt tau rechte Tid
Und steiht Di as 'n Fründ tau Sid:

Holl still en beten!

„Mudde, 'n Breif von Niklas!“ juchte Mariken.
„Sei steiht in Danzig und is noch gaud tau Weg. Ach,
wat mi för 'n Stein von 'n Harten föllt!“

Je, wo bedräumt sei wir, hewwen wi seihn. Wi
günnen ehr dat dorüm woll, wenn 'n lütten Lichtschin

in ehr Leben fallen ded. Dag för Dag hadd sei nah Nahricht utfeken, nu wir ehr Zanken stillt.

„Mudde, hörst Du?“ röp Mariken noch mal.
„So kumm doch her, dat ik Di vertell, wat Niklas schrewen hett!“

Mudde kem ilig angewackelt und wischte sik dei Händ an 'e Raekenschört av.

„Na, wo geiht 't em denn? Sühst Du woll, ik jäd Di immer, Du sö'ft man nich verzagen!“

„Sei schriewt, sei liggen in Danzig, und hei is as Burß bin 'n Leutnant, dorüm brukt hei ok kein Schanzarbeiten mittaumaken. Sobald sei aewerst richtig utreirt sünd, den jall 't wedden wieder gahn. Hei is noch gaud tau Weg. — Sin Leutnant hett sik dor 'ne Brut anschafft, und dei Swiegervadde is Reider und hett Niklas 'n Schipp verspraken.“

Noch daglang drög sik Mariken mit dissen Breiw rüm, und wenn sei allein wir, leste sei em immer wedder.

Und nu kem 'ne lange, stille Tid, wo sei gor niks hörte. Woll frög sei flietig, wat in 'e Affisen stünn, aewer dat wir för 'n Quark. Dor würd blot Bonaparten sin Lov utposaunt und von Slachten vertellt, dei hei gewunn herwen söll. Dat dat luter utstunkene Laegen wiren, könn einer mit 'n Stock fäuhlen.

Mit 'n Mal kemen allerhand Gerüchte flagen: Dei Kaiser wir up 'n Tröggweg, von 'e Russen verfolgt, dei Soldaten leden vel Not, und dei Lebensmittel wiren all. Wo grot dei Jammer aewerst wir, könn kein Minsch ahnen, denn in Mekelborg was dei Winter ok woll streng aewer doch erdräglich, und wer von uns Landsklüd hadd woll 'ne Börstellung von dei rußschen Taustänn?

Tauirft wollen dei Bläder noch nich mit 'e Farn rut.

Sließlich aewer mößten sei doch so bilütten taugestahn, dat dei Sak sik ähnlich verhöll, dat Moskau avbrennt und dei Armee up 'n Tröggweg wir.

Und immer düller würd dat Gered, immer luder dat Gemunkel. Dei Patrioten wagten sik an 't Dagslicht und säden frie und frank, nu wir 't Tid tau 'm Upstand, nu was 't all mit den korsikanischen Blandhund sin Macht. Dei ganze Armee söll verhungert und verklamt sin, dei wenigsten gefangen.

Und endlich kem gor dei Nachricht von dat Unglück an 'e Beresina.

Kein Bunner, wenn uns Mariken rümgüng as Waddick und Weihdag. All ehr säuten Hoffnungen wiren wedder verhagelt, alle Dröm von Taufunft und Glück tau En'n.

„Ach Gott,“ süßzte sei oft, „bün ik denn blot tau 'm Leiden geburen? Nu is 't flor, hei kümmt nich wedder; denn wenn man dei Hälft von dat woher is, wat dei Lüüd seggen, denn is 't all naug!“

Doch bi all ehr Grunjen und Quälen würd 't nich anners. — — So kem dat heil. Wihnachtsfest ran. Sünst wir Mariken immer so vergnängt west und hadd sik so vel freut up dissen Dag — utbenahmen dei poor Mal dunn, as kein Nachrichten von Klafen kemen. Ditmal aewer möchte sei worrastig niks von dat Fest hören. Sei dachte nich an Badde und Mudde, nich an ehr Geschwister und Frün'n. Wenn Paul, dei sik körtens tau Hus wagt hadd, mit ehr jökeln und jachern woll, denn füng sei an tau rohren und güng still bi Sied.

Sünst hadd sei allerhand lütte Geschenke und Aewerraschungen tausamenzutert, ditmal aewerst was Dodsgeruch in 'n Hus. Wenn sei ehr Wirtschaft besorgt hadd, denn sette sei sik still hen und spünn oder neiht, aewer dor wir kein Lust, Drift und Graz achter, ehr ganze Handgebird was mäud, slapp, gliefgültig. Oft legen ehr sünst so flietigen Fingern still in 'n Schot, und denn kafen ehr brunen Dgen so verlaten, trüw

und starr vör sik hen, dat ein düttlich seihn könn, ehr Seel was wiet weg.

Wenn Mudde ehr anrep: „Dirn, Du drömsjt jo all wedder!“ denn versierte sei sik, sticte sik rot an und süng wedder an tau spinnen oder tau neih'n.

So kem, as ik all seggt hew, dat heil. Christfest ran. — In Bossens Hus wieste noch niks dorup hen, blot dat Paul heimlich 'n Bom besorgt hadd.

„Nu will ik nah Ribnik“, säd hei morgens an 'n vierundtwintigsten, „und noch 'n beten inköpen. Swesting, ik ward Di ok 'n schönen Rinnjes mitbringen, denn mötst Du aewerst 'n fründlicheres Gesicht maken. — Adschüs!“

Sin Isen aewer 'n Arm, güng hei ut 'e Dör.

Dat wir noch nich Middag, dunn kem 'e all wedder ringeböft, aewer und aewer in Sweit. „Jungedi, wo hew ik lopen!“ püst'te hei. „Ik bün natt as 'ne Ratt! Wo 's Mariken, Mudde?“

„Dei 's in 'n Stall“, säd dei Ollsch. „Wat sall sei?“

Aewerst Paul hörte nich mihr, hei was all rut.

„Na, Swester, nu rad mal, wat ik för Di hew!“ röp 'e.

„Ach, lat doch!“ säd sei trurig.

„Na, Du radst doch nich!“ lachte hei. „Süh hier, wollst den woll hewwen?“ — Dormit höll hei ehr 'n Breiw vör 'e Näs.

Mariken versarwte sik as 'ne Lief, jo versierte sei sik. Binah wir sei von 'n Hüker follen. Dunn aewerst kem Leben in ehr Gliedmaßen.

„Bon Niklas!“ rep sei, und ehre Dgen lücht'ten, as sei den Breiw von alle Sieden bekek.

„Ja, und dorbi bedankst Di gor nich“, säd Paul. „Ik hew em so dörrch Taufall kregen, sünst haddst noch aewer 't Fest luren könn. Dei oll Postmeister röp mi ran, as ik dor vörbi güng.“

„Paul“, säd sei und drückte ehren Brauder dei Hand. „Du hefst mi 'n Wiehnachten makt, as mi 't kein Wünsch maken kann. Nu ward all's wedder gaud, Brauder. Kumm rin, dat wi den Breiw lesen!“

Und nu seten sei all andächtig in 'e Stuw und seten Mariken an, wo dei dat Pappier studierte, denn sei wir'n jo all so brandnieglich und as sei bi 't Lesen an tau rohren füng, dunn füng Mudde mit an, schonst sei gor nich wüßt, wat in dat Schriewen stiinn. Und as Mariken liesen lachte, dunn lachte Badde sonder Ursak mit.

Endlich aewer wir sei farig und säd: „Ik will Jug leinwerst den ganzen Breiw vörlesen, denn wenn jeder em allein dörchbauffstavieren will, dat durt tau lang, und ik möt doch Niklas'n sin Mudder Nahrucht bringen.

Also Niklas schriwt: „Ich bin wieder in Danzig, und fast däucht es mich als ein Wunder, wenn ich an all die Strapazen und das Elend denke, was ich hab durchmachen müssen.“

Und nu kem 'ne fortfarige Beschriewung von den Feldtog und von all's, wat em und sinen Leutnant taußtött wir und wo sei man — as 'ne Redensort beseggt — mit 'n blages Og dorvon kamen wiren. Dissen Bericht kaenen wi uns woll schenken, denn wie weiten jo von allen Bescheid. Blot den Sluß von den utführlichen Breiw möten wi noch mit anhören. Sei ludte so:

„Aber eines muß ich Dir doch noch berichten, nämlich daß ich unterwegs mit Peter Bruß zusammengetroffen bin. Er war schon halb tod und ist auch noch dieselbe Nacht gestorben. Der arme Kerl hat mir alles erzählt und mich gebeten, seine alten Eltern zu grüßen. Besorge das ja, mein Mädchen, und sag ihnen, ihr Sohn sei sanft eingeschlafen und von mir begraben.

Ich will ihnen alles genau erzählen, wenn ich komme. Bring's ihnen nur ja glimpflich bei, den armen Leuten.

O, wie bin ich Gott so dankbar, daß er mich so wunderbar behütet und errettet hat! Herr Wunderlich will mich nicht allein reisen lassen, denn er sagt, die Franzosen können mich wieder aufgreifen. Ich soll so lange in Danzig bleiben, bis mein Herr Leutnant wieder besser ist. Seine Wunden sind nämlich infolge der Strapazen, des Mangels und der Kälte aufgebrochen und machen ihm viele Unbequemlichkeiten und Schmerzen, Ueberhaupt ist er sehr elend, was wohl von den übermenschlichen Anstrengungen und Aufregungen herrührt. — Ich aber bin ganz gesund, habe mich gut erholt und arbeite tüchtig bei den Schiffen, denn Herr Wunderlich sagt, er will's riskieren und im Frühjahr ein Fahrzeug nach England befrachten. Er erwartet großen Verdienst davon, weil alle Waren, insonderheit auch das Getreide, sehr knapp sind. Ueberhaupt glaubt Herr Wunderlich, nachdem die Russen hier angekommen sind, daß es mit Bonaparten rein aus ist und prophezeit, daß er im nächsten Jahre rausgeschmissen werden wird. Dann müssen wir beide marschieren, sagt er, denn dann darf kein Mann zu Hause bleiben. Ach, daß er Recht hätte, ich wollte mich schon rühren, denn ich hasse diesen Franzosenkaiser, der mir so viel Leid getan hat, von Grund meiner Seele, und Du, mein Mädchen, müßtest mich verachten, wenn ich nicht mitginge. Doch das steht noch vielleicht in weitem Felde. Einstweilen will ich nur helfen, die verrotteten Schiffe ausbessern, und dann soll ich noch im Januar für Herrn Wunderlich eine Reise nach den russischen Ostseeprovinzen machen, um Korn, Flachs und Leder einzukaufen. Nachher wird mein Leutnant wohl reisen können, und dann hoffe ich, so Gott es will, Dich, Geliebte, wieder zu sehen. Bis

dahin sei seiner Gnade empfohlen. — Natürlich werde ich bald wieder schreiben und hoffe auch auf ein Brieflein von Dir. Ich rechne, daß Du dies Schreiben zu Weihnacht hast. Nun kannst Du das Fest vergnügt feiern und Deine Eltern und meine Mutter mit, welcher Du alles erzählen mußt. — Aber nun muß ich schließen; Du siehest, der Bogen ist voll. Ich hoffe, daß Du und ihr alle gesund seid, daß es euch in diesen traurigen Zeitläuften ziemlich wohl geht und euch kein Leids widerfahren ist und verbleibe mit Gruß und Kuß in Treuen

Dein Bräutigam

Nikolaus Permien."

"Dat 's jo dull!" säd Badde, den dei Smök utgahn wir, tauirft. „Ne, so schlimm hew 't mi dat doch nich dacht. Ik meint, dat wir meist all Lüdklaeneri. Na, Gott sie Dank, dat uns Niklas dor von avkamen is. Ja, nu kaenen wi 'n vergnängtes Fest fieren, as hei schriwt. Na, ik gynn Di 't, min oll Dirn", säd 'e, indem hei upstünn und ehr aewer 't Hoor strek. „So, nu gah man hen und bring Mudde Permienen Bescheid. Ward dei sik aewerst freugen! — Kinner und Lüd, dat geht doch bunt her in 'e Welt!"

Und as dat Abend würd, gew dat kein vergnängteres Hus in Buxstrow as dat Bop'sche. In ehr Hartensfreud woll Mariken gihn noch anner Lüd mit glücklich maken, dorüm löp sei hen und köffte 'ne Kahlentang, Fürschüffel und 'n Biel und bed ehren Brauder Paul, dit Tanten Mine und Tanten Mariken tau bringen. Dat wir 'n poor surpöttische olle Zumfern, dei seindag keinen Minschen wat Gauds dahn hadden, aewer uns Mariken jammerte dat, dat sei so allein an 'n heiligen Christabend seten, und dorüm woll sei ehr doch 'ne Freud maken.

„Dit möt mi pliesch angahn“, säd Paul. „Täuw man, ik bin'n dei Saken in 'n Strohkirl, den smieten wi ehr tau Zulflapp.“

Na, Mariken dachte sik niks Arges dorbi, ehr was jo sülwst so lustig, so haeglich tau Maud.

Bald was dei Strohkirl farig.

„So,“ säd Paul, „nu kumm man mit; Du mötst doch seihn wo sei sik freu'n.“

Sei bünm sik 'n Dauk aewern Kopp und hei nehm dei Popp up 'e Schuller.

Tanten Mine und Tanten Mariken seten eben bi ehren Kaffeepott, dat heit bi ehr Zichurenwater, wat sei sik tau'm Fest spandiert hadden, denn dei Kaffee was dunnmals ror und aewerhaupt unner dei ringen Lüd wenig bekannt.

Dunn kloppt wat an dei Husdör, und „Zulflapp!“ rep 'ne Stimm vör ehr Fenster. Dei ollen Zumfern sprüngen up und lepen rut. — Dor steiht 'n groten Strohkirl an 'e Wand, dei DähTERS sünd aewerst verschwun'n.

„Kumm rin!“ seggt Tanten Mine fort, denn sei hett dat Remmando. „Dei slichten Minschen kaenen einen doch nich in Rauh laten, sülwst nich an 'n heiligen Abend!“ schimpt sei binnen. „Dit saelen blot Spiizen sin mit den Strohkirl, dat wi aewrig blewen sünd. Nu luren's buten, ob wi em nich rinnehmen, aewer wi will'n ehr nich dei Freud maken. Lats 'n sik man wedder wegdrägen!“

As sei noch 'ne halw Stund bi ehren Kaffeepott seten hadden, säd Mariken: „Wi will'n mal taußeihn, ob hei weg is.“ — „Ja, will'n mal taußeihn!“ echot Mine nah.

Aewer dor stünn noch dei Brüjam.

„Stahn kann 'e nich bliewen,“ säd Mine bestimmt, „denn friegens uns tau'm Griesen. Weißt wat? Wi

smieten em nah Röhl sinen Gorden rin. Dor kann 'e verrotten."

Geseggt, gedahn; dei beiden ollen Surpött kriegen den Strohkirl bi dei Slafitten und segeln em aerwer 'n Tum raewer. So, dat 's farig, und nu kaenen sei tau Rahn gahn und noch 'n Strämel aerwer dei slichten Minschen schimpen.

Mariken und Paul hadden noch 'n Ogenblick lurt. As aerwerst keiner wedder rutkem, säd Paul: „Sei warden em sik woll noch rinhalen; wi will'n man tau Hus gahn."

Und so blewen sei in den Bahn, Tanten Mine und Mariken hadden ehren Kinnjes woll kregen, bet in 'n Frühjohr dei Snack kem, Röhl hadd in sinen Gorden 'ne Strohpopp mit Biel, Schüffel und Fürtang in 'n Liew fun'n.

„Na, dat 's doch tau dull!" säd Mariken argerlich. „Dei ollen Frugenslüd ward 'n all ganz unklauk. Nu hew ik dat Geld wegsmeten, üm ehr 'ne Freud tau maken, und nu kriegt Röhl dei schönen Saken. Ik mag nich hengahn und em dei Geschicht vertellen, hei giv 't doch nich wedder rut, und schließlich ward 'n noch utlacht."

Gliek in 'e Wiehnachtsdag schrew Mariken ehren Kias einen langen, utführlichen Breiw.

„Of hier seggens, dat 't bald losgeiht," schrew sei unner annern, „und wenn Du denn mitgahn wist, denn so segg ik Ja und Amen dortau, und dei leiw Gott, dei Di bether so wunderbor dörchhulpen hett, dei ward Di denn of woll nich in Stich laten. Aewer wenn Du jichtens kannst, denn kumm noch vörher mal her, ik möcht Di gor tau girn mal seihn und sprekem."

11. Kapitel.

„Dat Volk steht up, dei Storm brecht los.“

Uns Klafen kem von sin ruß'sch Reis mit En'n von'n Februarwedder trög. Oll Herr Wunderlich set all bet aewer dei Uhren in Arbeit und wir dorbi, ein Schipp uttaurüsten.

„Schad,“ säd 'e tau Klafen, „dat Sei noch nich frie sünd, aewerst gahn deih 't nich; Sei möten irst noch mit Bonaparten Ehr Hauhn plücken. Alle jungen Lüüd möten mit, keiner is tau missen. — Na, för mi und min Dochter is dat 'ne grote Berauhigung, wenn wi weiten, dat sei üm minen Swiegersaehn rüm sünd. Wi hewwen woll seihn, wat dat up sik hett, denn ahn Sei leg hei hütigen Dags gewiß in 'e Frömd, und dei Kreihn und Wülf hadden em freten. Hei 's noch ümmer nich recht up 'e Strümp, an 't Reisen is in 'n Wochener drei noch nich tau denken, seggt dei Dokter.“

Dit wir unsen Klafen nu 'n hellischen Strich dörch dei Reknung. Denn kem hei jo woll gor nich mihr nah dei Brut hen! Dor in Preußen süngens jo nu all an; und gewiß würd Friedrich Franz, dei of 'n Schinken bi Bonaparten in 'e Laf liggen hadd, denn nich mihr lang täuwen. Wat söll hei aewerst maken? Herr Wunderlich schiente dat ganz sülwstverständlich tau fin'n, dat Permien und sin Swiegersaehn tau= samen reisten.

Und Klafen sin Bestick wir worrastig richtig. Denn as endlich dei Reis losgüng, fregen sei all in Pommern tau hören, dat dei meckelborgsch Herzog sin Volk an 'n 25. März tau'm Striet raupen hadd.

Nu mößten sei sik of bannig spanden, dat sei rankemen, ein Mann vertellte ehr nämlich, dat in Güstrow, Rostock und Swerin 'n hellischen Andrang wir. Jung und Old,

Riek und Arm, allens woll mit in 't Feld teihn, sei können dei Minschen gor nich unnerbringen.

Ja, dat was 'ne grote Tid. Dor wir keiner, dei sit achtern Aben verkröp. Badders und Saehns ilten tau dei Fahnen, dei Handwarfers leten ehr Warfstäden in Stich, dei Buren ehren Plaug, dei Geliehrten ehr Bäuker, und wer nich mit könn, dei gew doch, wat hei jichtens missen könn, ja, wesk Frugenslüd sneden ehr Hoor av und verköfftten dat, üm nich trögtaubliwen. Ik segg noch mal: dat was 'ne grote Tid, und woll den'n, dei jon Tid mit dörmaken kann.

Wi Delleren herwen 1870 so 'n lütten Abglanz dorvon spört. Dor ward man mal eins wedder gewohr, dat doch in jeden Minschen dei Leiw tau 't Baderland steckt. Dei „Internatschonalen“ maegen so vel draechen und kahlen, as sei will'n.

Ahn Upentholt — denn Franzosen gew 't nardens mihr, dei hadden sit all lang mit Sack und Pack up 'e Rutsch makt, as dei russisch General Tettenborn anfangs März nah Mekelborg kem — langten uns beiden Reiseden in Güstrow an. Klas sin Leutnant woll nämlich abslut bi dei Jägers tau Faut intreden, und denn mößte Permien jo of mit.

Na, so'n olle Feldsoldaten könn dei Kummendür, Graf von Osten-Sacken woll bruken. Dei Herr Leutnant freg gliet sin Kumpagnie, dei allerdings noch beten dull in dei Rimmerschauh stek, und Klasen würd Rapperal. Nu gew 't Arbeit dei Masse, und an Brutbesäufen wir gor nich tau denken. Woll kemen dei Lüd meistens in vulle Utrüstung mit Büß und Hirschfänger, aewer dat was 't of all.

Doch mit Fliet und gauden Willen kem dei Geschichte so bi lütten in Draw, und 't durte gor nich lang, dunn flappte all's moy. Jungedi, seg dat sien

ut, wenn sei so in Reig und Glied marschierten! Up 'n Kopp hadden sei 'n Schaffo mit gräune Snür und 'n groten Fedderstuß. Dortau drögen sei 'n hellgräunen Schanzlöper mit rode Upsläg und gel Knöp, düster-griese Büxen und swart Kamaschen. Ik segg noch mal, dat seg moy ut, und wenn sei denn ut 'e Stadt rut-treckten und süngen: „Mit Hörnerschall und Lustgesang, als ging es froh zur Jagd“, denn leken alle lütten Mätens ut 'e Finstern, und ehr Ogen blänkerten, und Klafen bedurte denn immer, dat sin Mariken em of nich mal so seihn könn.

Hei hadd ehr alles schrewen, worüm hei nich hadd kamen könn und ehr beden, wenn sei Gelegenheit fin'n könn, mal nah Güstrow tau reisen.

Aewer, du leiwer Gott, wo wir denn an so 'n Gelegenheit tau denken, taumal von 't Fischland her! Dat wir jo grad, as wenn sik hüt einer up 'e Reis nah Paris maht, blot noch 'n beten slimmer. So schrew Mariken denn ganz bedrämwt, dorut künn niks werden, denn mößt sei ehren Niklas ahn Abschied in 'n Striet trecken laten.

Und dat durte nich lang, denn güng dat Spill-warf los. Dei Franzosen argerten sik bannig, dat sei vör Tettenborn utknepen und em Hamborg laten hadden. Dat woll'n sei üm jeden Pries wedder herwen. Aewer dat güng nich so licht. Tettenborn wehrte sik bet in 'n Mai, und wer em an 'n besten bistiim, dat wiren dei mekelborgschen Grenadiers.

Wil dei Parlewuhß aewerst immer düller an-drängten, so mößten dei Russen und Mekelborger endlich wiken und sik up Lübeck trögtrecken. Glief dorup kem 'n Waffenstillstand tau stan'n.

So legen sik dei fiendlichen Abteilungen slagfarig gegenaewer, up ein Sied 40 000 Dänen und Franzosen unner Dawuh, up 'e anner Sied 24 000 Mekelborger

und Sweden unner Bernadott. Uns Jägers höllen dei Spitz twischen Lübeck und den Rakeborger See. — Sei söllen denn of taurst mit den Fiend in Perdull kamen.

Dat wir in 'e Nacht von 'n 22. up 'n 23. August. Dei Franzosen drängten gegen Swerin vör, und wil sei in 'e Newermacht wiren, mößte General Begefacß rüiterieren. Dat argerte aewer uns Landslied ganz bannig. Sei dachten: „Söllen wi ehr nich 'n Lütten bipufen faenen?“ Tworst knallten dei Jägers dor all lustig up los, sei wiren jo ümmer in Fäuhlung mit den Fiend, aewer dat wir doch man blot beten Kükewihspelen. Re 'n origen Wischer mößten sei dei Franzosen und Dänen geben. Und dei Mann dortau fiin'n sit, 't was Hauptmann Brandt von unsen Klasen sin Kumpani.

„Kinings,“ säd hei tau sin Lüd, „dor in 'e Maehl liggt 'n Hümpel dänsch Dreiguners Söllen wi uns dei nich griepen faenen?“

„Jawoll, Herr Hauptmann!“ röpen dei Jägers.

„Na, denn holst Zug tau hüt Abend prat“, säd hei.

An 'n Abend güng 't in aller Heimlichkeit los. —

So 'n Jäger kann fliesen as 'ne Snaß — dörch Busch und Brauk. Dei Dreiguners dachten jo gor nich in 'n Drom doran, dat ehr dei Metelborger tau Vieu rücken kön'n. Sei slöpen all as dei Rotten, und of ehr Wachtpostens hadden 'ne Gauskut aewer 'e Dgen. Mit einem Mal ihre sei sit dat versagen, wir'n sei bun'n und knewelt. Dei ganze Maehl was ümstellt. Wat macken dei Dänen für Dgen, as sei ut 'n Slap purrt würden, 't wir tau'm Scheinwachen! Ein Kirl woll sit noch in bloten Hemd gegen Klasen tau Wehr setten, dor kem hei aewer an 'n Unschülligen. Dei swunkste sit em rüm, aewer 'n Disch, und tellte em dor orig 'n poor Dägte mit 'n flakken Hirschfänger vör, so in dei

Gegend, wo dat Krüz uphölft. Ik segg Jug, dei Kirl
bölkte as 'n Dß. — Dat wir 'n moyes Stück, wat hier
dei mekelborger Jägers makt hadden, aewer sei söll'n
sik bald noch beter wiesen.

Dei Franzosen drängten ümmer wieder vörwärts,
sei wollen abslut Kostock ok noch innehaben, und Bege-
sack mößt leider Gotts ümmer trögwärts gahn, denn
wat söll hei woll grot utrichten? Dunn kem dei Nah-
richt von den Sieg bi Grot-Beeren. Dat gew em Maud
und makte dei Fiende bidenklich.

"Dit möt wi wahrnehmen", dachte dei General.
"Heit Isen möt smädt werden, so lang as 't warm is."
Und glief gew hei Drrer tau'm Vörrücken.

Ach, dor hadden uns Lüd jo all lang up lurt,
denn wat scherte ehr dei Franzosen ehr Newermacht!
As Jagdhun'n fohrten sei up dei Parlewuhs los. —
Dei set'ten sik twischen Hogenfess'n, Ketschow und Glas-
hagen tau Wehr. Taurist baedelten dei Schillschen
Husoren und dei swedschen Dreiguners up ehr los,
aewer sei mößten mit bläudige Köpp wedder trög; för
Kieders wir dor niks tau maken. Dor können blot
uns Jägers wat utrichten. Dei denn ok up dal. In
lange Reigen güngen sei sprungwies an den Fiend ran,
jeden Busch, jeden Bülden nehmen sei as Deckung.
Newerst dei Franzos hadd sik so fast set't, dat em gor
nich bitaukamen wir. Dei Grabens und Killen in 't
Kronsmur seten proppnig vull von Boggenfreters, und
sei schöten nich slicht; dor mößt mennig Gräunrock in
't Gras bieten. Doch dei Jägers leten nich lucker.

Mit Knäp und Listn pürschten sei sik ümmer neger
an'n Fiend ran; ein Graben nah 'n annern würd em
nahmen und endlich mößte hei rin nah 't Holt. Dor
wir nu uns Jägers ehr Flag, und so durte dat nich
lang, denn hadden sei dei Franzosen rutshieten. Newerst
kum was dat gedahn, denn störmten wedder frische

Hümpels Taters up ehr los. O je, dat was 'ne eklig Sak. Dei Kugels wiren bald all, wat denn?

Ümmer neger kamen dei Fiende mit Geschricht und Getut. Ward Jug nich bang, Mekelsborger? Nu fangen dei Franzosen an tau scheiten; dat klaetert mang dei Böm as 'n Hagelschur, und dei Bläder und Twiegen fallen dal, grad as wenn 'n Storm towet. Awer still und irnsthaft stahn dei Jägers.

Noch nich scheiten! hett dei Hauptmann seggt.

„En avant, vive la France!“ bröllen dei Parlewus, üm sik Maud tau maken.

Bi dei Jägers is allens still achter 'e Böm. — Nu sünd dei Franzosen man noch hunnert Schritt av.

„Für!“ kumamndürt dunn dei Hauptmann. Ein Blig, ein Knall. Jungedi, dat hett hentreckt! As dalmeiht liggen dei Muschüs. Je ja, ji ja, hier stahn gelährte Jägers und so 'n Lüd, dei mit dei Büß ümtaugahn weiten. Dor hett sik jeder sinen Mann up 't Kurn nahmen, denn sei weiten 't all, sei möten wat schaffen mit ehr poor Kugels, und tröggahn will'n sei einmal nich.

Dei Franzosen versieren sik ludermäßig. „En avant, en avant!“ bröllen ehr Offziers. Awer kein Stimm antwurt't. Man bannig taegerig geiht 't noch vörwarts. Bele smieten sik dal. — Nu sünd dei Böddelsten man noch söftig Schritt von dei Jägers av. Dunnerluder, wo uns Kirls scheiten! Kein Kugel geiht vörbi, dei Fiende klacken as dei Fleigen hen.

„Du, Permien!“ röppt Leutnant Melms — if möt den Mann middewies man bi sinen Namen nen'n, wil hei doch in uns Geschicht 'ne tämliche Kull spelt — in dissen Ogenblick unsen Klas tau, „hal mi mal den Debbersten dor up 'n Schimmel eins run! Dei Racker bringt uns noch in Verlegenheit.“

„Will 'n mal seihn“, seggt Niklas. Ruhig as up

'n Schiebenstand leggt hei an, zielt bedächtig, und bauß, dor schütt dei Franzos von sin Bird rav, und mit sin Backerieren is 't vörbi.

Nu fehlt dei Häupter, dat 's gliest tau marken. Dei Soldaten sünd nich mihr vörwärts tau friegen. Sei hewwen sik all dalsmeten. Und uns Jägers päpern nich slicht dortwischen; ein Kopp nah 'n anner sackt dal.

Neuerst dei Schött warden all bannig sporsam. „Hurra!“ röppt dunn mit einmal dei Hauptmann und stört't vörwärts, denn Säwel hoch in 'e Fust, und „hurra!“ schrien dei Jägers und lopen achterdrin. Trög will'n sei jo nich, denn möt 't mit Gewalt dremen warden. Und so 'n dunnerglikes Hurra hett meistens gaud Deinsten dahn. Dat schütt dei Fiende so in 'e Knaken, dat sei upspringen und lopen, as sitt dei Böß achter ehr.

Wir dat 'ne Jagd! Man schad, dat dei Jägers kein Munitschon mihr hadden und dat dei Franzosen jo gräsig lopen kön'n. Na, dat hewwen sei bi Roßbach lihrt, dor kaenen sei of niks för.

In 'n Hurri und ahn Besinnen fusten dei Gräunröck achter ehr an und jagten sei gliest ut Dörp Retschow rut. Sei mößten sik sülwen wunnern, wo 't moy gahn hadd.

Doch dei Franzosen schienten sik beten tau schämen, as sei wedder tau Pust kemen. Dat Dörp wenigstens woll'n sei dei Metelborger nich laten. Also wedder avant!

Ditmal können uns Jägers sik leider up niks mihr inlaten, sei treckten sik dorüm langsam taurög.

Als Klafen an einen Burkaten vörbi kem, wo dei Finsterluchten rutreten wir'n, hörte hei 'n jämmerliches Staehnen und Günsen.

„Wat 's dit?“ denkt hei. „Süll sik dor 'n Schust-

jack verfrapen hewwen und nu Gewalt brufen? Täuw, den will'n wi Morizen lihren!" — Und rin is 'e. — „Dat durt jo man 'n Ogenblick!"

Na, as hei in 'e Döns rinfümmt, denkt hei doch, em fall dei Bur hasten vör Lachen. Dor hett sik dei oll Bur mit sin Fru in 't Bedd verfrapen, und beid staehnen grote Stücken, as wenn sei dodenkrank sünd.

„Will Zi woll rut, Zi Rackers!" schellt Klafen mit Haegen.

„Dat gelt Di gor niks an!" begehrt dunn dei Bur up, denn hei hört, dat hei 'n Metelborger vör sik hett und frigt hellisch Maud.

„Täuw," seggt Klafen, „Vüd willst uphollen und denn noch grow ward'n? Dor fast irst 'n poor för hewwen!"

Und dormit frigt hei unsen Buren bi dei Schuller und will em ruttasen. Dunn schallt 'ne Stimm hinner em, und as hei sik ümdreihet, stahn vier Franzosen up 'e Del, dat Gewehr in 'n Anslag. So, dat hett 'e nu för sin Gaudheit.

„Pardon?" röppt dei ein.

Wat fall Klafen maken? Hei möt in 'n suren Appel bieten und iim Gnad gungeln.

So, nu is 't mit dei ganze Herrlichkeit ut, und dat so 'n daemlichen Buren finetwegen. — Dei öbbelst Franzos nimmt em sin Büß und sinen Hirschfänger av und seggt: „C'est la guerre!" Ein anner frigt Klafen bi 'n Arm, und so ler'n sei mit em av.

Up 'e Dörpstrat is 't aewerst heit; dat 's Middags-tid, und dei Franzosen säuken sik Schatten. Sei gahn also wedder nah den Burkaten trög und maken 't sik up dei grot Del bequem, denn dor is 't moy kühhl und lustig, und dei oll Bur den'n sei fix Bein makt hewwen, möt ehr dor Stroh hensemieten. Uemmer mihr Soldaten kamen rin, bald sünd dörtig Mann

taufammen. Nu ward dei grot Dör von binnen ranhalt, und sei leggen sik dal. Bek eten und drinken, und dei annern lachen und zackerieren dörch 'n anner, dat ein sin eigen Wurt nich verstahn kann. Dorbi gahn dei Buddels flietig rüm, und endlich fangens an tau singen, dat 't man so schallt.

Dunn — wat is dat? Dor ward 'n Larm buten up 'e Strat, dei aewerdöwt sülvst dissen Trubel. Riegiereg kift ein Franzos dörch 'e Rit. Meber eben so fix fohrt hei wedder trög.

„L'ennemi!“ stamert hei, witt as 'n Schapkes.

Dei ganze Strat grimmelt vull Meßelborger und Sweden; dei Franzosen sünd verjagt.

Börbi is mit 'n Mal dei Gefang und dat Zaufstern. Sei kieken sik all mit lange Gesichter an. Nu bläuhnt unsen Klafen sin Weiten.

„Muschüs,“ seggt hei, „Si seih, wo dei Has löppt. Dat Dörp is wedder in uns Hän'n.“

„Dat is dat“, grummeln dei Franzosen.

„Je mine Herrn,“ seggt Klafen wedder und reekt sik aewer End, „dörft ik Sei denn woll üm min Büß und minen Hirschfänger bir'n?“

Sei langen em stillswiegends sin Geschirr hen und kieken tau, wo hei sik dat Meßer ümsnallt.

„So, min Herrn,“ seggt Permien nu mit sin säufste Stimm, „nu wesens S' so gaud und smieten S' mal Sei Ehr Scheitgeschirr und Res'megers bi Sied.“

„C'est la guerre, comme à la guerre!“ grummeln dei Franzosen und dauhn würklich, wat dei Meßelborger verlangt.

„Und nu,“ kummandiert Klafen, „Achtung Messieurs! Untreden! Nu sünd Sei min Gefangenen. Dat Brüden geiht üm. Börwärts! Marsch! S'il vous plait.“

Gew dat 'n Uptritt, as Permien, den sin Leutnant all för dod hollen hadd, mit sin dörting Mann angetast

fem! Tworft vertellte Klas in alle Wahrheit sin Geschichte, aewer dei wir so spaßig, dat em keiner tau glöwen woll, und so fem hei ahn sin Taudahn in 'n Geruch von 'e grote Heldenhaftigkeit und hett för dit Stück dat isern Krüz fregen.

Süh, dat wir dei Dag bi Retschow. Mit Recht nehm General Begejack, as uns Jägers an em vörbi-tröcken, sinen Haut av und säd: „Ah, brave Jägers!“

Nu wir kein Holtfast nich mihr in dei Franzosen. Nah 'n poor Dag hadden sei uns Land räumt. Erst in 't Lauenborgsch set'ten sei sik wedder up 'e Achterbein.

An 'n sößten Oktober fregen uns Jägers Orre, mit dei Schillschen Husaren und 'n swedisch Batteljon gegen dei Franzosen vörtangahn und ehr beten uptaufstaekern, üm tau seihn, wo stark sei wir'n, und wo sei sik so recht henleggt hadden.

Na, dat durte nich lang, dunn stör'n uns Jägers up den Fiend und grepen em glief so an, dat hei hulter Gepulster in dat Dörp Slagbrügge rinnmößt. Dor set'te hei sik aewer fast und wieste dei Fähnen. Doch dei Jägers leten nich nah, rut mößte hei, dat möcht gahn as 't güng. Und sei fregen ehren Willen, dei Franzosen knepen ut, uns Jägers hinnerdrin. Bi dei hitzige Verfolgung kemen dei Lüüd ut 'n anner.

Klasen seg vör sik 'n Dreiguner holl'n, dei makte gor kein Mien, uttaufkneipen. — „Täuw,“ dachte hei, „Du fallst bald lopen!“ lād dei Büß an und zielte. Aewerst dei Franzos kek em ganz minnachtend an, as wenn 'e seggen woll: „Du Worm, du kannst mi jammern!“

„Wo, dat is jo doch 'n snaetschen Kirl,“ dachte Klas, „den saßt Di griepen. An sin oll Mähr is niks

gelegen." Und — bauz! — dor leg dat Dirt mit den Kieder up 'e Ird.

Dei Dreiguner stangelte mit Arm und Bein, sik frie tau maken, denn hei seg Klafen rankamen. Nu wir em 't gelungen, und heidi güng 'e, Klas achter an.

„Kusche wu!“ brüllte hei, aewer dor was kein Holl'n.

Eben woll uns Franzos aewer 'n Regel, dei dat dor in 'e Gegend vel giff, raewerampeln und sik dörch den Hasselstruk dörchbängen, dunn freg em Klafen bi 'n Bein tau faten. Dei Franzos stangelte as 'n will Dirt, Klafen tröck of ut Leibeskräften. Endlich mößt dei Franzos nahgeben.

„Sühst Du, Muschü?“ säd Permien. „Nu hew ik Di. Nu marsch, allons!“

Aewer dei Franzos, dei säckerlich all vel Dütsch verstünn, stek dei Händ in 'e Taschen, kek sinen Bedwinger pazig an und säd: „Das tun ik niks!“

„Du fast woll,“ säd Klafen, „sünst scheid ik Di dod.“

„Maken sik niks!“ antwurt'te dei Dreiguner frech.

Na, dat wir doch tau dull. Söll hei den Kirl dalknall'n? Ne, dat könn hei nich farig kriegen.

„Wist Du gliek gahn, Galleehund!“ fohrte hei em an und föt em in 't Bostdauf.

Dunn aewerst würd dei Franzos of falsch und stör unsen Klafen vör 'n Buß.

„Wat, Du wist Di noch wehren, Karnallji?“ begehrt dei up. „Täuw man!“

Und ein, twei, drei, ihre dei Dreiguner sik dat versieg, leg 'e up 'n Achterstewen.

Dit möcht em gräsig argern. „Mille tonneurs!“ schriege hei und spring up. „Das sein miß zu arg!“

„Dat 's Di tau arg?“ röp Klafen. „Dat kannst noch mal hewwen.“

Aewer so wiet let dei Franzos dat nich kamen;

hei seg woll in, dat hei doch den Rörtsten trocken würd, und so bequemte hei sik denn und peikte vörup. Dat wir of dei höchste Tid, dat Klafen sik ranmakte. Dei Hürn röpen tau'm Sammeln. Dor wir Gefohr in 'n Antog. Von Lübeck her kem 'ne starke fiendliche Abdeilung, üm uns Jägers, Husoren und Sweden dei Richt avtausnieden. Taufällig hadden dei Metelborger den Braden raken, aewerst dei drüdde Jägerkumpagnie was so wiet vörut, dat sei nich mihr trögkönn. Und dei annern wiren nich mihr in 'n stan'n ehr Bräuder tau helpen, sei har'n naug mit sik sülwen tau dauhn.

So würd dei lütt Kumpanie Schritt för Schritt von dei Franzosen in 'n Sump rindrängt, wo 't keinen Utweg gew. Woll wehrten sei sik so tanger, as sei kön'n, denn fangen woll sik keiner laten, aewerst dei Fiende schöten von alle Sieden up ehr los, ein föll nah 'n annern. Dei sik rer'n wollen, sackten in 'e Maraz; blot 'n poor swemten dörch dat Water, wat den Sump up dei ein Sied bespänlte, und slögen sik dörch. — Dat was 'n trurig End von 'n lustigen Anfang.

An dissen Dag verlüren dei Jautjägers aewer hunnert Mann.

As Dawuh tau weiten freg, dat sin Herr bi Leipzig bannig Schacht fregen hadd, duun tröck 'e Pahl und makte sik up 'e Söcken nah Hamborg, und of sin Frün'n, dei Dänen, höllen sik nu nich mihr up. Dei Metelborger aewer nich ful, ehr nah.

Doch Hannemann wull sik nardens stellen; ümmer deiper güng 't nah Holstein rin, und ümmer föller und rusiger würd dat Weder, so dat männig Landsmann dachte: Wenn 'e Bettel doch blot irst tau En'n wir, sünst früst 'n noch tau 'ne Paepernaet.

Datsüülig schiente indeß of dei Dän tau säuhlen, denn endlich entslöt hei sik, noch mal üm sik tau gnassen und denn as so 'n Boß in sin Lock rin tau fohren. So, nu släut't mi nah!

Dat was bi Sehestädt, up 'e Neg von Rendsburg, wo hei sik stramm makte. Man schrew den 10. Dezember. As uns Jägers up 'n Platz indröpen, güng all all's koppunner und koppaewer. Walmoden set in grote Swulitäten.

Bei Meselborger gahn glief mit Hurra vör. Dunn brust dei Dänisch Kavallerie ran.

„Denkt an Ketschow!“ röppt Hauptmann Brandt sin Lüd tau. Und nu: „Für!“

Wo sleiht dat mang dei Nieders! Ganze Klumpens wöltern sik up 'e Jrd rüm.

Aewer nu sust all wedder 'ne frisch Swadron ran. — Doch fast stahn dei Jägers. An ehr Rauh und Säkerheit brekt sik of dese Anlop.

„Herr Leutnant,“ röppt Klasen mit 'n Mal, „wenn dat nich uns General is, dei dor in 'e Klemm sitt, denn so will ik Maß heiten! — Dor mang 'e Husoren!“

„Worraftig,“ seggt Melms, „dat is 'e! Hei dreggt ne witt Müß mit roden Bräm und 'n blagen Rock. Vörwärts, Lüd!“

Und nu geiht 't as 'n Stormwind mang dei dänischen Husoren. Wedder ja, dat slutscht! General Walmoden is frie.

„Kinnings,“ seggt 'e, „wenn ik noch mihr so 'n Soldaten hadd as Jug, denn woll ik den Grüttreter von Dän woll wiesen, wat 'ne Hark is!“

Aewer wenn uns Lüd of as dei Muren stahn, dei Fiend is doch nich tau'm Wiesen tau bringen. Hei kann immer frisch Mannschaften in 't Gesecht smieten und Walmoden hett alle Kräfte in 't Für.

„Dat möt doch mit 'n Dunner taugahn,“ seggt hei, „wenn wi nich wün'n! Lat mal dei rieden Jägers vörgahn!“

Gliek set 't sik dat Regiment mit Herzog Gustav von Mekelborg an 'e Spitz in Draw. Nu jagen sei an dei Fautjägers vörbi.

„Brauder, smök min Piep wieder und lats nich utgahn!“ röppt ein und smitt Klafen sinen Babben tau.

Nu drawen sei dörch 'n Hollweg. Aewer — o je — kum sünd sei dörch, dunn fangen dei Dänen ganz mürdsmäßig an tau scheiten. Dat is grad, as wenn sei sik alls up dissen Ogenblick upsport hewwen. Dei Jägers möten taurög. Dänisch Dreiguners questen achter ehr an.

„Dei will 'n wi uns köpen!“ röppt Hauptmann Brandt.

Uns Gräunen, nich ful, rönnen haben an dei Burd lang. Piff, pass! dor slagen Kugels mang ehr. Sinner dei Dreiguners stahn dänisch Jägers, üm ehr Landslied den Rücken frie tau hollen. Börwärts! Hurra! Mit Bangenett und Kolben geiht's den Hannemann tau Liew.

„Du Kacker willst hier steken?“ snüwt Klafen einen Dänen an. „Dor heft einen!“ Und bauk sleiht 'e em vör 'n Daek.

Dei dänischen Jägers kniepen ut. — So, nu sünd ehr Dreiguners in 'e Musfall. Sei will'n sik aewer nich geben. Quer aewer't Feld geiht dei Jagd. Ach, dor achter'n Regel liggen jo ok Mekelborger, ji Daesbartels! Nu fangens an tau scheiten. — Piff! Pass! — Und jede Kugel halt ehren Mann run. Dei Fahnen-dräger kümmt weg, aewer dod hängt hei up sin Mär.

Dunn ward dei Dänen grugen. Sei breken dat Gefecht av und trecken sik trög.

Dat hadd Bland kost. Männig Fründ leg dor still und stumm. Hauptmann Brandt wir dod, Herzog

Gustav gefangen. Newer uns Landslied können sik doch mit Stolz seggen: Wie hewwen uns Deil dahn; dat-sürlwig sad of General Walmoden, as hei den annern Dag dat Feldgeschricht utgew: „Dei braven mefelborger Jägers!“

„Wir haben uns gut gewehrt,“ schrew Niklas vull frischen Maud an sin Brut, und tau'm Sluß: „Man sagt, daß der Krieg nun aus ist; aber weiter geht's noch, wohin, weiß ich noch nicht. Jedenfalls werde ich bald zu Hause kommen. Halte nur alles parat, dann soll lustige Hochzeit sein. Mein Herr Leutnant will auch mit tanzen.“

Und grad, as dei Freden mit Dänemark slaten wir, kem noch 'n prächtigen Breiw von Mariken an, worin unner annern stün'n: „Wir freuen uns, daß Du gesund bist, mein liebster Schatz. Ich habe auch fleißig den lieben Gott für Dich angerufen. Nun glaube ich auch festiglich, daß Du bald heimkommen wirst. O, wie bin ich glücklich!“

Newer as Klasen seggt hadd, so kem 't. Dat Ganze fihrt! 't güng nah Süden tau. An 'n fösten Februar vor marschierten uns Jägers bi Boizenburg aewer dei Elw. Dat was 'ne lustige Reis dörch Hannoverland und Westfalen. Wenn 't of Bickerstein frür, dei Harten slögen doch so warm. Und as sei gor den groten, schönen Rhein tau seihn fregen, dunn kenne ehr Freud kein Grenzen.

Vör Jülich endlich würd Holt maft, denn dor seten noch Franzosen in, dei sik abslutemang nich gewen wollen. Hier legen uns Gräunen nu 'n ganzen Maud, und 't was 'ne höllisch langwielige Tid. Dorför fregen sei 't nahsten aewer of desto beter, denn as sei avlöft würden, marschierten sei nah dei Fleischpött in Achen, wo sei sik bet tau'm Pariser Freden vör Anker laden und sik orig rund rutfreten.

Und doch — wat 'ne Freud, as dat endlich heiten ded: „Morgen geiht 't nah Hus!“

In aller El schrew Klafen noch an sin Mariken, sei söll doch, wenn 't nichts gung, tau'm Intog nah Rostock kamen. Sei würd sik gore vel freu'n, ehr dor tau seihn. Und denn söll sei nu man all anfangen, den Kaufen antaurühren, ehr Kled trechttauzutern und dei Bruttron und dat Upgebott bi 'n Preister bestellen. Furts, wenn hei tau Hus kem, söll 't losgahn, sünst könn dor wedder wat twischen kamen und dor hadd hei dei Mäs nu all dick naug von vull.

So schrew uns Klafen, und as sin spaßig und aewermändig Epistel in Wustrow ankem, wiren uns Jägers of nich mihr wiet von Mekelborg av.

Ik künn jo nu noch 'n twölftes Kapittel schriwen, worin ik Zug den Intog und wat dor bi rüm hammelte, upbakte, aewer dat paßt mi gor nich, wil dat ik sünst drütteihn Kapittel freg, und vör dei Tall ward 't mi händen, den Unglück slöppt nich.

Dorüm vertell ik hier glick vörsäutich wieder, wo 't mit Niklas und Mariken uthaugte.

As uns Mekelborger bi Boitzenburg aewer dei Elw set'ten, lürten alle Klocken, und männig Vadde, Mudde und Brud hadd sik dor all instellt. Und je wieder uns Jungs kemen, desto düller würd dei Andrang. Ganz Mekelborg schiente sin trugen Saehns dei Ihr geben tau wollen. So gung dei Tog aewer Swerin und Bismar nah Rostock. Dor wir 't aewer an 'n düllsten.

Und 't was of 'n Staat, uns Soldaten antaufieken. Dworft von buten let ehr dat man bannig schawwig, aewerst wat Kirls! Jungedi, dor könn einen dat Hart hoppfen, wenn man dei Reigen langfek. Und as sei nu so rinnertreckten, Regiment achter Regiment, jedes

mit sin Musik und Fahn an 'e Spitz, wat was dat 'n Herpoll und Fuchhei!

Laurist kemen dei rieden Jägers, dorup dei tau Faut.

Süh, wat maschieret dor för 'n strammen Rapperal gegen sinen Tog? Dat 's mal 'n smucken Kirl, stark von Knaken und Gliedmaßen, breit in 'e Schullern. Ut dat brune Gesicht bliken 'n poor muntere blage Ogen aewer dei Menschenmassen hen. Ein'n groten Bort hängt bet up dei Bost dal.

„Klask!“ schriegt mit 'n Mal 'ne helle Stimm lud aewer dei annern hen, und as hei sit ümfikt, flüggt em 'n Kranz an 'n Kopp. Aewer hei hett ehr seihn, dei em smeten hett, wenn of man up 'n Ogenblick, und girn möcht hei losjuchen, denn hei hett ehr kennt, 't is sin Mariken! So schön is sei em noch nie vorkamen as hüt, — na vielleicht hett dat man blot dei Inbillung dahn. Den Kranz hängt hei aewer sin Bangenett, und wieder geiht 't. Hei hört und süht niks mihr.

Und nu maht dei Tog holt; 'ne Red, 'n Hurra, und dei Glieder lösen sit up. Nu säuken und sin'n sit dei Angehörigen!

Klasken fikt sit rund üm. Mit 'n Mal säuhlt hei twei weike Arm üm 'n Hals. „Klask, min leiw Klask!“ röppt 'ne säute, ach so true Stimm. Und nu hett hei ehr in 'n Arm, dei hei so lang hett missen mößt, sin Mariken. Sei küssen sit wedder und wedder und fiken sit an, ahn 'n Wurt tau seggen, und ut ehr Ogen lücht 't luter Glück und Freud.

Ah, wo schön lett sei. So hett hei sit irst doch nich irrt. Dei Nackensläg und bösen Dag hewwen ehr niks dauhn könnt. Tworft dat Daufrische und Kindliche is ut ehr Gesicht verschwun'n, aewerst gor 'e vel fiener lett sei noch as vördem. Dortau is sei vull upbläuh't, as 'ne Ros. Klasken kann ehr gor nich naug befieken.

„Min leiwe Dirn!“ flüstert hei und giwt ehr wedder 'n Kuß.

Und of sei kift em so selig an. Ach, wat is hei doch för 'n däkten Kirl worden! Ja, den'n kann sei sik ruhig anvertrugen.

„Na, blieb ik denn ganz aewrig?“ röppt endlich 'ne Stimm achter ehr. „Zi sünd mi schöne Kun'n! Ik kann lopen, dat mi dei Tung ut 'n Hals hängt!“

„Herrje, dor 's Badding!“ seggt Mariken und maßt sik los.

„Ach, gun Dag Badde!“ röppt Klasen. „Na, wo geiht Di 't? Dit hadd 'k mi doch nich dacht! Sünd noch mihr hier?“

„Ne, min Saehn, wi sünd allein kamen“, antwurt't dei Oll. „As Dei Breif tangereist kem, let Mariken fein Rauh, und wil wi den Dag wüßten, wenn Zi hier intrecken woll'n, führten wi her. Aewerst dei Mudders laten velmals grüßen, sei sünd gaud tau Weg. — Jungedi, Klas, ik hadd Di bald nich wedder kennt, und wenn Mariken nich west wir, hadd 'k Di in 'n Leben nich mang dei Buhl ruterfun'n!“

Und as sei noch so vertellten, kem dei Leutnant Melms ran und säd: „Na Permien, nu maß mi doch mit Din Brut bekannt! — Na ik möt seggen, Du heßt 'n gauden Smecker“, flüsterte hei nahsten Klasen tau und slög em up 'e Schuller. — „Laten S' mi aewer Ehren Hochtidssdag weiten“, wendte hei sik dorup an Mariken. „Und nu hollen S' sik munter. Adschüs!“

Glief könn Klasen leider nich mit tau Hus, hei mößt täuwen, bet sik dat Regiment uplöste. Dat durte aewer nich lang, dunn was all's in 'n Floren. — Und nu let 't em of gor fein Rauh mihr. Kumm dat hei

noch Gedür hadd, Herrn Wunderlich an sin Verspreken denken tau helpen, dunn güng 't of in vulle Fohrt, Leesejels bi, ut 'n Petridur rut.

12. Kapitel.

„Dat Friegeen, dat Friegeen, dat Friegeen is nett.“

Blas düller, Wind, blas düller in dei Segel! Dit Fohrtüg dreggt 'n Winschen tau sin Glück!

Dor steiht uns Niklas haben up 'e Roof und ögt scharp nah dat lütte Dörp raewer, wo sin Mariken up em lurt. Hei markt niks von dei Sprikers, niks von dei Bü, dei stotwies aewer den Bodden smüwt. Sin Og hett sik an einen Punkt fastsagen, und disse Punkt is sei. Wo em dat Hart puckert vör Ungeduld!

Endlich leggt dei Boot an, und Klafen springt rut, Mariken in 'e Arm rin. Vergeten Welt, vergeten Tid. Und süh, dor kümmt Mudde of angehumpelt und rort und rort; sei kann gor nich wedder tau Pust und Atem famen. Mariken und Niklas möten ehr man unnerhacken, dat sei ehr wedder an 't Hus friegen.

„Gun Dag, Niklas! — Woll tau seihn!“ schallt em dat allerwegs entgegen. O Gott, dat giwt doch man ein Heimat!

Und nu sitten sei all üm em rüm und laten sik vertelln und kaenen sik nich satt hören, und 't Fragen und 't Wunnerwarfen will gor kein En'n nehmen.

Aewer so as up dei Flaut dei Ebb folgt, so sacken of bilütten dei Gefühlsbülgen, und Rauh und Stille führen in bi den Winschen, und denn wendt dei Sinn sik wedder up dat Alldägliche, dat Nächste und Notwennige, und dat was hier dat Kapittel von dei Nochtid.

Dat Nest wir farig, Mariken hadd alles klor. So könn denn nu dat Upgebott in Wirklichkeit bestellt werden. — Dei poor Wochen lep'n in 'n Handümdreihn weg as Water in 'e Bäk, und dunn wir hei dor, dei grote Dag, worup uns Brutlüd all so lang vergew's lurt hadden.

Dat was 'n smucken Hochtidsstog. Dei ganze Verwandtschaft hadd sik insun'n. Börup dei Hochtidsbidder und dei Muskanten, denn dat Brutpoor, beid 'n poor prächtige Minschenfinner, und dorchinner in 'n langen Tog Old und Jung.

Und nu wir'n sei Mann und Fru. Nu seten sei tau'm irsten Mal as Ehlied an 'n Disch, dei Harten vull von Glück und Dank, und üm ehr rüm Lust und Leben, Kling und Klang.

Und dunn stün'n dei Herr Leutnant Melms up und höll 'ne lange Red, worin hei den jungen Ehmann as sinen trugen Fründ und Maten fierte. Und as hei von den Jammer, dat Elend und dei Not dor hin'n in Rußland so recht bewegt und lebennig vertellte, dunn blew kein Og drög, und alltaufamen stimmten sei taulekt kräftig in dat Hoch up dat junge Poor in.

„Und hier is noch 'n Hochtidsgeesent von minen Swiegervadde“, sohrte hei furt, indem hei Niklas 'n Breiw henlangte. „Ik slag vör, dat Permien em tau'm Besten giwt.“

„Jawoll! Börlesen!“ röpens all. — Und nu sek dei ganze Gesellschaft Klafen gespannt an, wo hei den Breiw apenbrök.

„Mein lieber Herr Kapitän!“ süng uns Fründ an.

„Ik gratelier!“ röpen wesk. „Wiederlesen!“ dei annern.

„Ihr Schiff liegt parat und wartet auf seinen Führer und auf die Fracht, welke es nach London einnehmen soll. Es ist die neuerbaute und gekupferte Brigg

Amanda, zu deren Kapitän ich Sie bestimme. Stellen Sie sich unverzüglich ein und übernehmen Sie das Kommando. Einen Anteil brauchen Sie nicht einzuzahlen. — Zugleich wünsche ich viel Glück zu Ihrem Ehrentage, grüße Ihre junge Frau vielmals und mache ihr den Vorschlag, ihre Hochzeitsreise vom Fischlande aus, wo das Schiff anlaufen kann, an Bord der Amanda zu machen. — Stets ihr wohlgeneigter Anton Wunderlich."

Ku spring all's up und drängte sik nah dei jungen Lüd ran, üm mit ehr antauprosten und ehr dei Händ tau drücken, und dei Lust slög ümmer högere Bülgen.

Bei Dischen würden rutsmeten, und dunn güng 't Danzen los. Taurst pedd'te Klasen einen mit sin jung Fru av, nahst bröchte hei sei nah finen leinen Leutnant hen. Na, dei wüßt ehr rümtauswengen, dat dei Köck slögen. — — — Huch, wo oll Boß dei Wein smet! — — — Dei drei Muskanten leten 't sik so sur warden, as sei jichtens kön'n, und dei jungen Kirls trampften up. „Zuch, Hochtid!“ — „Bohr Din Viefdürrn, Bader, hier warden Arwten dösch!“ — „Düller Dirn, du krüppst jo rüm as 'ne lahm Pogg!“ — „Holt Stopp, dat bün ik!“ — So frajöhlt dat dörch 'n anner, und dorbi küßelte und dreihete sik dei ganze Laut, dat wesk dei hellig Sweit von den Kopp löp. Doch dat hört tau so 'n Bergnäugen tau.

Und as taulegt dei Rihrut spelt würd, hadd dei Wigelin man noch twei Saidu. Awerst dat schenierte keinen Minschen nich.

Natürlich versäfernten alle ollen Frugens, dat so 'n Hochtid noch nicht dorwest wir.

Den annern Dag kem all dat Scheiden, ditmal — Gott sie Dank — nich up lange Tid. Mariken packte ehren Klasen ganz vergnängt sin Seefist und si'n Kawi'nsack, wobi sei jökelten und lachten.

„Dat anner bring ik hier an Burd“, säd sei. „Dit is dat Notwennigst.“

Sei hadd sik gliest entflaten, dei Reiz mittaumaken.

„So lang bün ik von em trennt west,“ säd sei tau ehr Mudde, dei avraden woll, „nu will ik doch 'n Stot bi em bliwen. Und wo würd sik dat woll för 'ne Schipperfru schicken, wenn sei vör 't Water grugen würd!“

Dat Klafen diffen Entsluß von ganzen Harten billigte, lett sik licht denken.

Ra, 'n beten sur würd dei Abschied fließlich aewer doch, und 'ne lütt Tran mößte noch an glöwen, as dei Fährboot mit Klafen absegelte.

Und eines Morgens güng dor 'n smuckes Schipp up dei Buströmsch Reid vör Anker. Bun 'n Topp weihte dei preußsch Flagg, und mit 'n Kieker künn ein düttlich den güllen Namen Amanda lesen. Dat was 'n heil moyses Fohrtüg. — Und wedder durte dat nich lang, dunn kem 'ne Boot an Land tau raumen, dorin set dei jung Kaptein, dei sik sin Fru halen woll. — Ach, dei lurte jo all lang an 'n Strand und wenkte em tau. Und nu güngen sei tau Dörp, adschüs tau seggen, wildes dei Lüd ehr Gaud verstaungen.

Nahmiddags set'te dei Brigg wedder Segel. An Burd aewerst stün'n twei glückliche Minschen Hand in Hand und schickten ehr Angehörigen und dat Fischland ehr letzten Grüß tau.

„Up 't Water hew ik Di fun'n,“ säd dei jung Mann und slög den Arm üm sin Fru, „up 't Water will'n wi den Faden wedder anknüppen, dei dunnmals jo glupsch avreten würd, und uns Herrgott giw uns dortau gaud Weder und glückliche Fohrt!“

Dei Kriegskaff.

Wenn wi Jungs Soldat spelten, denn wir ik General, wil ik 'n richtigen Säwel und 'n richtiges Gewehr hadd, und dat kön'n dei annern nich upwiesen, und derowegen mößt ik of wat Besonderes vörstellen.

Dei Säwel wir 'n ollen französchen Klopffechter in 'e swart leddern Scheid mit 'n missingschen Beslag.

Na, den'n hew ik richtig runtfegen, und dornah güng dei ganze Scheid ut 'n Niem. Den Säwel aewerst hett min Brauder an sik nahmen und em achter sin Bedd steken, dat hei sik 's nachtens wehren kann, wenn em einer aewerfallen föll, denn hei is sihr grugelich.

Dat Gewehr, 'n lütten französchen Karabiner mit Steinflott, wir all tau jenne Tid bannig wormstefig, so dat ik min Unnergebenen immer tau Börsicht vermahnen mößt, wenn ik ehr dormit ezierte. Nu is 'e all lang ut'nanner foll'n und mang 't oll Ißen smeten. — Ja, so vergeiht alles Ding, dei Schauster mitsamt sinen Leisten.

Na, disse beiden Mordgeschirre stamten von minen seligen Grotvader her, von den'n ik Zug nu vertellen will, und worans hei dortau kamen is.

Ik kann mi den ollen Mann noch so just vörstellen. Hei was all ganz lütt und krumm vör Öller und smökte den utgerechten Dag.

In sin gauden Jahren sall hei aewerst 'n wehrigen und ansehnlichen Kirl west sin. Dat bewiest, dat hei viermal taum Börgerwurthöller wählt is.

Bon Geschäft was hei Wewermeister.

Na, in sin Jugend föll dei bitterböse Franzosentid, und as hei jußt bi sinen Badde utliht hadd, dunn lād sik dei hen und stürw, und nu mößte hei för sin Mudde und Geswister arbeiten und sorgen. Dor is hei nich vel von Lust und Freud gewohr worden.

Aewerst doch, ein heimliche Freud bläuhete em, und dat was Rahwers Hanne. As Kinner hadden sei tau-samenspelt. Hei hadd ehr dat Lesen und Schriewen mit intrechtern hulpen, denn sei was 'n poor Johr jünger as hei; sei was also unner sine Fuchtel ein för jenne Tid gelihrtes Frugensminsch worden. In 'n Sommer wir hei mit ehr hen Bickbeerenplücken gahn, in 'n Harwst hadden sei nah Hasselnaet rümströpt, und in 'n Winter schöw hei ehr Sleden, oder sei seten vör't Abenlock und knackten ehr Naet.

So'n Kinnerlein is aewerst manchmal 'n starken Kitt, so of hier. As sei grot wiren und sik mit anner Ogen anseken, dunn markten sei 't beid, ahn sik dat grot seggen tau brufen: Wi jünd uns gaud, und ut uns möt 'n Poor warden. Und eines Dages, as sei wedder mal mit 'n anner snackten, dunn föt sik denn of Hans Jochen den Maud und frög Hanne: „Du, will'n wi uns Plün'n tausamensmieten?“

Und Hanne gew em truhartig dei Hand und säd: „Mantau, Hann Jochen! Ik will Badde mal fragen, wat dei dortau seggt.“

Notabene, dat was in dei Tid, as min Grotvader all sülwständig för't Geschäft sorgte.

Wat säd aewerst Badde? „Dor sall 'n Dunnerweder rinner slagen!“ schüll 'e. „Wat wist Du mit den nackten Kirl? Du weißt doch, wi hewwen sülwen

niks tau bieten und tau breken. Ne, so 'n Swiegersaehn kann ik nich brufen; ik möt einen hewwen, dei Drüddels hett, und dei dat Gewes' — Hannen ehr Badde was Ackerbörger — „wedder up 'n Strump bringen kann. Also slah Di dei Rücken mit den dünnrinwigen Bengel ut 'n Kopp! — Is woll wohr, heis 'n gauden Minsch, aewerst wat sall dei in min Geschäft? Und dat sall von Bestand bliewen.“

As Badde dese lange Red hollen hadd, sweg hei still und höll dei Sak dormit abgedahn. Hanne aewerst nich.

„Wat?“ resonierte sei. „Hann Jochen söll niks von Baddern sin Sak verstahn? Hei hett em doch all so vel hulpen, aewerst dat is nu dei Dank. Na, Du kannst lang luren, bet ik 'n annern nehm.“

As Si Jug denken kaent, let min Grotvader bannig dei Uhren hängen, as sin Hanne em dei „Hiobspost“ bröchte. Aewer hei let sik von dei forsche, destige Dirn so vel Maud insnacken, dat hei Baddern tau'm Tort doch heimlich mit sin Brut güng.

Eines Middags — hei dachte, dei Oll slöp — witschte hei ok rüm, üm 'n poor Würd tau klacken. Hei wüßt woll, dat Hanne üm disse Tid melkte. — Dor kem sei eben ut 'n Raustall, dei Arm upkremp, 'n Dank aewer 'n Kopp, in jede Hand 'n Emmer vull Melk.

„Hest Du all hört,“ red'te Hans Jochen ehr an, „dei Lüd seggen, dat Dawuh von Hamborg künmt. Denn ward dei Landstorm upbaden.“

„Wist von minen Hoff run!“ let sik mit 'n Mal 'ne grawe Stimm von dei annex Sied vernehmen. — O je, dor kem dei Oll mit sin Buttmütz, sin blag gaschen Sack und sin Kneibüxen, dei Waden mit Stroh bewickelt und an 'e Bein höltern Tüffel, ut 'n Pierstall rut. — „Wist gliest von minen Hoff run!“ schüll 'e.

„It hew jo seggt, dat einmal niks ut Jug Treckerie warden kann. Erst bring 'n Bündel vull Geld, nahst will'n wi wider seihn!“

Min Grotvader versierte sik ludermäßig. Hei säd kein Wurt und slet sik sachten weg.

Mit Dawuh hadd dat aewerst sin Richtigkeit. Zi weit jo, dat em dei Kamm swüll, und dat hei Anstalten make, von Hamborg ut gegen Osten vörtaugahn. Leider stün'n em dor aewerst dei Meselborger und Sweden in 'n Weg, und — Gott sie Dank — schöt em dat so in 'n Buß rin, as hei von Grotheeren hörte, dat hei nah dat Gesecht bi Retschow drivens ümführte.

In 'n Lan'n wir grote Angst vör dei Franzosen. Man dachte doran, wo sei Anno söß und saeben hußt hadden, und alle Lüd glöwten, wenn sei nu wedderkemen, denn suedens ehr all dei Kehl av. Gaudwillig avslachten woll sik aewerst keiner laten, und deswegen hadden sik dei Kirls, dei nich in 'n Krieg treffen kön'n, old und jung, min Grotvader mit, tau'm Landstorm tausamendahn. Dei söll in Alschon treden, wenn alle Sträng reten.

Sei wir'n of orig inxiert und utrüft, meistens mit Peiken. Les Dinen Frik Reuter: „Franzosenleid“, denn frigst Du 'n köstliches Bild von so 'n Landstorm, so schön, as ik Di dat nich malen kann.

Na, as nu dei Nachricht kem: Dawuh kümmt, Dawuh is all hinner Rostock, dunn wür'n in min lütt Baderstadt und in alle Dörper rundrüm dei Stormflocken treckt; dat was dat Teiken för 'n Landstorm.

Und dunn kemen sei all tausamen, Handwarfers und Daglöhners, Herrn und Knechts, üm gegen den Fiend tau trecken. Und as sei up 'n Hümpel und einigermaßen in Ordnung wiren, dunn güng dei Tog unner Klockenliörn av. Börn red dei Öbbelst, dei Herr von Restörp. Dei Wiver jammerten und hulten, dei Jungs

repen Hurra, und dei vollen Grotvaders, dei nich mihr mitkö'n'n, schickten ehr wenigstens Segenswünsche nah. Wef von dei Landstörmlers prahlten von 'n groten Kristoffer und har'n doch den lütten noch nich seihn. Wef aewerst — und dorunner leider min Grotvader — güngen recht bedrüppelt und dalluhrig in den unglieken Striet, und ehr puckerde dat Hart tau'm Plagen.

So wölterte sik dei Tog vörwärts, dörch Rostock hendörch, gegen Doberan tau. Unnerwegs hürten sei all Kanonendunner. — Wi weiten, dat sik dei Franzosen twischen Hogenfell'n und Retschow mit dei Mekelborger bi dei Flüchten kregen har'n, und dat Tawuh Schacht besieg.

Na, dit Letzte ahnten jo uns Landstörmlers nich, ne, kunträr, sei glöwten, dei Parlewuh's würden woll siegen, und denn mößten sei ran an 'e Baß. Dat wiren recht trurige Utsichten. Dei Grotprahlers leten nu of dei Uhren hängen, und still und bedrückt slegen dei meisten vörwärts.

„Ach Gott, wat fall ut min Fru und Rinner warden, wenn ik bliew?“ dachte mancher, und Snieder Langbein säd lies tau sinen Nahwer: „Min Rauh steiht grad tau'm Kalben.“

Of minen braven Grotvader rutschte dat Hart bilütten ganz in 'e Hosen rin, leider möt ik 't seggen, und em wir jo blümerant unner 't Westenblatt, dat em dei helle Angstweit utbröf. — Sei het 't nahsten sülwen taugestahn.

Glücklicherweise blew uns Helden aewer dat Swönkste ersport. Kort hinner Dobran kem dei Nahricht: Dei Franzosen sünd slagen und up 'n Trögtog! Si faent wedder nah Muddern gahn!

Ach, dunn föll manchen 'n sweren Bundsstein von 'n Harten. Nu würd 't wedder lebennig; wef süngen an tau singen, und dei Reckhahns prahlten wedder von 'n groten Kristoffer: Sei föll'n blot tau'm Inhaugen

kamen sin, dunnerweder, dat föll flutscht hewwen! Man gaud, dat dei Franzosen so tidig utnagelt wiren, fünst hadd 't noch schauderhaftes Blandbad geben!

Wil aewer dei Slachthupen sik mäud söckelt hadd und nu irst dei Apptit nah Mudders ehr groten Bodderbröd kem, so beslöt dei Öbbelst, mit sin Macht tau biwakieren. Denn kön'n sei doch seggen, sei wir'n of in 'n Krieg west, und för dei, dei sik dei Bein intweilopen har'n, wir 't ne notwennige Verlöschung. Dat hadd doch smurrig utseihn, wenn sei densülvigen Tag all wedder aewer Stür gahn wir'n. Also würd Holt tausamenslept und Für anbött, und dor seten sei nu bi und eten und drünken ehr Kaembuddels leddig und würden so lustig, as wenn sei Paris innahmen har'n.

Minen Grotvader aewer plagte dei Kiegier, wo dat woll up 'n Slachtfeld utseihn möcht. Sei bed also Herrn von Restörp üm Berlöw, ob hei nich 'n beten weggahn dörf.

„Hollen S' sik aewer tau Klock teihn wedder ran“, säd dei Öbbelst. „Denn kaenen S' minetwegen lopen, wohen Sei will'n.“

Den Scheitknüppel up 'e Schuller und dat Kesmezer aewer 'n Buß — man könn jo nich weiten, wat unnerwegs för Gefohren lurten — makte sik Hans Zochen up 'e Rack.

Bald hadd hei dat Gefechtsfeld fat't; hei ströpte aewerst man den Rand up 'e linke Sied.

Dor wir taurst nich vel tau seihn. Henn und wenn let dat, as wenn Rieders aewer 'n Acker raewerbaedelt wiren, aewerst dor — minen Grotvader kröp 'ne Gausshut den Buckel dal — dor leg worraftig 'n Doden, und dor leg all wedder ein. Dat schienten Sweden tau sin. Nu würden em mit 'n Mal dei Hacken so fort, dei Grugel strömte em dei Hoor tau Barg, hei woll utrieten, taurög nah 't Lager.

Aewerst kum hadd hei den'n Gedanken fat't, dunn seg hei — versier Di nich, min Leser — dunn seg hei 'n richtigen lewigen Franzosen Schassür ahn Pierd in 'n Graben an 'n Weg sitten und em anglupen.

Min Grotvader glöwte, em söll dei Slag rühr'n, und binah wir 'e för Schreck up 'n Rücken follen. Doch hadd hei noch so vel Besinnung und Kurasch, dat hei up 'e anner Siet in 'n Graben sprüng und sin Gewehr vör sik hen höll.

So legen sik nu dei beiden fiendlichen Ratschonen woll 'ne Bittelftund musing still gegenaewer. Wenn Hans Jochen mit Dodesverachtung aewer sin Grabenburt plierte, den tröck dei Franzos rasch sinen Schakfo trög, as 'ne Snickermus ehr Hürn; dukte hei aewerst unner, denn scheilte dei grand Ratschon aewer den Weg. Minen Grotvader brök dei helle Angstsweit ut. Hei verwünschte sin Nieglichkeit in alle Tonorten, natürlich stillswiegens.

„Dei entsahmte Kirl schütt Di dod“, säd hei bi sik. „D, Jesez, wo sall dit einmal warden! Wo kam ik rut ut disse Klemm?“

Grad terbrök hei sik den Kopp nah alle Ranten, dunn ruffelt dat mit 'n Mal tens sin Sied. Hei fohrt rüm, as wenn em 'ne Adder steken hett und — wat süht hei? — Barmhartiger Himmel — den Franzosen! In sin Angst hölt hei em den Scheitknüppel entgegen. Seggen kann hei kein Wurt, sin Tung is as lähmt.

Aewer wat 's dit? Dei Schassür föllt up 'e Kneidal, smitt sinen Karabiner von sik, hölt dei Händ hoch und schriegt jämmerlich: „Pardon!“

Minen Grotvader wir 't, as wenn hei dei Engel in 'n Himmel singen hörte, so hett hei nahsten sülwst vertellt.

Nu fött hei sik denn 'n Mannshart, steiht up — dei Bein bewern woll noch 'n beten — geiht up den

Franzosen los und seggt, so basch as hei 't rutkriegen kann: „Her mit dei Waffen!“

Und worrafftig, binah klingt dat laegenhaft tau vertellen, as dei Geschicht von 'n Hasen und 'n Swienegel, dei grand Ratschon langt em sinen Karabiner hen, snallt sinen Säwel av, und min Grotvader, nu wedder ganz Mann und Held, gört't sik dat Strietswirt tau sin Kesmejer aewer 'n Buf.

So, dor steiht hei nu, bet an dei Tähnen bewaffent. Sin Maud stiggt drei Toll.

„Allons, Monsiüre!“ seggt 'e tau den Franzosen. „Vörwärts, marsch! — Ru geihst vörup!“

Und dei Franzos versteiht dat, hei schient sik all lang in Dütschland rümdrewen tau hewwen.

Si kaent Jug denken, wat min gaud Ahn unnerwegs för 'n Triumph dörchpräuwte. Wenn hei nu mit sinen Gefangenen in 't Lager kem, wat würden dei annern för Ogen maken! Sei stiecken jo woll vör Reid. Und wat würd Hanne dortau seggen und all dei Tessiner! Gewiß, dit Stück bedeckte sinen Namen mit ewigen Ruhm. Hei brukte jo keinen up 'e Näs tau bin'n, wo 't tangahn wir.

Wil nu aewerst dei Weg langwierig was und sik dat beter tau Zweien geiht, wenn 'n beten snackt, dei Franzos of dütsch verstün'n, as wi und mit uns min Grotvader all markt hewwen, so frög hei sinen Gefangenen, wo hei so lang seten hadd, und wo dat tangahn wir, dat hei nich ihre gefangen nahmen wir. Dor in 'n Graben mößt em doch jeder Minsch seihn hewwen?

„D,“ antwurt'te dei grand Ratschon, „ik saßen bivor unter der Brucken, dadurch ik sein gefrochen.“

Haha, dor güng unsen Hans Jochen ein dickes Talglicht up! Hei hadd sik of gor nich erklärn könn't, wo dei Kirl mit einen Mal bi em kamen was.

Nah 'n Ogenblick füng dei Schaffür wedder an, ditmal, ahn dortau upmuntert tau warden: „Wenn sif maht mir bong Prisong, ik tun sagen, wo viel Geld sein — worraftig! Müssen aber aben etwas ab.“

„Gaud sall Hei 't herwen, Monsjüre“, antwurt'te min Grotvader. „Aewer wat meint Hei mit dat Geld, Monsjüre? Und wotauneben söll dat sin?“

„D“, säd dei Franzos. „Das tun liegen ins Wasser bei Tessin, wo wir sein gekommen vor die Zeit, worraftig!“

Haha! Min Oll horchte hoch up. Dat könn vielleicht stimmen. Dor wir'n in 'n Frühjohr Franzosen dörrchtreckt, und dei hadden 't bannig hild hatt, wil Tettensborn mit sin Russen ehr staeferte. Also mößten sei dat Geld up 'n Weg nah Murden tau in 'n Waterloß smeten herwen. Aewerst in wecker? Waterlöcker gew't allerwegs.

„Wo seg dat denn in dei Gegend ut? Kann Hei mi dat nich seggen, Monsjüre?“ forschte min Grotvader iwrig.

„D, nächst sein Berge, viel Sand und Bäume.“

Haha! Nu güng minen Grotvader noch ein Talglicht up. Denn kenne Hei den Paul.

„Wenn dat so is, as Hei seggt, Monsjüre,“ säd 'e, „denn so sall dat Sin Schaden nich sin. Aewerst Attention und Mul hollen gegen anner Lüd. Verstandewu?“

Ik will dorvon swiegen, wo dei annern Landstürmlers dei Kälpen apenreten, as Hans Jochen mit jinen Schaffür antautorricke kem, und wo sif dit Mulsparren bilüitten in dei hellste Freud verwannelte.

Ik will dorvon swiegen, wo sei kundten und fragten.

Min Grotvader gew aewer nich Hals. — Na, sließlich wiren sei of so taufreden. Nu hadden sei doch 'n richtigen, veritabeln Franzosen und bruktten nich

leddig wedder nah Muddern tau trecken, denn jeder bildte sik in, em hürte 'n Stück von den Schaffür tau.

Na, den Gefangenen könn dat woll passen. Sei slepten em so vel tau eten ran, dat hei sik natürlich dei Mag aewerlad'te, und wir dei Öbbelst nich dormang kamen, denn haddens em so snirtendun börnt, dats em den annern Dag hadden tau Hus slegen könn.

Wat 'n Upritt, as dei Landstorm wedder in Tessin inrückte. Dei Klocken lürten, dei Jungs schrieten wedder Hurra, und dei Frugenslüd rorten.

Aewer an'n stolzten wir uns Hanne. Blot ehr Hans Fochen allein hadd sik utteikent. Hei bröchte 'n französchen Säwel und 'n französchen Karabiner und 'n Gefangenen tau Hus, und dei annern har'n Quark!
— Ätich!

Wat makte sei aewerst irst för Dgen, as dei Held ehr abends hinnern Duhrweg von dat Franzosengeld vertellte!

„Dit kann inhaugen!“ röp sei vergnügt. — „Dat heit, wenn 't wohr is“, set'te sei nahdenklich hentau. — „Aewer wi willen dat Beste hoffen! Na, denn fall uns Badde sik woll geben. Sei säd so all hüt Nahmiddag: Hann Fochen is doch 'n düigten Kirl, dat hadd 't em gor nich tautruget. — Wennihr wißt Di denn dat Geld halen?“

„Dat will ik mi nich allein halen,“ antwurt'te min Grotvader, „denn dat wir jo 'n Deiwstahl. Ne, ik will morgen nah 'n Burmeister hen, dei Stadt künmt of ehr Deil dorvon bi.“

„Dat dauh,“ säd sei nah 'n beten Besinnen, „Du magst recht hewwen.“

As dei Burmeister dei Geschicht hürte, let hei sik furtst den Franzosen halen, trummelte sik 'n poor

Arbeitslud mit Schüffels und Spaden tausamen und säd: „Dit will'n wi glief revedieren, und wenn dei Schaffür nich lagen hett, denn wir 't ne Gnad von Gott, dat hei uns upstunds unner 'e Arm grippt.“

Richtig bröchte dei grand Ratschon uns Gesellschaft nah dat Waterloek bi dei Barg hen.

„Hier sein 's“, erklärte hei bestimmt.

„Denn lat't mi mal dat Water dor av!“ säd dei Burmeister tau dei Arbeitslud. „Setten S' sik man bi mi dal, Hans Jochen, dei Geschicht kann wat duhren.“

Na, endlich wiren dei Lud mit ehren Kramt farig. Nu güng dat Sänken los. Dei Paul steek ganz vull Maraz, hei wir woll in ewige Tiden nich ut-süwert worden. Taulekt stödd dei ein Kirl mit 'n Spaden up 'n harten Gegenstand.

„Hier liggt wat!“ röp 'e.

„Börsichtig“, mahnte dei Burmeister.

Als dei Mad wegschüffelt was, grep ein mit 'e Hän'n rin.

„Dat is 'n Kasten!“ röp 'e. „Dunnernarn, is dei aewerst swer! Dei 's jo woll heil und ganz indeigt! — Na, wist nich rut? — So, nu kümmt 'e, — nu hew 't em! — Hier!“

Dei Herr Burmeister, ganz in Upregung, föll mit einen Bein in 'e Maraz und rackte sik aewer und daewer an den Kasten in.

„Wischt em mal mit Gras av!“ beföhl hei.

So, dor stiin'n dei Kasz. Sei was ut eiken Holt und mit Iesen beslagen.

„Dor schient wat intausin“, erklärte dei Herr Burmeister, as hei sei upböhrt hadd. — „Zwei von Zug drägen den Kasten vör mi her nah 't Rathus!“

In 'e Stadt hadd sik all dei Nahracht von den Fund rümsnackt. Weit Gott, wo dei Lud glief all's

tau weiten friegen. Sei stün'n in Schauben up dei Strat, üm dei Kriegskafß tau seihn, und dei ganze Jungs- und Dirnsgeßellschaft treckte hinnerdrin.

Up 't Rathus würd dei Kasten von 'n Slösser apenbraken. Wedder ja, dor leg ein Rull Gold an 'e anner, dortwischen grote Sülwerstücke. Wat 'n Vermaegen!

Aewerst dei Stadtwaders wagten nich, den Row allein tau behollen, sönnern sei makten irst Anzeig bi dei Regierung, dat dei dei Sak regelierte.

Na, doraewer vergüng'n poor Wochen, dunn kreg Hans Jochen Orre, nah 'n Burmeister tau kamen.

„Min leiw Fründ,“ redte em dei Herr an, „hier is Ehr Andeil an dat Franzosengeld. Sei hewwen niks tau danken, in'n Gegendeil, wi kaenen uns freu'n, dat 'n schönen Schilling för uns Stadtkafß avfollen is, den sei woll brufen kann.“

Up 'n Disch legen 400 Dahler. Wat 'n Vermaegen tau jenne Tid, wo dat Geld so knapp wir, dat ein 't mit 'e Lücht säuken könn!

Kein Wunner, wenn dei Lüüd minen Grotvader furtan den riken Hann Jochen nemnten. Hütigen Dages lacht einer aewer so 'n Quark.

Nu wir min Ahn habenup. Hei tög sik dei swartmanschestern Kneibüxen mit dei sülwern Spang'n an, dortau witte wullen Strümp und dei Snallenschaub, dei blot Sündags dragen, Mandags aewer gliet vull Heu proppt und wegstellt würden, dormit sei ehren Schief nich verlären und nich indrögten. Mudde stek em dat swartsieden Halsbauf unner dei gel nangfingsch West, und dorup würd dei blag Daukrock mit dei gelen Knöp, den'n wi Jungs ümmer Slangengrieper nemnten, antreckt. Nu noch dei Dreimaster und dat spansch Ruhr mit den sülwern Knop von Baddern (den'n ik mi as Andenken uphegt hew), und farig wir dei Rirl.

„Wat 'n Staat!“ säd Mudde. „Na, min Saehn, nu maß Din Sak gaud! Sei warden Di woll keinen Kornw geben.“

Und dorin hadd sei wedder mal recht. Frugens hewwen 'n fienen Rüker.

Ne, Hans Jochen freg keinen Kornw bi dei Ollen. In'n Gegendeil, sei wiren dusend froh, dat hei sik seihn let. Badde säd ok gor niks von „Ackerpurrick warden“, und so is min Grotvader denn bi sin Geschäft blewen. Späder aewer, nah sinen Swiegervadde sinen Dod, hett hei doch up Taureden von sin Hanne dei Ackerwitschaft mit aewernahmen.



„Wat 'n Staat!“ säd Mudde. „Na, min Saehn,
maß Din Sak gaud! Sei warden Di woll keinen
v geben.“

Und dorin hadd sei wedder mal recht. Frugens
'n fienen Rüker.

Hans Jochen kreg keinen Korw bi dei Ollen.
endeil, sei wiren dusend froh, dat hei sit seihn
säd of gor niks von „Ackerpurrick warden“,
in Grotvader denn bi sin Geschäft blewen.
nah sinen Swiegervadde sinen Dod, hett
aureden von sin Hanne dei Ackerwit-
ahmen.